

**Erläuterungen**

des

**Atlas**

**zur Geschichte der sächsischen Länder**

mit Einschluß

der schwarzburgischen und reussischen

in

**22 Karten**

von

**Max. Moriz Tuschmann,**

Prediger in Dresden.

---

Grimma,

J. M. Gebhardt.

1853.



**Ewiger Bund**

<https://www.ewigerbund.org>



**Vaterländischer Hilfsdienst**

<https://www.hilfsdienst.net/>

## **V o r w o r t .**

---

Den Unterricht in der vaterländischen Geschichte, dessen zweck-  
entsprechende Einrichtung die allgemeine Stimme aller Vaterlandsfreunde  
gebieterisch fordert, durch Veranschaulichung früherer Verhältnisse  
(Landes-Gestaltung, Vertheilung, Anbau zc.) mehr zu beleben und —  
somit zu erleichtern, ist der Zweck dieses Atlas. Derselbe entstand ur-  
sprünglich aus einem persönlichen Bedürfnisse des Verfassers, theils  
als Mittel, theils als Frucht weiterer Studien; nach und nach bildete  
sich eine kleine Sammlung Karten, von welcher Verfasser und Verleger  
glaubten, daß sie auch Anderen, Lehrenden und Lernenden, willkommen  
sein würde. Diese Arbeit war, wie der Kundige weiß, eine bisweilen  
unendlich mühselige; denn selbst die besseren Monographien verließen  
den Verfasser oft, wenn er sie in Hinsicht auf irgend eine Spezialität zu  
Rathe ziehen wollte. Hunderte von beiläufig in mehrjährigen Arbei-  
ten gesammelten Notizen mußten meist den Stoff des Werkes liefern.  
Daß dabei Irrthümer nicht zu vermeiden waren, ist klar. — Die an-  
geführten Hülfsmittel sollen nur theilweise Quellenangaben, mehr

Winke für Die sein, welche über einen geschichtlichen Gegenstand weitere Belehrung suchen. Die Erläuterungen haben ihrerseits wieder den Zweck, den Inhalt der Karte durch geschichtliche Data lebendig zu machen und — soweit dies nicht auf der Karte selbst geschieht — zu verdeutlichen; sie sollen aber keinen eigentlichen Abriß der sächsischen Geschichte geben.

So möge denn diese Arbeit, bei welcher Verleger und Verfasser Opfer gebracht haben, von allen wahren Freunden des Vaterlandes und der Bildung seiner Jugend wohlwollend aufgenommen werden!

Dresden, im Dezember 1852.

Der Verfasser.

---

### Nachschrift des Verlegers.

Sollte zur Einführung in Schulen eine Auswahl von Karten aus diesem Atlas beliebt werden, so wird der Verleger Bestellungen der Art auf billigste Weise zu entsprechen bemüht sein.

Grimma, im Febr. 1853.

J. M. Gebhardt.

---

## Die 1. Karte

gibt die Uebersicht aller früheren und gegenwärtigen

### Wettinisch-Sächsischen Länder,

eingetheilt nach den alten Provinzen, wie diese im Laufe der Zeit an das Haus Wettin gekommen sind, und zwar:

Im Jahre

- 922: Errichtung der Markgrafschaft Meissen durch Kaiser Heinrich I. zum Schutze gegen die Slaven.
- 1000. Das Osterland größtentheils (Hauptstadt: Eilenburg) im Besitze der Grafen von Eilenburg-Wettin (s. Karte 3.).
- 1123. Graf Konrad von Wettin wird Markgraf zu Meissen (Stammvater der wettinisch-sächsischen Häuser),
- 1125. erwirbt die Vogtei (Schutzherrschaft) über die Hochstifter (Bisthümer) Meissen, Merseburg und Naumburg-Zeitz, sowie
- 1135. das Markgrafthum (Nieder-) Laußitz (geht 1303. an Brandenburg über) und
- 1144. die Landschaften Budissin und Rixani (zwischen der Weißeritz und dem Laußiger Gebirg). Die Landschaft Budissin kommt 1157, nach Konrads Tode, an Böhmen.
- 1263. Heinrich der Erlauchte (Konrads Urenkel) erbt und erobert die Landgrafschaft Thüringen und
- 1245. das Meißnerland unterpfändlich für seinen Sohn Albrecht (den Unartigen) als Mitgift der Tochter Kaiser Friedrichs I., Margaretha von Hohenstaufen. (Es wird dasselbe zwar 1291 vom König Rudolf I. für 10,000 Mark Silber wieder eingelöst, aber 1311 den Wettinern wieder überlassen.)
- 1301. Land- und Markgraf Friedrich der Gebissene erheirathet mit Elisabeth von Arnshauß die Grafschaft Arnshauß, nebst Xuma, Triptis, Ziegenrück.

1353. Friedrich der Strenge (des Vorigen Enkel) erwirbt als Mitgift mit Katharina von Henneberg den östlichen Theil der Pflege Koburg (Koburg, Neustadt, Sonneberg),
1357. durch Tausch die vogtländischen Orte Mühldorf, Adorf, Pausa.
1374. Landgraf Balthasar erlangt durch Vermählung mit Margaretha von Nürnberg-Hohenzollern den westlichen Theil der Pflege Koburg (Heldburg, Hilburghausen, Eisfeld).
1402. Markgraf Wilhelm I. von Meissen (des Vorigen Bruder) erwirbt die im wettliner Gebiete gelegenen Besitzungen der vertriebenen Burggrafen zu Dohna.
1423. 6. Januar: Friedrich der Streitbare erwirbt das Kurfürstenthum Sachsen.
1466. Ernst und Albert erobern Plauen und den Rest des Vogtlandes (davon kommen später Schleiz, Greiz, Sora etc. wieder ab, 1547) und
1472. kaufen das Fürstenthum Sagan (1549 an Böhmen abgetreten), sowie
1477. die Herrschaften Beeskow, Sorau und Storkow (kommen wieder ab 1510).
1583. stirbt der letzte Graf zu Henneberg, Ernst; sein Land fällt an die Wettiner.
1561. Stift Merseburg
1565. Stift Naumburg-Weiz, } kommen unter kursächsische Verwaltung.
1581. Stift Meissen
1635. Im Frieden zu Prag (30. Mai) erwirbt Kurfürst Johann Georg I. vom Kaiser Ferdinand II. die Markgrafsümer Ober- und Niederlausitz, sein Sohn August auf Lebenszeit das Erzstift Magdeburg (+ 1690).
1807. Im Frieden von Tilsit (7. u. 9. Juli) erhält Friedrich August I. den Cottbuser Kreis von Preußen durch Napoleon.
1815. Theilung des Königreichs Sachsen (s. Karte 20.); Theile davon, wie von Hessen und dem Stifte Fulda, fallen an die ernestininische Linie.

## Die 2. Karte.

Die Ureinwohner der Gegenden zwischen Meißner und Saale waren jedenfalls germanischen (deutschen) Stammes. Nach den noch vorhandenen Ueberlieferungen wohnten um Christi Zeit die Hermunduren in dem Lande, welches von 4 Linien umgeben wird, als deren erste, östliche, wir uns die Elbe zu denken haben, die nördliche geht von Magdeburg bis an den Harz, die dritte, westliche, wird vom Thüringer Walde, die südliche, vierte, vom Erzgebirge gebildet: im Wesentlichen also das Gebiet der sämtlichen heut zu Tage regierenden sächsischen Häuser. Nördlich von diesem Hermundurenlande saßen, bis östlich über die Elbe (an die Mündung der Roder und Pulsnitz herauf) die Semnonen (Vgl. Karte 13.) und weiter nordöstlich die Longobarden; im Osten (Schlesien, Lausitzen) die Vandalen (nördlich) und Lygier (mehr südlich); im Süden (Böhmen) die Markomannen und (gegen das Bogtland hin) Narister; im Westen (Hessen) die Chatten (theilweise weit nach Thüringen herein, bis gegen die Saale) und vom Harz her die Cherusker. Das sind etwa unsere germanischen Voraltern, in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt.

In der großen Völkerwanderung zieht ein Theil dieser Stämme nach Süden, der Name anderer (Hermunduren) verschwindet. Vom Ende des 4. Jahrhunderts an treten in unsern Gegenden die Thüringer auf, welche wahrscheinlich nicht nur das ganze Hermundurenland bis an die Elbe, sondern jedenfalls noch einen Theil des heutigen Baiern (bis in die Donaugegenden) bewohnten. Thüringer Könige werden nach Attila's Zeit (um 450) genannt. Später ging dies Reich im Kampfe mit den Franken unter und wurde eine fränkische Provinz (530), verwaltet von fränkischen Grafen, später von Herzogen. Während nun in diesen Gegenden das deutsche Wesen sich ausbildete, erscheinen in der Zeit von

500—600: die Slaven von Polen her in dem heutigen wettiner Gebiet und ein Hauptstamm derselben, die Serben, dringt bis an die Elbe, später bis an die Saale vor. So wurden die Serben Nachbarn der Deutschen. Ackerbau war die Beschäftigung dieses geselligen, gastfreien, Musik liebenden Volkes, welches als Religion einen Naturgötzenbiens hatte. Czernobog war ihr böser (Nacht-) Gott; Bjelbog der gute (Licht-) Gott; Schiwa die Lebensgöttin u. v. a. Außerdem gab es Drakel (Frageberg bei Budissin) und Glauben an Schutzgeister, Kobolde, Nixen unter ihnen.

- Ihr Land (an welches im Norden und Süden andere Slavenstämme, dort die *W il z i e r* [Brandenburg], hier die *G z e c h e n* [Böhmen] gränzten) war in viele Gaue getheilt (s. unten), denen Häuptlinge vorstanden; aus diesen Gauen bildeten sich dann in der deutschen Zeit die Bezirke der Graffschaften, Burggraftschaften und Aemter. Bald beginnen jedoch die Kämpfe der *S e r b e n* mit den Deutschen.
800. Die Serben kämpfen im Bunde mit den Sachsen gegen Karl den Großen.
837. Erste Erwähnung sächsischer und thüringischer Marken, d. h. den Slaven abgenommener, durch einen deutschen Gränzbefehlshaber — Markgraf — vertheidigter und durch neue Eroberungen erweiterter Gebiete. Bald um
870. treten besonders zwei thüringische Marken hervor, eine südliche (Meißner- und Bogtland; später die *z e i z e r* Mark genannt) und eine nordöstliche (ostthüringischer, auch sächsische, später merseburger Mark genannt). Diese standen unter fränkischen oder thüringischen oder sächsischen Markgrafen und Herzogen.
908. Kampf des Sachsenherzogs Otto des Erlauchten wider die Serben, bes. die daleminzischen. Die Slaven stehen im Bunde mit den Deutschland verwüstenden Awaren (Hunnen).
923. König Heinrich I. (der Städteerbauer) besiegt die Awaren und nöthigt ihnen einen neunjährigen Waffenstillstand ab. Während dieser Zeit
927. bezwingt er die Slaven im Brandenburgischen, dann
928. die Daleminzier: Eroberung der Festung *G a n a* nach zwanzigtägiger Belagerung. Gründung der Burg und Markgraftschaft *M e i ß e n*.
933. Awarenschlacht bei Merseburg (Reuschberg). Hierdurch, sowie durch die völlige
937. Bezwingung der Böhmen (auch der Milziener) durch Kaiser Otto I. werden die 3 deutschen Marken im Serbenlande gesichert.
960. *G e r o*, Markgraf des Slavenlandes von *z e i z* bis *P o m m e r n*. Nach seinem Tode treten die meißnisch-thüringischen Marken aus der Verbindung mit den nördlicheren; unter verschiedenen Markgrafen stehend, sind ihre Schicksale wechselnd, die östliche Mark gelangt endlich in die Hände der eilenburg-wettiner Grafen, es gründet sich eine neue Ostmark (Niederlausitz), bis zuletzt das Haus Wettin alle diese Gebiete unter seinem Scepter vereinigt.



## Die Gaue des Serbenlandes

mit den Namen serbischer Ortschaften; wie sie muthmaßlich heutigen Ortsnamen entsprechen, sind folgende:

1) Gau **Serimund**, darin lag: Rosburg (Rosenburg bei Kalbe), Budisko (Grimmersleben bei Bernburg), Witowlizi (Witowliß eben dort), Drogo-pulesthorp (Dröbel b. Bernburg), Roswiß (R. eben da), Binthorp (Biendorf), Procinesthorp (Prosek b. Köthen), Trebuonici (Trebichau b. K.), Steno (wüste Mark Stene b. Dessau), Svigna (Kühnau b. D.); 2) **Micici**: darin Gohtzici (Goltewiß b. Dranienbaum); 3) **Coledici**: Gorizka (Görzig b. Gröppzig, b. Zörbig); 4) **Mudcici**: Liubuhun (Löbejün b. Halle), Sputinesburg (Rotenburg b. Könnern), Wittin (Wettin); 5) **West-Netelici**: Sivicanstein (Siebichenstein b. Halle), Dobrogora (Halle); 6) **Citici**: Zurbici (Zörbig); 7) **Liubanici**: Liubanici (Löbniß b. Düben); 8) **Pretin**: Preti (Prettin); 9) **Belegori**: Belgern (Gau und Stadt); 10) **Quescici**: Ilburg (Eilenburg); 11) **Ost-Netelici**: Worcine (Wurzen); 12) **Süd-Siusli**: Bucithi (Pausitz b. Wurzen), Chorin (Kühren b. W.), Miriechua (Merchau), Zwenka (—au); 13) **Scudici**: Szudici (Schkeuditz), Tschum (Tauscha), Lipci (Leipzig), Medeburu (Magdeborn b. Rötha). Dies die ältere **Ostmark**, Hauptstadt: Merseburg. Zu ihr gehörten vielleicht noch die Gaue 14) **Nord-Siusli**: Cervisti (Zerbst), Siusli (Seußliß b. Roswig) und 15) **Scitici**. Zur

### Südthüringer Mark (Zeiz)

gehörten die Gaue: 16) **Zurba**: Cufence (Köfen b. Naumburg), Nuenburg (Naumburg); 17) **Tuchurino**: Tuchurino (Teuchern), Batizi (Bauhsch b. Osterfeld), Citici (Zeiz), Grodzane (Groißsch); 18) **Geraha**: Gerana (—ha: Gera), Grosniß (Krossen b. Zeiz), Corwiß (Korbussen b. Gera), Gizsan (Gessen); 19) **Orla**: bis an die Saale; 20) **Zwickowe**: Zwickowe (Zwickau), Wida (Weida); 21) **Misni** (Meißenland): Misni (Altenburg), Rodau (Rötha), Smolna (Schmölln); 22) **Scuntira**: Bresniza (Briesniß b. Borna). In der

### Meißner Mark:

23) **Daleminci** (dale: weit): Dalen (Dahlen), Strela (Strehla), Dscheß (Dschak), Gluffi (Glossen b. Mügeln), Mogelin (Mügeln), Serebek (Schreibitz), Gana (Zahna), Glomaci (Lommaktsch), Cirin (Zehren), Zabili (Zadel), Misni (Meißen), Mochowe (Mochau), Eisniß (Eisnig), Grimm (—a), Colocin (Colditz), Rochelez (Rochliß), Dobelin (Döbeln); 24) **Chudici**: Caminici (Chemnitz), Golenziza (Gahlenz b. Dederan), Lusitz (Lopsniß b. Freiberg), Postawa (Posten b. Wiltsdruf), Wissesovic (Weißig b. Tharand); der Gau hat seinen Namen von chut, d. i. Winkel. 25) **Misani**: Brochotina cetla (Brockwitz), Bresniza (Briesniß), Liuwituma (Löbbau), Dresie (= Ueberfahrt, Dresden),

Boz (Weißig b. Dr.). Das an der Gränze liegende Donin ist Dohna. Bistrizza: Weiszeritz. Die spätere

### Ober-Laufitz

enthielt: 26) Budessin: Gau und Ort Budissin; Sprawa: Spreesfluß; 27) Milcieni: Dyzel (Hain), Gorelez (Görlitz); 28) Stagoft: Gegend um Zittau. In der

### Nieder-Laufitz

liegen: 29) Lufici (Lus, Sumpf): Třebus (Trebüs b. Kirchhain), Jarina (Kirchhain?), Luibni (Lübben), Dobraluh (Dobrilugk); 30) Selpoli: Sulpici (Peiz b. Kottbus), Fehro (b. Kottbus); 31) Nice: Neisegegend; 32) Sprewa: Spreeland; 33) Diebesa: Gegend um Spremberg und Sorau.

## Die 3. Karte.

Die aus dem eroberten Serbenlande nach und nach sich bildenden deutschen Marken, Süd- und Ost-Thüringen und Meissen stehen bald einzeln, bald vereinigt unter verschiedenen Herrschern (Markgrafen). Der Familie Wettin war es vorbehalten, den größten Theil dieser Reichsländer erblich an sich zu bringen. Die Karte zeigt uns das in Konrads des Großen Hand vereinigte Gebiet, welches von ihm an in seinem Hause forterbte, zeigt uns aber auch wie von verschiedenen Punkten aus, theils durch fremde Einwanderer (Koloni-  
sten), theils durch Kirchen- und Klosterstiftungen, das Land angebau-  
t wurde (Freiberger Bergbau). Dieser Anbau schreitet geschichtlich fort von Nord-  
westen (Petersberg) und Westen (Pegau) sowie aus der Mitte (Meissen, Alt-  
zelle) nach Süden (Erzgebirg).

982. stirbt Dietrich I. (Theodorich) aus dem Hause Buzici, begütert in der Umgegend von Halle, Graf zu Wettin, der erste nachweisbare Ahnherr des regierenden Hauses Sachsen. Sein älterer Sohn, Dedo, erwirbt die Burgwart Zörbig, der jüngere besitzt Eilenburg und erhält die Grafschaft über den Saussigau (s. Karte 2.). Dedo's Sohn,  
1017. Dietrich II., Burggraf von Zörbig, Graf zu Wettin, erbt Eilenburg und die Sausslergrafschaft, verwaltet auch seit  
1030. die Ostmark (Osterland); stirbt 1034. Von seinen Söhnen ist um  
1103. Thimo Markgraf zu Meissen, Gero Graf zu Brene (mit Ramburg); Dedo erhält die Ostmark und später auch die Verwaltung der Meissner Mark. Sein Sohn ist

Heinrich der ältere von Eilenburg, welcher die meissner und lausitzer Marken an sich bringt. Da er vor der Geburt seines Sohnes, Heinrichs des jüngern von Eilenburg, stirbt (1103), wird sein Oheim Thimo mit der Mark Meissen belehnt. Des Letztern Sohn,

Konrad kämpft um die Mark mit seinem Vetter, dem jüngern Eilenburger, bis zu dessen Tode (1123), während Graf Wiprecht v. Groitzsch im Meissner- und Osterlande Gebiete erwirbt, dazu Budissin und Nisani (s. Karte 2.), auch die Mark Meissen (1123.) empfängt, sowie die (Nieder-) Lausitz. Streit um Meissen zwischen Konrad, Albrecht von Ballenstädt (Askanien, s. Karte 13.) und Lothar von Sachsen einerseits und Bratislaw von Böhmen und Wiprecht anderer-

seits, in Folge dessen Meissen an Konrad und der Rest der älteren Ostmark (um Uebigau), soviel noch nicht wettinisch war, an Albrecht kam.

Konrad (der Große) Markgraf zu Meissen, vereinigt nach und nach alles eilenburger, brenauer und kamberger Haugbut (1116.), sowie

1135. nach dem Tode Heinrichs (Sohn Wiprechts) v. Groitzsch einen Theil der groitzscher Güter, die Niederlausitz,

1143. die Grafschaft Rochlitz, und (1144.) die Landschaften Budissin und Nisani, die Vogtei der Stifter Meissen, Merseburg und Zeitz unter seinem Scepter.

um 1148. Bischof Udo I. v. Naumburg ruft fremde Ansiedler in die Elster- und Saalgegenden; auf gleiche Weise kamen solche nach Sachsen, in's Meißnische und die Lausitz, auf Veranlassung der Bischöfe, Herzöge und Markgrafen derselben.

1157. stirbt Markgraf Konrad der Große, 5. Febr. Sein Sohn Otto bekommt die meißner, Dietrich die lausitzer Mark und das eilenburger Erbe (mit Osterland — Landsberg), Debo Rochlitz (und erbte noch Groitzsch), Heinrich Wettin und Friedrich Brene. So bestanden eine Zeitlang fünf Linien im wettinischen Hause (Budissin an Böhmen).

1162. Gründung des Klosters Altzelle bei Rossen durch Markgraf Otto (den Reichen), dadurch veranlaßte

1175. Entdeckung des Erzreichtums im Oberlande und Gründung der freien Bergstadt Freiberg daselbst: Hebung des Handels durch Reichtum und Gründung der leipziger Messen.

um 1180. Otto's Erbtheilung: daraus folgt Kampf seiner Söhne, Albrecht und Dietrich, wider den Vater, welcher 18. Febr. 1190 stirbt.

1185. stirbt Dietrich Markgraf von Landsberg (Erbauer von Schilda);

1190. stirbt dessen Bruder und Nachfolger (13. Aug.), Debo (der Fette), Graf zu Rochlitz (gründete 1174 das Kloster Zschillen).

— — Albrecht, Markgraf zu Meissen im Kampfe um das Erbe mit seinem Bruder Dietrich, Graf zu Weissenfels (Schwiegersohn des Landgrafen Hermann von Thüringen), sowie mit dem deutschen Kaiser Heinrich VI. — Albrecht stirbt 1195, 25. Juni: sein Bruder und Nachfolger Dietrich (der Bedrängte).

um 1200. Die wichtigeren Städte im wettinischen Gebiete sind: Merseburg, Leipzig, Naumburg, Grimma, Belgern, Budissin, Görlitz, Guben, Herzberg, Lommatsch, Meissen, Hain, Eilenburg, Freiberg, Wurzen.

1205. Entstehung der Klosterschule zu St. Afra in Meissen.

1210. stirbt Konrad (Dedo's des Fetten Sohn) Graf zu Rochlitz, Groitzsch, Eilenburg, Markgraf zu Landsberg, ohne Erben, daher fällt sein Land an Dietrich den Bedrängten.
1212. Dietrich, im Streite über Kirchengut vom magdeburger Erzbischof, sammt seinem Lande gebannt und mit dem Interdikte belegt.
1214. Dietrich geräth durch seine Ungerechtigkeit mit seiner schon mächtigen Stadt Leipzig und dem ihr beistehenden Adel des Osterlandes in blutigen Streit, der nur erst mit seinem Tode endet (1221.).
1217. stirbt Heinrich Graf zu Wettin (der Enkel von Konrads des Großen fünftem Sohne); sein Land an Brene.
1290. stirbt Otto, Graf zu Brene (Sohn des Ururenkels Friedrichs von Brene) ohne Erben und vom Gebiete dieser Linie fällt die Grafschaft Wettin (für 800 Mark Silber) an den Erzbischof zu Magdeburg, Erich von Anhalt (-Brandenburg), Brene aber verleiht Kaiser Rudolf I. als erledigtes Reichsland seinem Enkel dem Prinzen Rudolf zu Sachsen (s. Karte 13. Erläut.), mit welchem Herzogthum seitdem vereinigt es 1423 wieder an's wettinische Haus zurück gelangt.

So ging die alte Stammburg schon damals für immer dem Hause Wettin verloren; nur einen Rest davon, das Amt Petersberg, verkaufte erst ein König von Polen aus dem Hause Wettin 1698. an Brandenburg. Seit 1815 aber gehört von allen Besitzungen dieser Familie im Jahrhundert Konrads des Großen nur der südwestliche Theil seines Osterlandes, der allergrößte Theil seines Markgrafthums Meissen und etwa das westliche Dritttheil seiner Grafschaft Budissin seinen Enkeln, denen die alte Stammmark Meissen unter allen Stürmen der Zeit treu geblieben ist.

## Die 4. Karte

stellt uns die bedeutenden Erweiterungen des wettiner Besigthums im 13. und 14. Jahrhundert seit Heinrich des Erlauchten Zeit, dar; das Land wächst nach Westen (Thüringen) und Süden (Franken) und rundet sich in der Mitte (Meißen, Vogtland, Arnshauß) ab, während im äußersten Nordosten die Lausitz sich trennt. Es ist eine reiche, große Zeit, die mit Heinrich dem Erlauchten beginnt; die Blüthe der Städte, der mächtige Handelsbund (Hansa) von Antwerpen bis Hildesheim, Braunschweig, Magdeburg und Lübeck und von Erfurt und Halle bis Novgorod in Rußland; Kriege zwischen Vätern, Söhnen, Brüdern, mit räuberischen deutschen Königen, zur Rettung des angestammten Landes; heldenmüthige Treue der Fürsten gegen die Bürger und der Bürger gegen die Fürsten, Ehrgeiz und Uebermuth der Städte, Faustrecht der Geistlichen und Weltlichen, friedliche Gesamtregierungen; das allmähliche Sinken des Papstthums und beginnende Neugestaltungsversuche des sittlichen und religiösen Lebens durch das Licht der sich mehrenden Universitäten, nachdem die Blüthezeit deutscher Dichtkunst vorüber ist: — das sind die Erscheinungen der Zeit des 13. und 14. Jahrhunderts, die sich theilweise im 15. fortsetzen, um das 16. Jahrh. vorzubereiten.

1218. Heinrich der Erlauchte, Dietrichs des Bedrängten Sohn, geboren; nach dessen Tode unter Vormundschaft Landgraf Ludwigs des Heiligen und des Herzogs Albrecht I. von Sachsen,

1230. tritt er die Regierung selbst an.

1240. Im Kriege mit Brandenburg verliert er (in Folge der Schlacht bei Mittenwalde) das Gebiet der Städte Ropenitz und Mittenwalde, erwirbt dagegen

1245. das Meißnerland (mit den Gebieten der Burggrafen von Altenburg, Leisnig, und des Reichsvogts Günther von Grimmisschau, sowie der Herren von Colditz nebst den Reichsstädten Altenburg, Zwickau und Chemnitz.)

1242., 30. Juni, empfängt Heinrich vom Kaiser Friedrich (Margaretha's Vater) die Belehnung mit Thüringen, der Pfalz Sachsen und alle Reichslehen für den Fall, daß der thüringer Land- und Pfalzgraf, Heinrich Raspe, ohne männliche Erben sterben sollte.

1247., 17. Febr. stirbt der letzte Landgraf von Thüringen, Heinrich Raspe, ohne

männliche Erben; da aber seine Nichte, Sophia, vermählt mit dem Herzoge Heinrich I. von Brabant, Ansprüche auf die Erbschaft, neben andern Bewerbern, erhob, so entspann sich

- 1256.—63. der thüringer Erbfolgekrieg, nach
1263. dessen Beendigung Sophiens Sohn, Heinrich, das nun von Thüringen getrennte Hessen als Landgraf, und Heinrich der Erlauchte die Landgrafschaft Thüringen nebst Zubehör behielt. Jetzt ist alles Land von der Werra bis zur Ober und vom Harz bis zum Erzgebirge und Thüringer Walde in des Wettiners Hand vereinigt. Kein damaliger deutscher Staat war größer als das Wettiner Gebiet an Volksmacht und Volkszahl, nur das Oestreicher Land bedeutender an Umfang. Bald
1265. übergiebt Heinrich seinem ältesten Sohne Albrecht Thüringen, dem zweiten, Dietrich, das Osterland (nach dessen Residenz Markgraftum Landsberg genannt), dem dritten, Friedrich dem Kleinen, das östliche Meissen (Residenz gewöhnlich Dresden); der Vater selbst nennt sich nur noch Markgraf von Meissen und der Lausitz.
1268. Beginn der Kämpfe der Söhne unter einander (Albrecht und Dietrich) und gegen den Vater.
1270. Albrecht der Unartige verstoßt seine Gemahlin, Margaretha; sein Sohn,
1274. Heinrich erhält vom Großvater (Heinrich dem Erlauchten) das Meißnerland zur Regierung übertragen.
1281. Albrechts Kämpfe gegen seine rechtmäßigen Söhne Friedrich I. den Freudigen (Gebissenen) und Diezmann.
1283. Diezmann, nach Heinrichs Tode, Herr des Meißner Landes.
1284. stirbt Dietrich von Landsberg. Sein Sohn und Erbe Friedrich Tutta (der Stammelnde?).
1289. Kaiser Rudolf gebietet (Oct.) auf dem großen Reichstage zu Erfurt Frieden und zerstört 68 Raubburgen in Thüringen (1290.)
- 1288., vor dem 8. Febr., stirbt zu Dresden Markgraf Heinrich der Erlauchte, begraben in Altzelle.
1291. stirbt Friedrich Tutta; ihn beerben Friedrich (der Kleine) von Dresden und Friedrich I.
1293. Albrecht verkauft Thüringen für 12000 Mark an Kaiser Adolf von Nassau; dieser erobert das Erbe Friedrichs und Diezmanns (bis 96.), stirbt aber 2. Juli 1298. Die Brüder gewinnen das Ihre wieder.
1300. Friedrich I. erwirbt die Grafschaft Arnshauß.
1303. Diezmann verkauft die Mark Lausitz an Brandenburg.

1306. und 7. Die Brüder kämpfen gegen König Albrecht (von Oestreich), der ihnen Meissen und Thüringen entreißen will, und retten das Vaterland durch ihren Sieg bei Lucka (31. Mai 1307). Diezmann stirbt 25. December (Thomasikirche zu Leipzig).
1314. stirbt Albrecht der Unartige 13. Nov. zu Erfurt.
1316. stirbt Friedrich der Kleine; sein Land an Friedrich I.
1324. stirbt Friedrich der Freudige, nachdem er die Regierung aller wettinischen Länder Meissen, Thüringen, Oesterland, kurze Zeit in seiner Hand vereinigt. Sein Sohn und Nachfolger
1329. Friedrich II., der Ernsthafte erheirathet die Hoheit über Mühlhausen und Nordhausen; stirbt 1349, 18. Nov. Seine Söhne Friedrich III. der Strenge, Balthasar und Wilhelm I. regieren anfangs gemeinsam, erleben den Anfall der Pflage Koburg (1353. und 74.), erwerben 1357 das südliche Vogtland.
- 1381, 26. Mai stirbt Friedrich III., der letzte in Alt-Zelle begrabene Wettiner; seine Söhne Friedrich IV. der Streitbare (als Kurfürst I.), Wilhelm II. und Georg (stirbt bald) theilen
- 1382, 13. Nov. zu Chemnitz die Länder so, daß Balthasar Thüringen, Wilhelm I. Meissen und Friedrich IV. (mit seinen Brüdern) das Oster-, Pleißner- und Vogtland erhält.
- 1389, 4. Mai, Graf Adolf von Nassau, Erzbischof von Mainz, stiftet die Universität Erfurt.
- — Die Oesterländer Fürsten erkaufen Saalfeld und
1396. Königberg in Franken.
1404. Wilhelm I. kauft die Herrschaft Kolditz (erobert 1402. Dohna), stirbt 1407, im Dom zu Meissen begraben; die Oesterländer erben seine Länder.
- 1406, 16. Mai stirbt Landgraf Balthasar; ihm folgt sein Sohn, Friedrich der Friedfertige in der Regierung Thüringens.
- 1409, 2. Decbr. stiftet Friedrich der Streitbare, durch Aufnahme von Prag ausgewandeter Lehrer und Studenten, die Universität Leipzig.
- 1414 und 17. Friedrich der Streitbare mit seinem Kanzler, dem Bischof Nikolaus Lübeck zu Merseburg, und 12 Räten, nebst den Äbten von Pegau, Celle und Chemnitz auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz. Dasselbst wird der böhmische Reformator Hus verbrannt (Juli 1415.), wodurch unsere Länder in den Hussitenkrieg verwickelt, aber auch durch den
1423. Anfall des Kurfürstenthums Sachsen an Friedrich den Streitbaren (I.) zu bedeutender Macht in Deutschland erhoben werden.



Fürstliche Residenzen seit Heinrichs des Erlauchten Zeit: Meissen, Tharand, Freiberg, Seußlitz, Weisfenfels, Dresden, Grimma, Liebethal, Leipzig, Altenburg, Eckardsberge, Cella, Buch, Rochlitz, Wehlen, Eisenberg, Raumburg, Eisenach, Wartburg, Erfurt, Weisensee, Landsberg, Pirna, Guben, Torgau, Hain, Döbeln, Merseburg.

**Vergleiche**

**Littmann**, Geschichte Heinrichs des Erlauchten. 2 Bde. Leipzig und Dresden, 1845. und

**Horn**, Geschichte Friedrichs des Streitbaren. Leipzig, 1733.

---

## Die 5. Karte.

Eine hochwichtige Periode sächsischer Geschichte beginnt nun im Gebiete der Wettiner; das Land tritt in die Reihe der großen deutschen Staaten, der Fürst in den Rath der Kurfürsten; seit Friedrich dem Streitbaren bis zum Tode des Kurfürsten Moriz: welch' eine große Zeit! Sachsen wird weltgeschichtlich. Die Wissenschaften blühen. Gebiete im Bogtlande, wie an der Spree und Neiße werden gewonnen. Die Erde öffnet ihre Schätze; die Bürger gelangen zu Reichthum, Bildung, Macht; neue Städte entstehen. Endlich: die große Kirchenverbesserung! — — Doch hier betrachten wir zunächst nur das durch's Kurfürstenthum Sachsen und einige andere Gebiete erweiterte, durch den Vertrag von Leipzig (1485.) in 2 Linien und Staaten gespaltene meißnisch-thüringische Sachsenland bis zu dem großen Religionskampfe, 1547.

1423. Kurfürst Friedrich I., der Streitbare,  
 1425. kämpft unglücklich wider die den Tod ihres Reformators rächenden Böhmen; in der Schlacht bei Brix fallen 4000 Mann, zum größten Theile Meißner;  
 1426. eben so unglückliche Schlacht bei Auzsig (15. Juni): Heldentod der 400 Bürger von Langensalza.  
 1428. 4. Januar stirbt Kurfürst Friedrich I. zu Altenburg; seine 3 Söhne: Friedrich II. (der Sanftmüthige), Heinrich (stirbt 1435.) und Wilhelm (der IV., — Siegmund wird Bischof v. Würzburg) regieren gemeinsam.  
 1428. Die Städte senden zuerst ihre Abgeordneten zu dem Landtage.  
 1429. großer Verwüstungszug der Hussiten unter Procop durch die sächsischen und angränzenden Länder.  
 1430. Wiederholung desselben, 400 Städte, 1400 Dörfer verwüstet.  
 1436. an der Schlacht bei Bilin, der letzten im Hussitenkriege, nimmt Friedrich II., Sachsens Ehre rettend, siegreich Theil.  
 1438. erste Verbrauchsteuer im Meißnischen (der 30. Pfennig).  
 — — die ersten beiden Professoren der Medizin zu Leipzig eingesetzt.  
 1440. Landgraf Friedrich der Friedfertige von Thüringen stirbt, sein Land an Meissen.  
 1443. Kaiserliche Handelsniederlags-Privilegien für die Städte Dresden und Hain. — Einführung der Kopfsteuer.  
 1445. Theilung zwischen Kurfürst Friedrich II. (Sachsen und Meissen) und Her-

- zog **Wilhelm** (Thüringen und Franken; Oster- und Pleißnerland Beiden): **Bruderkrieg** (bis 1451.)
1446. erste allgemeine Landesordnung für Thüringen.
1450. Des Barfüßermönchs **Johann Capistranus** Bußpredigerzug durch die meißnischen und thüringischen Gegenden.
1451. Ein landständischer Ausschuss zur Verwaltung der Steuern wird aus dem Adel und den Abgeordneten der Städte (die Bürgermeister von Leipzig, Dresden, Zwickau, Pegau,) gewählt.
1455. Prinzenraub durch **Kunz von Kaufungen**.
1464. 7. September stirbt Kurfürst **Friedrich II.** Ihm folgen seine Söhne **Ernst** und **Albert** in gemeinschaftlicher Regierung.
1466. Beide Fürsten erobern das **Bogtland**.  
— — letzte allgemeine **Bede** (erbetene Steuer).
1469. Der **Bierzehnte** wird eingeführt.
1471. **Schneeberger Bergbau**; **Schneeberg** 1477 angelegt.
1472. **Sagan** durch Kauf erworben (bis 1549), desgl. 1477 **Sorau**, **Beßkau**, **Storkow** (bis 1510.)
1481. Des **Marcus Brandis** Buchdruckerpresse — die erste in Leipzig.
- 1482, 17. Sptbr. stirbt Herzog **Wilhelm**, Thüringen an **Ernst** und **Albert**.  
— — erste allgemeine Landesordnung für **Meißen**.  
— — die neuen **Groschen**, zu 12 Pfennigen (40 Groschen auf 1 rheinischen Gulden), zuerst geprägt.
1483. Das Erbschutzrecht der sächsischen Fürsten über **Erfurt** wird von dieser Stadt aufs neue anerkannt.
- 1485, 26. August: **Theilung zu Leipzig**: Länder der **ernestinischen** und **albertinischen** Linie.
- 1486, 26. August: Kurfürst **Ernst** stirbt zu **Golditz**. Ihm folgen seine Söhne: **Friedrich III.**, der **Weise**, und **Johann**.
1488. Gemeinschaftliches **Oberhofgericht** zu Leipzig.
- 1492, 27. Oct. **Kaspar Niesel** entdeckt die **Silberadern** am **Schreckenberg**; daselbst erbaut 1496 Herzog **Georg** die **Neustadt** am **Schreckenberg**, später von ihm **Annaberg** genannt.
1500. stirbt Herzog **Albert**, Erbstatthalter in **Friessland**, zu **Emden** (12. Sptbr.) Seine Gemahlin **Sidonie** stirbt zu **Charand** 1510. — Herzog **Georg**.
- 1502, 18. Octbr. Universität **Wittenberg** gegründet.
1505. Herzog **Heinrich**, **Georgs** Bruder, erhält die Ämter **Freiberg** und **Wolfenstein** angewiesen.
1507. Kurfürst **Friedrich** zum Reichs-Generalstatthalter ernannt.

1508. Amt Kapellendorf kommt durch Kauf von Erfurt an Sachsen.
1515. Der Engländer Richard Crocus als Professor nach Leipzig berufen. Herzog Georg sucht diese Universität zu heben durch Herbeiziehung berühmter Gelehrten: Peter Schade Mosellanus.
- 1517, 31. Octbr. Dr. Luther schlägt die Erklärung der Kirchenreform an die Thüre der Schlosskirche zu Wittenberg an.
- 1519, 12. Jan. stirbt Kaiser Max I.; Kurfürst Friedrich, Reichsvikarius, schützt und fördert die Kirchenverbesserung, und bewirkt die Wahl Karls (V.) zum deutschen Kaiser (27. Juni).
- — 27. Juni. Disputation zwischen Eck, Luther und Karlstadt zu Leipzig.
1521. Luther in Worms und auf der Wartburg. — Marienberg gegründet. Verbreitung der Reform im Kurlande, im ernestinischen Osterlande: Zwickau, Schneeberg, Buchholz, Altenburg, Grimma sowie in Thüringen; von jenen Gränzstädten drang sie dann bald auch in die benachbarten herzoglichen Orte: Annaberg, Wolkenstein, Freiberg (unter Heinrichs Schutz, seit 1524.), in Thüringen von der kurfürstlichen Enklave Allstädt aus; in den folgenden Jahren durch's Vogtland nach Franken.
1522. Kirchenvisitation des meißner Bischofs Johann VII. in Kursachsen; 1524 eine gleiche des merseburger Bischofs Adolf. Beide fruchtlos, wie die harten Gebote Herzog Georgs.
1524. Bauernkrieg in Thüringen, im Pleißner- und Vogtlande und oberen Erzgebirge.
- 1525, 5. Mai. stirbt Kurfürst Friedrich. Sein Bruder, Kurfürst Johann der Beständige, nebst seinem Sohne Johann Friedrich und dem Landgrafen Philipp von Hessen erklären sich für die Reform.
1526. Torgauer Bund zwischen diesen und andern evangelischen Fürsten zum Schutz der reinen Lehre.
- 1527.—29. Evangelische Kirchenvisitation in Kursachsen. (Katechismen).
1529. Kursachsen an der Spitze der Protestanten Deutschlands.
- 1530, 25. Juni. Feierliches Bekenntniß des Evangelii zu Augsburg.
- 1531, 27. Febr. Abschluß des evangelischen Vertheidigungsbundes zu Schmalkalden; zu dessen Häuptern werden im Decbr. Kurfürst Johann und Landgraf Philipp gewählt.
- 1532, 16. Aug. stirbt Kurfürst Johann; sein älterer Sohn, Johann Friedrich Kurfürst, der jüngere Johann Ernst Herzog zu Koburg (1542.).
- — Neue Kirchenvisitation in Kursachsen: die Einführung der Reform vollendet.

1538. Heiliger Bund der Papisten wider die Evangelischen. Dessen Haupt in Norddeutschland, Heinrich der jüngere von Braunschweig, in mannigfachem Zwist mit Kursachsen.
- 1539, 17. April, stirbt Herzog Georg. Sein Bruder und Nachfolger, Herzog Heinrich der Fromme führt im albertinischen Lande die Reformation ein (seit Pfingsten).
1540. Evangelische Kirchenvisitation im albertinischen Meissen und Thüringen (1541.): die Einführung der Reformation vollendet.
1541. Kurfürst Johann Friedrich setzt den Nikolaus Ambsdorf als evangelischen Bischof im Stifte Naumburg-Zeiz ein.
- — 18. August, stirbt Herzog Heinrich. Sein Sohn und Nachfolger, Moritz, geräth wegen der Rechte über Würzen mit dem Kurfürsten in Streit (Fladenkrieg).
1542. Die Evangelischen vertreiben den Herzog Heinrich von Braunschweig und reformiren das Land.
1543. Herzog Moritz errichtet die Fürstenschulen zu Merseburg (seit 1550. in Grimma), Pforta und Meissen.
- 1546, 18. Febr. stirbt Dr. Luther. — Der schmalkalbische Krieg beginnt und gestaltet die Verhältnisse des sächsischen Landes und Regentenhauses völlig um (s. die folgende Karte).

#### Vergleiche

Dr. v. Langenn, Herzog Albrecht der Beherzte. Leipzig 1838.

Luschmann, Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen. Grimma 1848.

Seidemann, die Reformationszeit in Sachsen von 1517. bis 1539.

Der Beiträge zur Ref.-Geschichte I. Heft. Dresden, 1846.

## Die 6. Karte

zeigt die wichtigen Umgestaltungen, welche die wettinischen Staaten in dem Jahrhundert der Religionskriege (von 1547.—1648.) erlitten haben.

I. Der Religionskrieg zwischen Kaiser Karl V. und dem sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmüthigen entbrannte wegen der Unterjochungsversuche des Erstern und der Glaubensstreue des Letztern, als dem Haupte (neben Philipp von Hessen) des (evangelischen) schmalkaldischen Bundes, 1546. Auf des Kaisers Seite stand Herzog Moriz, der Albertiner.

1546, 15. Juli. Kriegserklärung des schmalkaldischen Bundes wider den Kaiser. Krieg in Süddeutschland, während dessen im Oct. König Ferdinand durchs Vogtland in den Kurstaat einbricht und Moriz diesen erobert.

1547. Jan.—März. Johann Friedrich erobert sein Land wieder und das albertinische Herzogthum dazu.

— — 12. April. Karl V. bricht von Eger aus in Sachsen ein, zieht über Adorf, Plauen, Reichenbach, Werdau, Zerisau (wo Moriz zu ihm stößt), Gnanndstein, Geithain, Golditz, Leisnig, Lommatsch, Hof, Jahna — der Elbe zu, während der Kurfürst Johann Friedrich von Geithain aus sein Heer theils über Meissen auf dem rechten, theils über Briesnitz (mit dem Geschütz) auf dem linken Elbufer gen Wittenberg richtet.

— — 24. April. Schlacht bei Mühlberg, die Evangelischen überwunden, der Kurfürst gefangen. Er muß im Lager vor Wittenberg

— — 19. Mai die Wittenberger Capitulation annehmen und damit die sächsischen, osterländischen, vogtländischen, erzgebirgischen Besitzungen nebst der Kurwürde abtreten; erhält für seine Familie nur die Gebiete von Eisenach, Gotha, Weimar, Saalfeld und Koburg zurück. Die reußischen und schwarzburgischen Grafschaften werden unabhängig. Kurfürst Moriz tritt den südlichen Theil der Herrschaft Schwarzenberg, Sagan und das Vogtland an Böhmen ab. So entstehen das neue  
albertinische Kurfürstenthum Sachsen und  
das sächsische Fürstenthum der ernestinischen Linie.

1548, 24. Febr. Moriz zu Augsburg mit Kursachsen belehnt.

1552, 20. März. Moriz zieht zur Rettung des Protestantismus und der deutschen Freiheit gegen den Kaiser, erkämpft Religionsfreiheit der Evangelischen, Vertrag zu Passau (2. August).

1553. Kurfürst Moriz zieht gegen den Landfriedensstörer, Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach, Schlacht bei Sievershausen (Lüneburg), Moriz stirbt 11. Juli. Ihm folgt sein Bruder

- II. Kurfürst August, groß durch seine Staatswirthschaft, welche Kursachsen zum Musterstaate Deutschlands erhebt. Johann Friedrich I., der geborene Kurfürst, wieder frei (1. Sept. 1552),
- 1554, 24. Febr. erhält im *N a u m b u r g e r V e r t r a g e* vom Kurfürsten August noch die Gebiete von *Herbisleben, Sachsenburg, Altstadt, Eisenberg, Altenburg, Neustadt, Weida und Königsberg* erblich; stirbt 3. März 1554. zu *Weimar*. Ihm folgt sein Sohn, *Johann Friedrich II.*, der in Feindschaft wider Kurfürst August den Landfriedensbrecher *Wilhelm von Grumbach* schützt, mit diesem
1566. in die Reichsacht erklärt wird, zu deren Vollziehung
1567. Kurfürst August *Gotha (Grimmenstein)* erobert, *Johann Friedrich II.* gefangen dem Kaiser *Max II.* übergibt und das Herzogthum *Sachsen* dem Sohne des Gefangenen, *Herzog Johann Wilhelm*, überträgt. Für die Kriegskosten fallen die Ämter
1570. *Sachsenburg, Neustadt, Weida* an *Kursachsen*.
1577. erwirbt Kurfürst August den *v o g t l ä n d i s c h e n K r e i s* nach dem Aussterben der (unter *Böhmens* Lehnherrlichkeit stehenden) *Burggrafen* von *Meißen und Hartenstein*, — erhebt
1585. Ansprüche auf die Hälfte der durch Erbe an die *Ernestiner (1583.)* gekommenen *Graffschaft Henneberg*, wodurch 1660. *Schleusingen* und *Suhl* an *Kursachsen* kommen. Die sächsischen Rechte über die *Graffschaft Hohnstein* tritt August an *Halberstadt* ab und bereitet durch
1574. Vertrag mit *Brandenburg* den spätern Anfall des *w e s t l i c h e n M a n n s f e l d* vor, sowie er das Gebiet des *Burggrafthums Magdeburg (Sommer)* erwirbt. (August stirbt 1586, 11. Febr.)

III. Die Blüthe *Kursachsens* unter August wird vernichtet durch den

1618. *dreißigjährigen Krieg*, in welchem jedoch der Staat seine letzte äußere bedeutende Vergrößerung erhält durch den
1685. *Anfall der Laußizen*, sowie der *magdeburger Ämter Jüterbog, Dahme (Burg)*, während des Kurfürsten *Johann Georg I.* zweiter Sohn das *Erzstift Magdeburg* auf Lebenszeit erhält, welches dann (1680.) als Herzogthum an *Kurbrandenburg* fällt, das nun zum ersten evangelischen Staate Deutschlands sich emporarbeitet. — Vergleiche

*Dr. v. L a n g e n n*, Herzog und Kurfürst *Moritz* von *Sachsen*. Leipzig, 1841. 2 Bde.

*P f e i l s c h m i d t*, Vor 300 Jahren. Blätter der Erinnerung an Kurfürst *Moritz* von *Sachsen*. Dresden 1852. (zum *Passauer Vertrag=Jubelfeste*).

## Die 7. Karte.

Der prager (1635.) und westfälische (1648.) Friede findet das albertinische Sachsen auf der Höhe seiner äußeren Macht und seines Länderumfangs, über 700 □ Mln. und etwa 1 Mill. Menschen (die Verluste des Kriegs eingerechnet). Aber seine politische Bedeutung sinkt. Das Ende des 17. Jahrhunderts sieht den Uebertritt des mächtigsten evangelischen Reichsfürsten zum Papstthum; darauf folgen jesuitische Bekehrungsversuche, die in den Fürstenhäusern mehr Erfolg haben, als im Volke. Geschwächt ist außerdem des Staates Macht durch die im Testamente Johann Georgs I. begründete Zersplitterung des Gebietes unter 4 Linien, daher giebt es eine Zeitlang elf regierende Fürsten im wettinischen Lande. Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts bringt das Land in's tiefste Verderben durch die Regierung des Premierministers Grafen Heinrich von Brühl. Drei Kriege mit Preußen verheeren es. Allmälige Erhebung unter Kurfürst Friedrich August dem Gerechten. Diese spätere Zeit liegt, da sie auf die äußere Gestaltung des albertinischen Landes keinen wesentlichen Einfluß übt, außerhalb der Gränzen dieses Abrisses. Wir haben demnach nur die Hauptthatsachen zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts zu betrachten, bis zur Wiedervereinigung der gesamten albertinischen Lande.

- 1652, 20. Juli. Kurfürst Johann Georg I. theilt in seinem Testamente das Albertinerland unter seine 4 Söhne, daher bestehen seit
- 1656, 8. Decr., wo der Kurfürst Johann Georg I. stirbt, 4 albertinische Länder: a) das Kurfürstenthum Sachsen (Johann Georg II.); b) das Herzogthum Sachsen-Weißenfels und Fürstenthum Querfurt (Herzog August); c) das Herzogthum Sachsen-Merseburg (Herzog Christian) und d) das Herzogthum Sachsen-Naumburg-Weiz (Herzog Moritz). Irrungen und Streitigkeiten erheben sich bald zwischen den Linien.
1660. Fünf Zwölftheile der Grafschaft Henneberg (bisher von beiden wettinischen Hauptlinien gemeinsam verwaltet) fallen an Sachsen-Naumburg.
1676. Für das stehende Heer in Kursachsen werden 400,000 Thlr. verwilligt.
1680. Prof. Thomaeus in Leipzig tritt wider den Aberglauben auf.
- — 22. August stirbt Kurfürst Johann Georg II.; sein Sohn, Johann Georg III. Kurfürst bis zu seinem Tode 1691.
1686. Dr. Spener Oberhofprediger in Dresden (11. Juli).
1691. Sachsen in 7 Kreise eingetheilt: meißner, leipziger, erzgebirgischer,



- vogtländischer, thüringer, wittenberger, neustädter (dazu die Lausitzen, die Stifter, das Hennebergische und Mannsfeldische).
1692. Prinz Albrecht v. Weißenfels, Herzog Augusts vierter Sohn, wird katholisch.
1693. das Ober-Postamt in Leipzig für's ganze Land eingerichtet. —
- 1694, 27. Apr. stirbt Kurfürst Johann Georg IV., der letzte evangelische Kurfürst, der letzte in Freiberg begrabene Albertiner (der erste war Heinrich der Fr. 1541.).
1695. Christian August, Prinz von Sachsen-Weiz, wird katholisch, dann (1696.) Bischof von Raab, später (1706.) Erzbischof von Gran in Ungarn und Kardinal.
- 1697, 23. Juni. Kurfürst Friedrich August I. wird katholisch und König von Polen.
1698. Das Singen evangelischer Kernlieder wird in Kursachsen verboten.
1706. Krieg Karls XII. von Schweden wider unsern Kurfürsten wegen Polen. Friedrich August abgesetzt. Die Schweden in Sachsen. Nach dem Falle Karls 1709. nimmt Friedrich August wieder von Polen Besitz.
1707. Die Reformirten erhalten einen Betsaal und freie Religionsübung in Leipzig (und Dresden).
1717. Herzog Moritz Wilhelm von Weiz, durch den Jesuiten Schmelzer zum Katholizismus geführt (18. April),
- 1718, 16. Octbr. wird wieder evangelisch, stirbt 15. Novbr., sein Land kommt an's Kurhaus.
1727. Stiftung der Herrnhuter Gemeinde durch Graf Zinzendorf.
1728. stirbt Herzog Heinrich v. Barby (Herzog Augusts v. Weißenfels dritter Sohn), der einzige (durch seine Gemahlin, eine Prinzessin von Dessau) zur reformirten Kirche übergetretene Wettiner.
1733. stirbt Kurfürst und König Friedrich August I. Sein Sohn, Friedrich August II. bis 1763. Graf Brühl „Ministerregent“ in Kursachsen (1747.).
1738. Aussterben der merseburger Linie mit Herzog Heinrich;
1746. Aussterben der weissenfeller Linie mit Herzog Johann Adolf II. Beide Länder an Kursachsen und so ist das gesammte albertinische Gebiet wieder vereinigt.

Verbesserung: Auf der Karte ist der Name „Weiz“ weggeblieben, das Ortszeichen ist angegeben; die Ergänzung kann nach den übrigen Karten leicht geschehen.

## Die 8. Karte

stellt dar die aus den Schiffbrüchen der wittenberger und gothaer Kapitulationen (Karte 6.) nun bleibend geretteten Länder des ernestinischen Hauses, wie dieselben seit Johann Wilhelm bis 1672 sich veränderten durch — Theilungen.

1567. Johann Wilhelm (von Weimar) übernimmt die Regierung der gesammten ernestinischen Länder.

1572. Theilung zwischen ihm und seinem Neffen, Johann Casimir (Joh. Friedrich II. Sohn): letzterer erhält vom ganzen Lande Gotha, Eisenach, Koburg, residirt in Koburg und stiftet das nach ihm benannte Gymnasium daselbst (stirbt 1633.). Das so getheilte Gebiet s. auf der I. Nebenkarte.

1573. stirbt Johann Wilhelm, der Herzog von (dem nach obiger Theilung, 1572. übrig gebliebenen) Weimar; ihm folgen seine Söhne Friedrich Wilhelm I. und Johann, jener residirt in Altenburg, dieser in Weimar.

1602. stirbt Friedrich Wilhelm I. und hinterläßt 4 Söhne; davon Johann Philipp und Friedrich Wilhelm II. ihm nach einander in der Regierung folgen, nachdem sie

1603. durch die Theilung der weimarschen Länder das Haus Altenburg (s. die Hauptkarte) begründet haben, während ihr Oheim Johann den Rest des Landes Weimar behält, so daß nun die 3 ernestinischen Linien Weimar (bis 1640, siehe Nebenkarte III.), Altenburg (bis 1672, s. Nebenkarte II.) und Coburg (bis 1638.) bestehen.

### Koburg.

Auf Johann Casimir folgt dessen Bruder, Johann Ernst, mit welchem diese Linie 1638. ausstirbt.

### Altenburg.

Johann Philipp (bis 1639.) erwirbt Mühlberg (1635.), und nach dem Aussterben der Koburger Linie deren Fürstenthum Koburg (1638.); von Henneberg (1668): Themar, Meiningen u. Henneberg (Nebenkarte II.).

Friedrich Wilhelm II. (stirbt 1669.).

Friedrich Wilhelm III. stirbt 1672., die Linie erlischt, das Land kommt an das weimarsche Haus.

### Weimar.

Johann (bis: 1605.) erbt von der ausgestorbenen Linie Koburg (1638): Gotha und Eisenach. Seine Söhne, Wilhelm, Albrecht und Ernst (ein anderer Sohn, Johann Ernst I. starb schon 1626. und der fünfte, Bernhard, ist der große Held des 30jährigen Krieges) regieren gemeinschaftlich, bis

1640. das weimarsche Land in drei Linien getheilt wird, nämlich:

**Weimar.**

**Wilhelm** (stirbt 1662): erhält den östlichen Theil von Weimar (Hauptkarte) mit der gleichnamigen Hauptstadt.

**Eisenach.**

**Albrecht** erhält bei der Theilung außer dem Fürstenthum Eisenach noch Ostheim, Eisfeld, Heldburg, Ummerstadt, Salzungen und Volkerode. Mit ihm erlischt schon 1644. diese Linie, deren Gebiete 1645 zwischen Weimar und Gotha getheilt werden.

**Gotha.**

**Ernst der Fromme** (stirbt 1675.) erhält den westlichen Theil von Weimar (Hauptkarte), nämlich Reinhardtsbrunn, Lambach, Zelle; dazu das Gothaische und Königsberg.

Ueber die Länder dieser drei Linien vergleiche die I. Nebenkarte auf No. 10.

1639. stirbt der große Bernhard von Weimar, der Held der Protestanten zu Breisach, 8. Juli.

1675. stirbt Herzog Ernst der Fromme zu Gotha, ausgezeichnet durch vortreffliche Fürsorge für die Geistes- und sittliche Bildung seines Volks.

## Die 9. Karte.

Aus der Linie Weimar bildete sich nach mehreren Veränderungen (s. Karte 8, III. und 10, I. Nebenkarte nebst Erl.) das noch gegenwärtig bestehende neuere, großherzogliche Haus Weimar, insbesondere ausgezeichnet durch seinen berühmten Fürsten, Karl August (stirbt 14. Juni 1828.), welcher als Beschützer geistiger Bildung, der Kunst und Wissenschaft, sowie durch Förderung bürgerlicher Freiheit zu den verdienstvollsten Regenten Deutschlands gehört, dessen größte Schriftsteller, G ö t h e, S c h i l l e r, H e r d e r neben vielen anderen theils seinen Hof zu Weimar theils die Universität der Ernestiner, J e n a, verherrlichten.

Von den drei 1640. entstandenen Linien blieb nach dem Aussterben der eisenacher (1644.) und der Abtrennung des Hauses Gotha (1670.) die weimar-eisenachsche übrig. Herzog Wilhelm regierte bis zu seinem Tode 1662; ihm folgten seine 4 Söhne, welche 4 neue Linien gründeten, nämlich

Johann Ernst II. Weimar,  
 Adolf Wilhelm Eisenach,  
 Johann Georg I. Marktsuhl (bei Eisenach),  
 und Bernhard Jena.

1671. stirbt mit Adolf Wilhelms Sohne, Wilhelm August, die Nebenlinie Eisenach zwar aus, aber Johann Georg I. von Marktsuhl erbte das eisenachsche Gebiet und führte das Haus Eisenach fort, so daß nun die Linien
1672. Weimar (Johann Ernst II.), Eisenach (Johann Georg I.), Jena (Bernhard) sich bildeten, deren Besitzungen auf der 9. Karte (Weimar grün, Jena dunkelgrün, Eisenach dunkelblau) dargestellt sind. Die Linie Jena starb schon
1690. wieder aus, deren Besitzungen an Weimar und Eisenach fielen, die letztere starb
1741. mit Wilhelm Heinrich aus, so daß nun das Haus Weimar alle 1662. und 1672. zertheilten Besitzungen dieser älteren Ernestinerlinie wieder vereinigte. Mit der jüngeren Ernestinerlinie Gotha hatte die weimarsche vorzüglich die Universität Jena und das Amt Oldisleben insofern gemeinsam, als letzteres stets dem ältesten Fürsten des gesammten Ernestinischen Hauses beider Hauptlinien in Beziehung auf die Einkünfte zugewiesen wurde, weshalb es den Namen Senioratsamt führte.

1800. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Name der Stadt Weimar und ihres Herzogs weltberühmt durch die Heroen des deutschen Geistes, deren Freund und Beschützer Karl August war.
1806. entstand große Gefahr für den Herzog, als das preussische Heer, in dem er diente, durch die Schlacht bei Jena aufgerieben war (14. Octbr.), jedoch Alexanders, des russischen Kaisers, Einfluß auf Napoleon rettete den Staat und seinen Fürsten.
1815. neue Erhebung des Staates zu größerem Umfange. Es empfing den Namen des Großherzogthums Sachsen, und zur Vergrößerung Theile des Königreichs Sachsen (den neustädter Kreis und Stücke vom thüringischen), des erfurter, hessischen und fuldaischen Gebietes und das Amt Oldisleben, so daß, da die Gebietstheile der Grafschaft Gleichen schon in früheren Zeiten angefallen waren, jetzt das neuere Haus Weimar das Großherzogthum Sachsen als einen Staat mit 67 □ Meilen und 250,000 Einwohnern, eins der blühendsten und gebildetsten deutschen Länder, regiert.
-

## Die 10. Karte

veranschaulicht 1) auf der I. Nebenkarte die Scheidung des weimarschen und gothaischen Hauses zu noch jetzt blühenden Ländergebieten. Während nun des ersteren weitere Entwicklung bis zur Gegenwart auf der 9. Karte dargestellt war, erblicken wir 2) auf unsrer Hauptkarte die Vertheilung des gothaischen Gebietes, nach dem Tode Herzog Ernsts und nach harten Streitigkeiten (bis 1680.), unter 7 Linien, von denen aber bald drei (Römhild, Koburg, Eisenberg) aussterben, deren Erbe sich also unter die übrigen 4 (Gotha, Meiningen, Hildburghausen, Koburg-Saalfeld) vertheilt, wie dies auf der II. Nebenkarte zu sehen ist. So bestanden 4 ernestinisches Häuser jüngerer Linie bis 3) 1825. mit Herzog Friedrich IV. das Haus Gotha ausstarb, worauf, unter Vermittelung des gerechten Königs Friedrich August I. von Sachsen, 1826 eine Erbtheilung zu Stande kam, welche die Gebiete unter 3 noch gegenwärtig blühende Linien (Gotha-Koburg, Meiningen-Hildburghausen, und [die neu entstandene] Altenburg) so vertheilte, wie Nebenkarte III. zeigt, und dieselben bis jetzt bestanden haben.

Es bedarf demnach nur noch die

### I. Nebenkarte

einiger Worte zur Erläuterung. Den ursprünglichen Bestand der drei 1640. entstandenen Nebenlinien, welchen die Erl. der 8. Karte nennt, stellt diese Nebenkarte (I auf unsrer No. 10.) so dar, daß Gotha roth, Weimar blau, Eisenach lilafarbig kolorirt ist; da letzteres schon 1644 ausstarb, kam das Eisenachische nebst Ostheim an Weimar, weshalb diese Gebiete zugleich mit der Hauptfarbe des weimarschen Landes bezeichnet sind; das der Linie Eisenach zugehörige Gebiet von Hildburghausen (Heldburg ic.) aber und Salzungen kam an Gotha und ist deshalb mit der Farbe Gotha's umgeben.

1660. wurde die bisher vom Gesammthause Sachsen (ernestiner und albertiner Linie) gemeinschaftlich verwaltete hennebergische Erbschaft (braun kolorirt) so vertheilt, daß (Kursachsen Suhl und Schleusingen erhielt, s. Karte 6.) Ilmenau und Kaltennordheim an Weimar (also, auf der Karte, blau umgeben), dagegen das Meiningische an Gotha (roth umgeben) kam.

1672. starb das Haus Altenburg (gelb kolorirt) aus; es kam davon Alsfeld und Dornburg ic. an Weimar (daher blau umgeben), das Uebrige aber (Altenburg, Ramburg, Roda, Saalfeld, Koburg ic.) an Gotha (also wieder roth umgränzt).

## Die 11. Karte.

### Das Markgrafthum Ober-Lausitz.

Die Landschaften der Milciener und Budissin waren

**1157.** nach Markgraf Konrads des Großen Tode an Böhmen gefallen. Im Namen des böhmischen Königs wurde die durch angränzende Gebiete erweiterte Provinz von Bögten in den Städten und auf dem Lande von Kastellanen in deren Burgbezirken regiert. Diese Beamteten verwalteten zugleich die Rechtspflege, welche dann im Laufe der Zeit erblich an die Stadtobrigkeiten und an die ritterlichen Grundbesitzer kam. Das Recht war das sächsische (Magdeburger), der Adel hatte Schiedsgericht. Mit Ausnahme des zittauer Kreises gehörte in kirchlicher Beziehung die ganze Provinz zum Bisthum Meissen (s. Karte 21.), welches darin viele Güter Bischof, Spremberg und den Queiskreis besaß.

Budissin, Zittau, Görlitz die berühmtesten unter den ältesten Städten, hier und in Löbau, Reichenbach, Weissenberg königliche Bögte.

**1213.** Der meißner Bischof Bruno II. v. Baruth, stiftet das Collegiat- (Neben-) stift zu Budissin, unter einem Propste und Dekane stehend.

**1234.** und 52. kommt das ganze Land (nur die Umgegend von Zittau blieb böhmisch) durch Beatrix, König Wenzeslaw's Tochter als Heirathsgut an Markgraf Otto III. von Brandenburg. Es wird nun in zwei (durch die Löbau) geschiedene Kreise, den görlitzer und budissiner, getheilt. Handel und Verkehr blühen. 1268: königliche Gerichtshöfe zu Budissin und Görlitz.

**1320.** nach dem Aussterben des anhaltischen Hauses in Brandenburg fällt der westliche Theil des Landes, sowie

**1346.** der vom Herzog von Schlessien (Heinrich von Jauer) in Anspruch genommene östliche Theil an die Könige von Böhmen (aus dem Hause Luxemburg) zurück. Bund der sechs mächtigsten Städte, Budissin, Görlitz (seit 1131 eine Stadt), Löbau (seit 1239), Lauban, Kamenz (1255.) und Zittau (daher Sechsstädte), mit Genehmigung des Landvogts (der in Budissin oder Görlitz seinen Sitz hatte) zur Vertheidigung ihrer Rechte. Von kleineren Landstädten kommen damals Hoyerswerda, Königsbrück, Muskau, Pulsnitz, Seidenberg vor.

**1348.** Schule zu Görlitz.

1347. König Karl von Böhmen (als deutscher Kaiser Karl IV.) vereinigt die Niederlausitz mit der Oberlausitz.
1352. Stadtschule zu Zittau.
- 1376.—96. der görlitzer Kreis ein besonderes Fürstenthum unter Herzog Johann, Karls Sohne (dann unter dem Markgrafen Jobst von Mähren, bis 1401). Das Uebrige heißt jetzt Markgraffschaft Budissin.
1420. Der den Landständen vom Landvogte über die Rechte der Provinz auszustellende Revers kommt auf.
1425. Die Lausitz, treu zu K. Sigismund stehend, wird von den Hussiten mehrmals verwüstet (1429. 30.).
1490. Die Lausitz kommt an das böhmisch-ungarische Reich.
- 1527, 24. Fbr. Die Deputirten der (seit 1466 sogenannten) Oberlausitz legen bei Ferdinands von Oestreich (Bruder Kaiser Karls V.) Krönung zum Könige von Böhmen den Huldigungseid ab.  
Die Reformation findet Eingang in der Lausitz.
1547. In Folge ihrer Unhänglichkeit an das Evangelium und ihrer Saumseligkeit gegen den schmalkaldischen Bund müssen die Sechsstädte dem Könige zu Prag sich auf Gnade und Ungnade ergeben und verlieren alle ihre Rechte und Freiheiten (Pönfall); erhalten jedoch das Meiste davon wieder (bis 1562).
1556. stirbt der görlitzer ber. Rektor, Valentin Friedland aus Trogendorf.
1569. Die Rauch- (fang, d. i.: Häuser-) Steuer eingeführt.
1624. stirbt der Schuster zu Görlitz, Jakob Böhm, mystischer Philosoph.
1636. Die Lausitzen fallen erblich an Sachsen, bei welchem sie unverändert blieben, bis
1815. die Niederlausitz ganz, die Oberlausitz getheilt an Preußen fiel (die Theilungsgränze zeigt die Karte). Die sächsische Oberlausitz hat seitdem des übrigen Landes Schicksale getheilt und ist seit 1831 in immer engere politische Verbindung mit demselben getreten.

Aus der Zeit der frühesten Bewohner der Lausitz, nämlich der Germanen und Serben, sind noch merkwürdig die

1. Wallbaue (Heidenschanzen), welche theils als Landgräben (meist ohne Wasser), theils als Langwälle erscheinen, beide oft stundenweit in graden oder krummen Linien sich hinziehend, gebaut zur Bezeichnung der Gau- und anderer Gebietsgränzen. Ein solcher Langwall findet sich bei Lieske und Weißig, 1 Meile nordöstlich von Camenz. — Ferner: Spitzwälle, hohe,



kegelförmige Erdbaue, für Wachtposten und Feuer-signale; R u n d- oder R i n g- w ä l l e, auf der Ebene oder auf hohen Bergen, mit oder ohne umgebende Aufwürfe. Solche Wälle finden sich sehr häufig, so bei Marienthal, Dffig, Löbau, der Burgberg bei Ostrik; gewöhnlich gehören auch die sogen. Schweden- oder Hussitenschanzen hierher (bei Kittlik, am Schöpsbache u. a.). Die Rundwälle dienten zu Bezirks-, Gränz- und Ortsfesten, Wachtposten (Hutberge), Opferorten, Grabstätten, daher man in ihnen Waffen, (Steinärte, Schwerter), Geräthe, Opfergefäße und dergl. findet.

2. Die eigentlichen Opferfelsen (oft Teufelssteine genannt) als Stätten der Götterverehrung dienend, oft aus einer Menge mächtiger Blöcke bestehend, meist hoch gelegen. So die Teufelssteine bei Budissin und Kamenz, der Stromberg bei Krisha, der Beens (Venus-) Berg bei Seidenberg u. v. a.

#### Klöster

finden sich in der Oberlausitz weniger zahlreich als in den übrigen wettinischen Ländern (bes. Thüringen); am bemerkenswerthesten sind, mit der beigefügten Jahrzahl ihrer Stiftung, Konfirmation oder ersten Erwähnung: Das Dominikanermönchskloster zu Görlitz (1206.); die Franziskanermönchsklöster zu Görlitz (1234.), Budissin (1217.), Kamenz (1481.), Lauban (1373.), Löbau (1263.), Zittau (1244.); das Cölestinerkloster auf dem Dybin (1369.); die Cisterziensernonnenklöster zu Marienstern (1264), Marienthal (1234), Lauban; das Magdalenerinnenkloster hieselbst (1320) und das St. Klarennonnenkloster in Zittau (1378).

#### Vergleiche

Preußler, Blicke in die vaterländische Vorzeit. 3 Hefte, Leipzig 1841.

Bemerkung: Die Orte der Ober-Lausitz (wie die Meißens, der Niederlausitz, Sachsens und Pleißnerlands theilweise) sind, wo kein anderer Grund der Wahl vorlag, nach der Matrikel des Stiftes Meissen von 1346. angegeben.

## Die 12. Karte.

Das Markgrafthum Niederlausitz hieß früher die Neue Ostmark, weil die ursprünglich um Merseburg gegründete thüringer Ostmark sich allmählig bis über die Elbe hin (Hauptstadt Belgern) ausbreitete; während dem gingen nun, da der Zweck dieser Mark, Schutz der deutschen Ostgränze, durch Gründung des Markgrafthums Meissen, sich von selbst erledigte, die meisten Theile dieser ursprünglichen, älteren Ostmark in andere Hände über, theils an Meissen, theils an das Herzogthum Sachsen. Dagegen machte sich nun die Gründung eines Schutzgebietes an der äußersten Ostgränze des wettinischen (zugleich des deutschen) Landes nöthig, daher zwischen Elster und Oder die neue Ostmark entstand, von der sumpfigen Gegend, Lusatze, die Lausitz genannt. Erst später erhielt sie, zum Unterschiede der seit 1466. so genannten Oberlausitz, den Namen Niederlausitz.

Um 1140. Konrad v. Wettin Markgraf zu Meissen und Lausitz.

1156. Dietrich von Landsberg, Konrads Sohn, Markgraf der Lausitz, bringt durch kriegerischen Sinn Verheerungen über das Land,

1164. stiftet das reichbegabte Cisterzienserkloster Dobrilugk.

1185. Dedo der Fette, Dietrichs I. Sohn, Markgraf der Lausitz (stirbt 1190).

1210. Sein Sohn, Konrad, stirbt ohne Erben, daher fällt die Lausitz an Markgraf Dietrich den Bedrängten von Meissen. — Von den niederländischen Ansiedlern, die den Landbau verbesserten, rühren die flämischen (flandrischen) Hüfen um Dobrilugk her.

Burggrafen (Kastellane), die zu Cottbus, Lübben, Schiedlow, Golsen, Nimptsch, Lieberose, Luckau, Buchholz, Spremberg, Drebkau u. a. sitzen, regieren des Landes Bezirke, sie üben auch die Rechtspflege, welche in den Städten bald an die Obrigkeiten gelangt.

1228.—88. Unter Heinrich dem Erlauchten blühen Handel und Gewerbe, bes. in den Städten, von denen Sorau, Cottbus, Priebus, Guben, Lübben die bedeutendsten damaliger Zeit sind; während Nimptsch, Gehren (Sarina), Zinnitz, früher berühmt, sinken, oder ganz verschwinden. Der Handel des innern Deutschland nach Schlessien und Polen geht durch die Lausitz. In Guben entstehen Wein- und Hopfengärten.

1240. geht der nordwestliche Theil der Lausitz durch Eroberung,

1308. unter Diezmann die ganze übrige Provinz durch Kauf an Bran-

denburg über, welches dann die auf der Karte bezeichneten Gebiete für immer behält (vergl. unten).

1324. Die Lausitz kommt, nach dem Aussterben der brandenburger Markgrafen aus dem Hause Anhalt an das Haus Wittelsbach und zwar an Ludwig, den Sohn des deutschen Kaisers, von diesem wird sie
1329. für 16,000 Mark an den Kurfürst Rudolf von Sachsen verkauft (1338 wieder eingelöst). Eine Zeit lang an Meissen verpfändet (1365.)
1370. kommt sie durch Kauf (21,000 Mark Silber) an Böhmen, dem sie Karl IV. völlig einverleibt. Derselbe versichert
1411. den Ständen der Niederlausitz ihre fortwährende Verbindung mit der Krone Böhmen, und zwar „den ehrsamten Aebten und Aebtissinnen zu Dobrilugk, Neuzelle, Guben (Prälatenstand), den edlen Herren von Biberstein (Storkow, Beskow), Rittlitz, Cottwitz (Cottbus), Turgau, Ronau, dem Schenk von Seydau, Weissenburg ... (Ritterstand), und den Bürgermeistern, Rathmannen und Bürgern der Städte Luckau, Guben, Sommerfeld, Spremberg, Lübben, Kalau ... (den Städten)“. — Das waren also damals die Stände der Lausitz.
1419. Schutz- und Trutzbund zwischen Friedrich dem Streitbaren von Meissen und dem Landvogte der Lausitz, Herzog Heinrich von Glogau wider die Hussiten, welche bald furchtbar verwüstend das Land durchziehen.
1462. Im gubener Frieden (König Podiebrad von Böhmen und Markgraf Friedrich II., Kurfürst von Brandenburg) kommt die Herrschaft Cottbus mit Peitz an Brandenburg (1535 der brandenburgischen Neumark als besonderer Kreis einverleibt).
1472. Die Herrschaften Beskow, Sorau und Storkow an Sachsen durch Kauf von den Herren von Biberstein (bis 1510.), desgl.
1477. das Fürstenthum Sagan vom Herzog Johann dem Wilden zu Schlesien, ebenfalls wiederkäuflich (bis 1549.).
1490. Beide Lausitzen gehören nebst Böhmen, Mähren, Schlesien dem großen böhmisch-ungarischen Reiche an.
1527. Die Lausitz huldigt dem durch Erbschaft in ihren Besitz gelangten Könige Ferdinand I. von Ungarn und Böhmen (Kaiser Karls V. Bruder). Die Reformation findet nach und nach Anhänger.
1611. Georg Nigrinus, der Reformator von Sorau, wird oberster Prediger in Cottbus. Von jetzt an geschieht viel für das Schulwesen; berühmt

sind aus damaliger (und späterer) Zeit die Anstalten zu Guben, Sorau, Forsta.

1619. Die Niederlausitz huldigt dem reformirten Könige Friedrich (v. d. Pfalz) von Böhmen.
1635. Die beiden Lausitzen kommen an Kursachsen, Johann Georg I., dann 1656. die Nieder-Lausitz an dessen Sohn Christian und bildet einen Gebietstheil der albertinischen Nebenlinie Sachsen-Merseburg (bis 1738).
1807. Der Kottbuser Kreis kommt durch den tilfiter Frieden gegen andere Abtretungen an das Königreich Sachsen (bis 1815). Jedoch
1815. geht die ganze Niederlausitz mit allem Zubehör an Preußen über und bildet seitdem den südlichen Theil des zur Provinz Brandenburg gehörigen Reg.-Bezirks Frankfurt.

#### Bemerkungen.

Die verschieden angegebene Westgränze (die östliche blieb dieselbe) ist theils die der a) Neuen Ostmark, wie dieselbe in den Händen der früheren Wettiner, bis zum Verkauf der Lausitz an Brandenburg, sich befand; theils die b) der nachher von Böhmen an Kursachsen (1635.) gekommenen Niederlausitz.

Die Burggrafthümer (Kastellansprengel) bildeten die Grundlage der nachher gebildeten fünf Kreise der Provinz.

Die Gebiete von Senftenberg und Finsterwalde kamen im 14. Jahrhunderte an das Markgrafthum Meissen, die von Baruth und Dahme zu derselben Zeit an Sachsen und Magdeburg.

Die größte Privatbesitzung war die Herrschaft Sorau, die eine Zeitlang mit Sagan in wettinischen Händen sich befand (1477.—1510.).

#### In kirchlicher Hinsicht

stand das ganze Gebiet der Niederlausitz unter dem Bisthum Meissen, und zwar Sorau gehörte zur Kirchenprovinz Budissin, das Uebrige unter den Sifzial des meißner Bischofs zu Lübben (s. Karte 21.).

Von den Klöstern ist das reichste, Dobrilugk, schon erwähnt; außerdem gab es hier Dominikaner-Mönchsklöster zu Luda u (1291.) und Lübben (1497.); ein, an Grundbesitz ebenfalls sehr reiches, Cisterzienser-Mönchskloster zu Neu-Belle (seit 1268), ein Franziskaner-Mönchskloster zu Sorau (1274.) und ein Cisterzienser-Nonnenkloster zu Guben (1242.). Außerdem sind bemerkenswerth die umfanglichen Güter des Johanniterordens, in 2 Aemter vertheilt.

## Die 13. Karte.

Das Herzogthum Sachsen ist eins der kleinsten ehemaligen Reichsländer (nach 1810. hatte es auf etwa 70 □ Meilen etwas über 90,000 Einw.), weder durch Fruchtbarkeit noch durch Handel oder Gewerbe ausgezeichnet, und doch hat es

1. das wettinische Haus zur höchsten Würde im deutschen Reiche, nach dem Kaiser, erhoben, durch den mit seinem Besitze verbundenen Kurhut;

2. hat es hierdurch den ursprünglich im nördlicheren Deutschland heimischen Namen Sachsen auf die meißnisch-thüringischen Länder übertragen, den diese noch heute führen, indem seine älteren Besitzer (die Askanier, s. unten) nach den ihnen vom alten Herzogthume an der untern Elbe gebliebenen Gebieten ihre neuen Erwerbungen um Wittenberg benannten, und

3. hat seine Hauptstadt Wittenberg durch ihre Universität und deren größten Lehrer, Luther, mit ihrem Namen zugleich das sächsische Land und Volk weltgeschichtlich wichtig gemacht.

1180. Das alte, zwischen dem Harz, der Ems, Nordsee, Ostsee und Elbe gelegene deutsche Nationalherzogthum Sachsen wird seinem bisherigen Besitzer Heinrich dem Löwen (dem Ahnherrn der in Hannover und Braunschweig noch regierenden Häuser) durch die über ihn ausgesprochene Reichsacht entzogen; es zerfällt an viele benachbarte geistliche und weltliche Fürsten; nur das Lauenburgsche und einige Besitzungen im Holsteinischen giebt der Kaiser Friedrich I. an den Grafen Bernhard von Ballenstädt und Askanien (so hieß die Burg Aschersleben), dessen Vorfahren das heutige anhaltische Gebiet durch angränzende Stücke der Ostmark vergrößert und in dem Landstriche, welchen sie den Wenden abgenommen, zum Schutze gegen diese einige Burgen, wie Wittenberg, Coswigk, Wiesenburg, Zahne erbaut hatten, an die sich die ersten Städtegründungen knüpften (um 1140.).

1212. stirbt Herzog Bernhard; sein älterer Sohn, Heinrich, erhält das askanische Erbland (das heutige Anhalt), der jüngere, Albrecht, das Herzogthum Sachsen und (1227.) das Lauenburgsche.

1238. Albrechts Gemahlin stiftet das Franziskanerkloster zu Wittenberg, welches auch die Gruft der Sachsenherzoge dieses Hauses enthielt.

1260. stirbt Albrecht I.; von seinen Söhnen stiftet Albrecht II. (stirbt 1297.) die Linie Sachsen=Wittenberg, welche bis 1422. dauerte, Johann aber die Linie Sachsen=Lauenburg, welche erst 1689. ausstarb. Herzogstitel und Rechte blieben gemeinschaftlich; beide Brüder
1290. erwerben die Burggrafschaft Magdeburg (mit den Burggrafenrechten über Magdeburg und Halle, Ueberbleibsel der Befugnisse der alten kaiserlichen Statthalter daselbst) und die Grafschaft Brenne (von den Wettinern). Albrechts Sohn,
1356. Rudolf I. (1298.—1356.) erhält, zur Entscheidung der zwischen Wittenberg und Lauenburg bisher streitigen Wahlberechtigung, in der goldenen Bulle vom Kaiser Karl IV. die Kurstimme für sein Haus ausschließlich zugesprochen, so wie das Erzmarshallamt und das Reichsvikariat. Für die Erbfolge wird das Erstgeburtsrecht festgesetzt. Er gründete die Schloßkirche zu Wittenberg nebst Kollegiatstift.
- — Rudolf II. (1356.—70.) erwarb die Grafschaft Barby und führte zuerst den Titel Kurfürst (princeps elector).
- 1370.—88. Kurfürst Wenzel nahm zuerst die Kurschwerter in sein Wappen auf. Sein Sohn,
- 1388.—1419: Rudolf III. fällt im Kampfe wider die Hussiten. Es überlebt ihn (da seine 2 Söhne 1406 von einem einstürzenden Thurme zu Lechau erschlagen wurden) nur sein Bruder,  
Albrecht der III., mit welchem der Stamm der Kurfürsten von Sachsen=Wittenberg ausstarb (1422.) und das Land an den Kaiser als eröffnetes Reichslehen zurückfiel.
1423. 6. Jan. Kaiser Sigismund zieht allen Bewerbern um Land und Kurwürde den ihm treu im Hussitenkriege beistehenden Markgrafen von Osterreich und Meissen, Friedrich den Streitbaren vor, belehnt ihn, und so kommt das Kurfürstenthum Sachsen an das Haus Wettin (1423.—1806.); seitdem theilt es die Geschichte des meißnisch=wettinischen Staates, bis es 1815. ganz an Preußen übergeht.
- Die Verfassung des Landes in der askanischen Zeit war ähnlich der benachbarter Gebiete. Die Verwaltung führte im Namen des Fürsten der „Landvogt zu Sachsen“ (der noch z. B. unter Friedrich dem Weisen vorkommt); die Landschaft bewilligte Abgaben; die Städte nahmen einigen Antheil an dem Handel zwischen Magdeburg und dem Osten; die bedeutendsten von ihnen waren damals: Wittenberg (welches sich vorzüglich unter dem ersten Wettin-

ner sehr hob) und Herzberg, welche früher bisweilen zu gegenseitigem Schutze Bündnisse mit Nachbarstädten (1306 Aken; 1323 Zerbst) schlossen.

#### In kirchlicher Hinsicht

gehörte das Land 1., nördl. der Elbe (Wittenberg etc.) unter das Bisthum Brandenburg, 2., östlich der Elbe unter das zu Meissen, 3., westlich unter die Erzdiözese Magdeburg.

Von Klöstern finden sich verhältnißmäßig viele; Augustinerklöster zu Wittenberg (1260; Luther) Niemegk (b. Bitterfeld) (1098), Herzberg (1359.), Schweinik (1182); der Antonierhof zu Lichtenburg (1300), dessen Vorsteher später Kanzler der Universität Wittenberg war; das Benediktinerinnenkloster zu Brehna (1201.); die Cisterziensernonnenklöster zu Plöskyn (1270.) und Sinna (1307.), sowie die Franziskanerklöster zu Wittenberg (1246.), Barby (1271.), Jüterbogk und Steinlaufig (1476.), auch zu Dahme ein Karmeliterkloster.

Aus der Zeit germanischer Urbewohner dieser Gegend ist die Umgebung von Herzberg merkwürdig, welche nach der eigenthümlichen Beschaffenheit des Bodens der von Tacitus (99 nach Chr.) erwähnte heilige Dypserhain des germanischen Stammes der Semnonen zu sein scheint.

#### Vergleiche

Preusker, Blicke in die vaterländische Vorzeit. Heft 3. Seite 107 und 113. —

## Die 14. Karte

zeigt die Markgrafschaft Meissen in ihrer früheren Gestalt, den Kern- und Mittelpunkt wettinischer Macht, den Heerd und Ausgangspunkt sächsischer Bildung, die Wiege eines der geistig gebiegensten deutschen Volksstämme. Ihre Geschichte fällt mit der des Hauses Wettin zusammen, daher hier die einzelnen Ereignisse nicht aufzuzählen, vielmehr nur einige, vorzugsweise diese Landschaft und die Entwicklung des Volkslebens in derselben betreffende Notizen zu verzeichnen sind.

Der äußere Umfang der Mark hat seinen Kern in dem alten Gaue Daleminzi. Nach Gründung des Markgrafthums erweiterte er sich nur gering auf dem rechten Elbufer, dagegen mehr nach Westen durch Anschluß von Gebietstheilen des Osterlandes und des Pleißnerlandes; nach Norden durch Theile der erweiterten älteren Ostmark (um 1180.). Im Südosten kaufte Bischof Bruno von einem wendischen Edlen die Stolpener Pflege für das Stift Meissen (1227.). Der Süden war lange böhmisch, so der Lilienstein noch 1379., Pirna kam 1249. an Heinrich den Erlauchten, aber später wieder an Böhmen, bis 1393; der Königstein, 1241 einmal Residenz des böhmischen Königs Wenzel, wurde erst 1459 völlig an Meissen abgetreten, nachdem 1402 Dohna mit einem Theile der Umgegend an Meissen gelangt war (Markgraf Wilhelm).

Die frühesten Bewohner der Gegend waren Germanen, um Christi Zeit Hermunduren, nördlich in den Elstergegenden Semnonen, im Osten Lygier, im Süden Markomannen. Im fünften Jahrhundert rücken die Serben (Wenden) ein von Osten her und allmählig über die Mulde bis an die Saale vor, wo sie mit dem deutschen Reiche gränzen. Bald beginnt der Kampf zwischen Deutschen und Serben; im 9. Jahrhundert werden sie von der Saale weg, im 10., nach Gründung der Stadt und Mark Meissen in die Elb- und Gebirgsgegenden gedrängt (seit 928.). Mit den germanischen Ureinwohnern sind auch die Römer in Verbindung getreten, wie die aufgefundenen römischen Alterthümer bei Hain, Radeberg, Strießen bei Dresden, Königsbrück, Stößitz bei Dschak und Zeithain zeigen. Von den heidnischen Bewohnern (Germanen und Serben) zeugen die Ringwälle (Vertheidigungs-, zum Theil auch Begräbnißstätten) bei Behren, Niedermuschütz, Ziegenhain, Leuben (bei Meissen), Mochau, Staucha, Hain, Merschwitz, Grödel, Promnitz, Kreinitz u. a. D. Der in Spuren noch vorhandene Teufelsgraben bei Fichtenberg (Mühlberg), welcher über Frauenhain



an die Rödtermündung geht, ist eine uralte Gränzbezeichnung, vielleicht zwischen den Gebieten der Hermunduren und Semnonen. Der polzschener See (Glo-mazi, Lommasch) ist eine geheiligte Stätte serbischen Gottesdienstes. — Die Mark erweiterte sich bald über die Nachbargatte Nisani und Chutizi; alle Gawe waren von den Wenden in kleinere Bezirke (Subpanien, Pan = Herr) getheilt; die Subpanien des meißner Amtes werden noch zu Kurfürst Augusts Zeiten erwähnt.

Zur Vertheidigung, zur Zuflucht im Kriege, wie als Standpunkte zu weiteren Eroberungen wurden von den Deutschen (oft auf serbischen Anlagen) **Burgwarten** gegründet, die unter einem dem Markgrafen untergebenen Burggrafen standen und Anlaß zur Gründung der Städte gaben. Von ihnen sind in den ältesten Zeiten schon genannt die zu Meissen, Dohna, Döben (bei Grimma), Strehla (1000), Leisnig: aus den zwei ersten und zwei letzten bildeten sich dann die lange noch bestehenden **Burggraffschaften**; außerdem noch: Pesterwitz, Briesnig (1071.), Costebaude, Zadel, Boz (Weißig bei Dresden oder Ober-Bartha? 1071.), Borik (983.), Hirschstein (1065.), Scharfenberg (von König Heinrich I. angelegt), Zehren (1003.), Seußlig (1205.); weiter im Innern lagen: Osterland (bei Dschak, schon 1381. wüßt); Döbeln (Staupitzberg, 1440 zerstört), Rochlig und Wurzen an der Mulde, Kriebstein (ein neuer Aufbau 1382.) an der Zschopau. Im Süden, als Schutz oder Raubburgen: Hohnstein (1353.), Wildenstein (1299, eine den größten Theil der sächsischen Schweiz umfassende Herrschaft), Winterstein (auf dem Winterberge, 1442. von den Lausikern als Raubschloß zerstört), Lilienstein (s. oben), Königstein, Liebethal (Residenz Heinrichs des Erlauchten, 1254, 64, 66, 69), Wehlen (Residenz desselben 1271, 72.), Lohmen (1150; Chlumen), Dohna (hat 1107. böhmische Besatzung), Belanig (Pillnig, 1349 meißnisch), Rathen (1468 vom Kurfürst Ernst erobert).

Der **Anbau des Landes** hat jedenfalls sehr früh schon statt gefunden. Ein so reges Leben, wie diese vielen Burgen voraussetzen, kann nicht ohne Ackerbau bestehen. **Gewiß** haben die Wenden sich darum Verdienste erworben. In der deutschen **Zeit** haben vorzüglich die Bisthümer, Stifter und Klöster die Kultur des Bodens sehr gefördert. Durch die Gründung des Klosters **Altzelle** bei Rossen (1162.), welches 800 Hufen Land erhielt, wird die obere Mulden-**gegend** angebaut und deren **Erzreichthum** entdeckt: Bergbau in Christiansdorf und Lufitz (Lofnig); dort erhebt sich bald (1179) die freie Bergstadt **Freiberg**. Nun wird's im großen **Miriquidivalde** (Erzgebirge) immer lebendiger und **lichter**. Nachher kamen die reichen Silberzechen bei **Dippoldiswalde** (1300), **Scharfenberg** (1222; von den Hussiten 1429. verschüttet), **Siebenlehn** (1320) auf. Wie schon **Graf Benno v. Woltenburg** als meißner Bischof (1066.—1106.)

Acker- und Weinbau mächtig förderte, so rief nach ihm Bischof Serung (1154.) flandrische Ansiedler (aus dem heutigen Belgien) in's Land (Kühren, Dommisch). Hierdurch hoben sich auch die Gewerbe; Weinbau bei Dresden, Kößchenbroda, Wurzen, Kosselbaude, Meissen, Ostrau, Seußlich; Gartenbau bei Meissen, Hain, Leuben, Belgern, Dschag (1220.); reiche Bienenzucht bei Langebrück (Dresden, 1288.) und sonst im meißner Stifte; Holzflößerei auf der Mulde (1270.). Schon um 1150 war die leipziger Gegend durch Leinweberei, Meissen und Dresden durch Tuch, welches nach Böhmen ausgeführt wurde, berühmt.

Die Städte, von denen bis 1100. Belgern, Lommisch, Meissen, Hain, Freiberg, Wurzen wohl die bedeutendsten sind, und denen sich im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts die meisten übrigen ihrer Entstehung nach anreihen, heben sich besonders seit Entdeckung der Bergwerke. Um 1250 finden sich in Meissen, Freiberg, Pirna (dem Haupthandelsplatze gegen Böhmen) Handelsniederlagen und Kaufhäuser. Der Handelszug von Schlesien und Polen nach Leipzig, dem Rheine und Magdeburg berührte das Meißnische. Daher gewinnt auch allmählig das äußere Ansehen der Städte und es giebt einen „Steinweg“ (gepflasterte Straße) bereits 1325. in Pirna; eine steinerne Brücke zu Dresden (1287.), eine (hölzerne?) zu Meissen bricht 1249. zusammen. Zur Feststellung der schon damals bedeutenden Israeliten dieser Gegenden gab Markgraf Heinrich der Erlauchte 1265 die Judenordnung, welche dieses Volk bürgerlich den Christen gleichstellt; sie haben auch Grundbesitz. Judenverfolgungen treten jedoch von Zeit zu Zeit ein, wozu oft ihre Schätze, oft auch der Aberglaube reizten.

Als Stammorte berühmter Adelsgeschlechter sind Rossen (um 1350 verschollen), Saalhausen, Schleinitz, Miltitz, Heynitz, Kalkreuth, Ponikau, Senftenberg, Lohmen vor anderen zu nennen.

Die Verfassung der Mark hat mit der der übrigen Wettinergebiete meist gleiches Schicksal gehabt. Als fürstliche Beamtete finden wir einen Landrichter (1197.) für die ganze Provinz, Bögte (für Bezirke), Stadtvögte, Schösser (Steuern), Schultheißen (in Städten und Landgemeinden); Bezirksgerichte (schon 995.), Landgerichte (1266 in Freiberg), ein markgräfliches Hofgericht (1255.), Patrimonialgerichte (1221.), städtische Gerichte (in Freiberg 1380, in Lommisch 1410, in Dresden 1425.) verwalten die Rechtspflege; „geschworne Bürger“ für Rechtspflege und Verwaltung sind um 1250. in Pirna, Dresden, Grimma. In den älteren Zeiten wurde die allgemeine Rechtsverwaltung durch die

Landtage (Landdinge) geübt, welche in Kolmen (das erste 1185, das letzte 1259), Meissen (1220), Lommisch (1267), Dresden (1278), Grimma

(1290), [Hohen:] Bussen (1324) gehalten wurden. Sie werden seit Heinrich dem Erlauchten immer feltener.

Das Schicksal der Theilung hat auch die meißner Mark erfahren. Heinrich der Erlauchte verließ 1262. die Bezirke von Gain, Radeburg, Dresden, Tharant, das Uebrige behielt er selbst. — In Hinsicht auf Verwaltung bildete es die erste der wettinischen Provinzen (Meißen, Thüringen, Osterland — mit Meißen — Lausitz, Sachsen), wurde 1534. in den meißner-dresdner, erzgebirgschen, (rochlizer) und schwarzen Elsterkreis, endlich 1691. in den meißner und erzgebirgschen Kreis getheilt.

Verwüstungen durch hereinbrechende Feinde hat es vielfältig erfahren, durch die Ungarn (Hunnen, 932. 935.), Böhmen (984), Hufsitzen (1429. 30.) Schweden (1636. 39. 44.).

Die Residenz der Fürsten war in den früheren Zeiten an verschiedenen Orten. Meißen, Torgau, Freiberg wurden bald die Hauptstädte, Dresden seit 1485. bleibender Sitz der albertinischen Regenten.

Anstalten für Volksbildung waren wenige in der katholischen Zeit. Die prager Universität wurde bald nach ihrer Stiftung (1348.) die Hochschule auch für die Meißner, bis im Bereich der wettinischen Länder selbst sich Universitäten zu Erfurt, Leipzig, Wittenberg erhoben. Durch die Kloster- und Kirchenbaue wurde die bildende Kunst auch hier eingeführt. Bauwerke im byzantinischen (romanischen) Styl sind u. a. das Portal am Kloster Altzelle und die goldene Pforte im Dom zu Freiberg; eins der letzten dieser Art ist das Kloster zum heil. Kreuz in Meißen (1233.). Den deutschen Spitzbogenstyl zeigt das Nonnenkloster in Gain, vorzüglich aber der Dom zu Meißen, welcher zuerst als Kapelle 967. gegründet, von Wittigo I. 1266.—90. neu und erweitert hergestellt, dann nach einer Verwüstung 1315. in seiner jetzigen Gestalt aufgebaut wurde (Wittigo II.). Eine der ältesten Schulen ist die Klosterschule zu St. Afra in Meißen (1205.); ein Schulrektor zu Dresden wird 1300. und eine „Schulmeisterin“ im Kloster Geringswalde 1247. erwähnt. Die Einführung der Reformation im Meißnerlande 1539. brachte erst Licht unter das Volk durch Kirche und Schule (Fürstenschule Meißen 1543; Volksschulen; Jungfrauen Schulen in Freiberg und Mühlberg 1555.; letztere gingen bald wieder ein).

#### Die Klöster des Meißnerlandes.

1) Mönchsklöster: Augustinerkloster St. Afra zu Meißen (seit 1205.), Altdresden (Neustadt; 1420.); Dominikanerkloster zu Freiberg (1233.), Pirna (1300; Tegel), Gain (1068; Marienknechte), Mulschen (Marienknechte, 1496), Radeburg (Marienknechte, 1100.); Cisterzienser in Altzelle (Konfirm.-Urk. vom 25. Febr. 1162.); Franziskaner in Annaberg (1502.), Dresden (1272.), Frei-

berg (1230.), Meissen (1255.), Oschatz (1324.), Torgau (1243.), Seußlitz (?-1288.); außerdem das Domstift zu Meissen und dessen Nebenstifte, das Kollegiatstift zu Wurzen (1114.) und zu Hain (Propstei). Das Zisterzienerkloster auf dem Königstein (1516.).

2) Nonnenklöster: Magdalenerinnen zu Freiberg (1218.), Hain (1240.); Benediktinerinnen zu Döbeln (seit 1330 von Staucha hierher verlegt, in Staucha 1204 gegründet), Niesa (1197.), Dörschnitz bei Lommatsch (1240.), dies nach Sigerode verlegt (1270.); Franziskanerkloster (St. Klaren-Nonnen) in Seußlitz (1268) und Strehla (1314); die Cisterzienserklöster zu Marienthal bei Sorau (1225.), Meissen (1224; zum heil. Kreuz), Mühlberg (1128.), Sigerode (von 1198 bis 1270, dann Benediktiner-Nonnen).

#### Vergleiche

Littmann, Geschichte Heinrichs des Erlauchten. Dresden und Leipzig, 1846. 2 Bde.

Preussler, Blicke in die vaterländische Vorzeit. Leipzig, 1841. 1844. 3 Hefte.

Ritter, älteste Meißnische Geschichte, herausgegeben von Schröckh. Leipzig, 1780.

## Die 15. Karte.

Die südthüringer (zeizer) Mark und die aus ihr sich bildenden Gebiete des Vogt- und Meißnerlandes, sowie der Graf- und Burggraf- und Herrschaften nebst den angränzenden Theilen des Meißner- und Osterlandes befinden sich auf früher von Germanen (Hermunduren nördlich, Marisker südlich) und Slaven (bis an die Saale und deren ganzem oberem Laufe entlang) bewohntem Boden. Heut zu Tage gehört der größte Theil dieses Landes zum RR. Sachsen, der kleinste zum RR. Böhmen (Eger), andere Theile zu den Fürstenthümern Reuß, den Herzogthümern Meiningen und Altenburg, dem Großherzogthum Sachsen. Auch die angränzenden, schon vorlängst zu Meissen gezogenen Herrschaften (Hartenstein, Schwarzenberg, Wolkenstein) sind jedenfalls Theile dieser alten Mark.

720. Gründung der südthüringer Mark, Hauptort Zeiz.
856. Der fränkische Herzog Thaculf, südthüringischer Markgraf, drängt die Serben bis an die Mulde zurück.
902. Bischof Arno von Würzburg, der kriegerische Bekehrer der Slaven, wird von diesen (bei Colbitz oder Frankenberg?) getödtet.
955. Zug der Ungarn durch die Mark von Böhmen nach Sachsen; Ueberwindung derselben durch K. Heinrich I. bei Merseburg; völlige Unterwerfung der (mit ihnen verbunden gewesenen) Slaven.
968. Gründung des Bisthums Zeiz; Hugo erster Bischof und Bekehrer der Slaven.
1020. Bischof Hildeward verlegt den Sitz des Bisthums von Zeiz nach Raumburg.
1030. Altenburg, Zwickau, Chemnitz freie Reichs- und Handelsstädte (Handelszug von Böhmen und Ostfranken nach Norddeutschland).
1048. Zerfall der südthüringer Mark (in Folge der größeren Befestigung der meißner, wodurch jene ihre Bedeutung verliert und oft keine Markgrafen gesetzt werden): deren größten Theil nimmt der Kaiser, als Reichsdomäne, an sich und setzt darüber den Landvogt des Meißnerlandes. Dessen Nachkommen, auf Schloß Vogtsberg residirend, erwerben nach und nach andere Theile der Mark als Eigenthum, d. i. das nach ihnen benannte Vogtland. Der Rest kommt an Stifter und Klöster, Einiges schon damals an die Wettiner (Ramburg u. a.),

Anderes an zu höherer Macht sich erhebende Grafen, edle Herren und Burggrafen.

1073. Wiprecht von Groitzsch Besitzer des nördlichen Theils der ehemaligen Südmark als Graf zu Groitzsch und Rochlitz, Burggraf zu Leisnig, Herr zu Colditz und Penig. Nach dem unbeerbten Tode seines Sohnes Heinrich kommt
1135. Leisnig und Colditz an den Kaiser Friedrich I. (durch Kauf), Rochlitz und Groitzsch an Conrad v. Wettin, Penig vererbt an die Herren von Schönburg, als deren bekannter Ahnherr, Florian von Schönburg, Herr zu Seringswalde, um jene Zeit (1100) erwähnt wird.
1137. Stiftung des Klosters Pforta. Durch diese und andere Stiftungen (Pegau 1092, Bosau 1121) besserer Anbau dieser Gegenden herbeigeführt. So auch die
1182. Stiftung des Klosters Seringswalde durch Hermann I. von Schönburg.
1193. Das Haus (und Gebiet) der Bögte in 4 Linien getheilt: die greizer stirbt 1236, die weidaer 1535, die geraer 1550 aus, von der plauischen erwirbt die ältere 1426. das Burggrafthum Meissen (mit der Reichsfürstentwürde) und erlischt 1572; die jüngere erbt in dem reussischen Gebiete fort.
1199. Die Herren von Waldenburg, als Besitzer der Herrschaften Stein, Scharfenstein und Wolfenstein mit Zschopau, zuerst erwähnt.
1246. Das Pleißner-Land, mit den Gebieten der Herren von Colditz, Burggrafen von Altenburg und Leisnig und des Reichsvogtes von Grimmitzschau, sowie der Städte Altenburg, Chemnitz und Zwickau, kommt unterpfändlich und seit 1311. erblich an Meissen.
1357. Die Grafschaft Arnshauß, Mühltruff, Adorf, Pausa kommen von den Bögten an Meissen (Friedrich den Strengen), dann (1397.) auch Bogtsberg, Werbau, Schmölln, Ronneburg.
1404. Die Herrschaft Colditz vom meißner Markgrafen Wilhelm erkauft.
1406. Weit von Schönburg erwirbt die Grafschaft Hartenstein vom Burggrafen von Meissen, erblich seit 1415.
1466. Ernst und Albert von Sachsen erobern Plauen (blieb ernestinisch bis 1547.).
1470. Beginn des Bergbau's am Schneeberge; Neustadt und Schneeberg gegründet.
1492. Beginn des Bergbau's am Schreckenberg; Städtegründungen: Buchholz (1495.), Annaberg (1496.), Marienberg (1521. durch Herzog Heinrich den Frommen), Schelbenberg (durch den Herrn von Schönburg 1522.).

1524. Altenburg, Leisnig, Borna, Schneeberg nehmen die Reformation an.
1530. Hugo von Schönburg — dessen Haus Lichtenstein, Waldenburg u. a. im 15., Hohnstein, Wehlen und Lohmen im 16. Jahrhundert erworben, letztere aber gegen Zschillen (Wechselburg) ausgetauscht hatte — stiftet die waldenburger (1700 gräflich, 1790 fürstlich gewordene) und roßsburg-penig-glauchauer (seit 1700 gräfliche) Linie, welche beide noch (wenn auch in mehreren Zweigen) bestehen.
1533. Die 2. kursächsische Kirchenvisitation vollendet die Einführung der Reformation in diesen Gegenden und führt sie auch im Gebiete der Bögte (Reussen) durch.
1538. Das Geschlecht der Burggrafen von Leisnig stirbt mit dem letzten derselben, Hugo, aus; das Gebiet kommt an die Herzoge von Sachsen.
1541. Ernst von Schönburg und sein Land wird evangelisch. Konsistorium zu Glauchau.
1564. Das reussische Haus theilt sich in drei Linien, nämlich:  
 I. Untergreiz; seit 1768: die heutige ältere Linie Greiz,  
 II. Obergreiz, erlosch 1616; das Gebiet kam an I.  
 III. Gera; diese zerfiel wieder in  
 a) Gera, welches 1808 ausstarb und von den folgenden beerbt wurde;  
 b) Schleiz; seit 1808. die alleinige jüngere Linie Reuß;  
 c) Lobenstein: dessen Fürst 1848. sein Land erblich an Schleiz abtrat.
1572. Der vogtländische Kreis fällt nebst dem Burggrafthum Meissen (Oberhartenstein schon 1559.) an den Kurfürsten von Sachsen.

### Die Klöster

des Meißner-, Vogt- und angränzenden Oster- und Meißnerlandes.

1. Mönchsklöster im Osterlande: Franziskanerk. in Weiffensels, seit 1454. in Leipzig; das Antonierkl. zu Eicha bei Naunhof (1497.), die Augustiner zu St. Thomas in Leipzig (1213.), in Grimma (1290.), die Dominikaner zu St. Paul in Leipzig (1220.). Im Vogtlande: die Prämonstratenser zu Milbdenfurth bei Weida (1193.), die Augustiner zu Neustadt a. D. (1244.), die Dominikaner zu Plauen (1285.), die Franziskaner zu Weyda (1196.). Im Meißnerlande: Augustinerkl. in Krimmitschau (1222.), Aue (1173.), Raumburg, St. Moritz (1030.), Schlettau (1250.), Zschillen (1174; später dem Deutschen Orden gehörig), Waldheim (1404.), Wenigenborna (950.), in und bei Altenburg (1172.); Benediktiner in Raumburg, St. Georg (1002.), Bosau (1121.), Chemnitz (990), Laufitz (1105.), Pegau (1092.), Skölen (1144.); Cisterzienser in Buch (1192.), Schmölln (1131, dann in) Pforta (1137.), Grün-

hain (1286.); Franziskaner in Chemnitz (1481.), Zeiz, Zwickau (1291), Altenburg; das Karmeliterkloster in Pößneck; ein Karthäuserkloster bei Berdau (Karthause).

2. Nonnenklöster, und zwar vom Orden der Cisterzienser zu St. Georg in Leipzig (1274.), Beutitz (1218.), Nimschen (in Torgau 1240. gestiftet, dann 1250 in Grimma, dann in N.) — St. Klaren-Nonnen in Weissenfels (1282), — im Osterlande. Im Pleißnerlande: Benediktiner in Seringswalde (1182.), Kemse (1248.), Roda bei Borna (1120, später in Gnandstein), Eisenberg (erst in Triptis, 1219 mit dem zwickauer vereinigt), Zeiz (1147.); Cisterzienser in Frankenhausen (1280 von Grünberg bei Seringswalde dahin versetzt), Frauenprießnitz (1274.), Langendorf (1230.), Bürgel (1127.); St. Klaren-Nonnen in Zwickau (1296.); Magdalenerinnen zu Altenburg; Dominikanerinnen zu Schmölln; im Vogtlande die Dominikanerinnen zu Beyda (1196.) und zu Cronschwitz (1239.).



## Die 16. Karte.

Nordthüringen war ein Theil des in der Zeit der Völkerwanderung gebildeten, zwischen der fränkischen Saale, der Elbe, dem Main (und Donau?), dem Harz sich ausbreitenden thüringer Königreichs. Dasselbe ging unter durch die mit den Sachsen verbündeten Franken, nach der gemeinschaftlichen Eroberung der Burg Scheidungen an der Unstrut. Dieser Fluß bildete fortan die Gränze zwischen beiden Völkern (531.), so daß der nördlich davon gelegene Landstrich zu Sachsen gehörte bis er mit dem ganzen Sachsenlande von Karl dem Großen (772.) dem mächtigen deutschen Frankenreiche einverleibt wurde. Nachher hat dieß nordthüringische Land das Schicksal seiner Nachbargebiete meistens getheilt und es traten im Laufe der Zeit mehrere Grafen und Herren daselbst hervor, von denen die Pfalzgrafen zu Sachsen, die Herren zu Querfurt und Grafen zu Mansfeld, die Grafen von Hohnstein und Stollberg die bedeutendsten sind, denen sich dann die Schwarzburger anschließen. Auch die Kirche erwarb Landstücke (Eichsfeld), und freie Städte (Nordhausen, Mühlhausen) bildeten sich. Wir betrachten diese Gebiete nun einzeln.

1) Die Pfalzgraffschaft Sachsen hat ihren Namen von den kaiserlichen Burgen, Pfalzen (palatium), Aufenthaltsorten des Reichsoberhauptes und seiner Familie, welche kaiserlichen Aufsehern — Pfalzgrafen — untergeben waren. Dazu gehörten dann Grundstücke, welche erst kaiserliches Kammergut, später aber meist, mit den Pfalzstädten, Eigenthum der sich zu erblichen Fürsten erhebenden Pfalzgrafen ausmachten. In Thüringen war die älteste Pfalz zu Merseburg (nächst Erfurt eine der ältesten Städte des innern Deutschland), welche bald durch den häufigen Aufenthalt der Kaiser, so wie durch die Nähe der für Handel, Verkehr und Gewerbe wichtigen Slavengränze (weßhalb später Merseburg der Mittelpunkt einer östlichen Mark wurde) sich zu einer mächtigen und blühenden Stadt erhob. Merseburg und der umliegende Hasselgau mit den Pfalzstädten Ballhausen, Sangerhausen, Lauchstädt und Allstädt bildeten dann die Pfalzgraffschaft Sachsen (auch, von der früheren Verbindung des Landes mit Thüringen die thüringer Pfalz genannt), die, vielleicht von König Heinrich dem Städteerbauer gegründet, 973. in den Händen eines Pfalzgrafen Adalbero, dann in denen des aus dem Hause Querfurt stammenden Pfalzgrafen Burkard (1004.) sich befand. Er hatte auch die Aufsicht über die kaiserlichen Schlösser zu Dornburg, Magdeburg, Sulza, Arnstadt. Pfalzgraf Debo aus dem Hause Gosel

stiftete in diesem seinem Stammorte (1040.) ein Kloster. Landgraf Ludwig der Salier von Thüringen bringt die Pfalzgrafschaft an Friedrich I. von Commerseburg (im Magdeburg'schen, unweit Helmstädt gelegen), mit dessen zweitem Nachfolger, Albrecht, 1180. diese Familie erlosch, worauf Würde und Land an die Landgrafen von Thüringen fiel und 1263. in wettinische Hände kam. In der leipziger Theilung (1485.) gab man den größten Theil der albertinischen Linie, nur Müßstädt kam an die Ernestiner, die dasselbe noch heute besitzen, während alles Uebrige 1815. an Preußen fiel. Die mit der Pfalz Sachsen geschichtlich zusammenhängende uralte

2) Herrschaft Querfurt hatte von 524. bis 1184. ihre eignen unabhängigen „Edlen Herren,“ nachher kam sie (obwohl ziemlich selbstständig gestellt) unter die Hoheit des Erzbisthums Magdeburg, dann unter die der thüringer Landgrafen. Der erste urkundlich beglaubigte Herr zu Querfurt ist Bruno I. (850.). Bruno III. hatte im Kloster Bergen bei Magdeburg studirt, wurde Bischof von Augsburg, legte dies Amt nieder (950), ging als Heidenbote nach Ungarn (wo er den König Geysa — als Christ Stefan I. genannt — taufte), dann nach Preußen, wo er an der preussisch-litthauischen Gränze (16. März 1008.) den Märtyrertod starb. Die Querfurter waren zugleich Grafen von Mannsfeld; beide Gebiete machten in den ältesten Zeiten eine Herrschaft aus. Die Bedeutung des Hauses wurde noch größer als Burkhard III. das Burggrafthum Magdeburg erhielt und Lothar, Herr von Querfurt, über den Kaiser Heinrich V. (im Welfesholze bei Wippra) siegte (1115.) und den deutschen Kaiserthron bestieg (1125.). Nach dem Tode Gebhards V. theilte sich das Haus in die querfurter und mannsfelder Linie (1213.), welche letztere 1323. wieder erlosch, später aber noch öfter erneuert wurde, bis Bruno XI. zu Querfurt (1496.) ohne Erben starb und diese Herrschaft als Theil der Pfalz Sachsen an das Haus Wettin fiel, während die mannsfelder Grafenlinie bis 1780. fortlebte. Seit 1652 bildete Querfurt mit den Ämtern Heldrungen, Jüterbogk und Dahme (beide im Kurkreise), Burg u. a. das Reichsfürstenthum Querfurt, welches erst den Herzogen von Sachsen-Weißenfels, nach deren Aussterben aber (1746.) dem Kurhause Sachsen gehörte, bis es 1815 an Preußen kam.

3) Die Grafschaft Mannsfeld gehörte dem Hause Querfurt, weshalb bis zu des letzteren Erlöschen die Geschichte beider vielfach zusammenfällt. Es ist also auch Bruno I. (850.) der erste sicher bekannte Graf von Mannsfeld; das Schloß, von welchem die Grafschaft den Namen hat, wurde jedoch erst um 1000. erbaut. Wichtig wurde für das Land der Bergbau, welcher 1199. bei Hettstädt begann. 1420 theilt sich das Grafenhaus in drei Linien: die vorortische, mittel- und hintreortische (nach der Lage der von ihnen bewohnten Schlösser bei

Mannsfeld benannt), von denen die erstere (1530.) wieder in sechs Nebenlinien (Bornstädt, Eisleben, Friedeburg, Arnstein, Artern, Heldrungen) zerfiel. Der berühmteste Sohn dieses Landes, Martin Luther, wurde 10. Nov. 1483. zu Eisleben geboren. Im folgenden Jahre kaufte Graf Gebhard VI. von den Grafen von Hohnstein (s. unten) die Herrschaft Heldrungen. Die Reformation findet Eingang im Lande (1524.), obwohl Graf Ernst II. von Heldrungen und die Aebtissin von Neuhelffte, Katharina v. Wazdorf, ihr heftig entgegenwirkten. Aber der hinterortische Graf Albrecht VII. führt (1525.) die Kirchenverbesserung durch M. Cölius (nachher erster Generaldekan zu Mannsfeld und Consistorialassessor zu Eisleben) ein, beginnt (5. Mai) bei Osterhausen den Kampf wider die aufrührerischen Bauern, deren Anführer, Thomas Münzer, Graf Ernst zu Heldrungen hinrichten läßt, nach der Schlacht bei Frankenhäusen (15. Mai). Zu Eisleben starb (18. Febr. 1546.) Dr. Luther. In demselben Jahre trat Graf Albrecht mit seinen Söhnen Bollrath V. und Johann zum schmalkaldischen Bunde, dagegen Johann Georg I., Gebhard VII. und dessen Sohn Christoph auf die Seite des Kaisers; dieser ächtet (1547, 6. Mai) die evangelischen Grafen und giebt ihr Land den übrigen, jedoch erhalten jene das Ihre wieder und 1554. wird der allgemeine Friede im Gesammthause Mannsfeld wieder hergestellt. In Folge der vielen gräflichen Regierungen verarmt das kleine Land und die Fürsten gerathen in Schulden, so daß, um die Grafschaft nicht in die Hände der Gläubiger fallen zu lassen, Kursachsen, Magdeburg und Halberstadt, als Oberlehnsherren, 1570. eine Sequestrations-Commission zur Verwaltung des Landes einsetzen, wonach Kurfürst August den westlichen Theil desselben unter seine Oberherrschaft nimmt. Nachdem endlich des Hauses Mannsfeld hinterortische Linie 1666., die mittelort. 1602, von den vorortischen die heldrunger 1584, die arnsteiner 1615., die friedeburger 1626., die arternsche 1631. und die eislebener 1710. ausgestorben war, erlosch auch die letzte noch übrige bornstädter Linie mit dem Ableben des Grafen Heinrich Franz II., Fürsten von Fondi (in Neapel) 1780 und Eisleben, Artern, Hettstädt, Wippra, Arnstein kommen an Kursachsen, das übrige an Brandenburg, alles zusammen 1807 an's Königreich Westphalen (nur Artern bleibt sächsisch) und endlich die ganze Grafschaft 1815 an Preußen.

4) Die Grafschaft Stollberg, einem uralten Grafengeschlechte gehörig, liegt ihrem Haupttheile nach südlich, an der Helme und goldenen Aue. Dazu kam 1428. die am Harz gelegene Grafschaft Wernigerode. Nun theilte sich das Haus in die Linien Stollberg-Stollberg und Stollberg-Wernigerode (erstere wieder in Stollberg und Rosfla), von denen jene (bis 1815.) unter kurfächsischer diese (bis 1807.) unter brandenburgischer, nachher unter westphälischer Landeshoheit stand, bis beide Gebiete 1815. mit Preußen vereinigt wurden.

5) Die Graffschaft Hohnstein, bestehend aus dem eigentlichen Hohnstein (um Neustadt a. Hohnst.), den Herrschaften Lohra und Klettenberg, dem Stifte Walkenried mit Benedenstein, dem Gebiete von Elbingerode (bis 1484 gehörten auch Heeringen, Kelbra und Helbrungen dazu), hatte eigne Grafen, die 1268. noch die thüringische Oberhoheit anerkannten, aus der sie erst 1570. entlassen wurden (vom sächsischen Kurfürsten August). Nach dem Aussterben der Familie kam Lohra (1699.) und Klettenberg an Brandenburg, Hohnstein mit Elbingerode an Hannover, Walkenried an Braunschweig, Großbodungen (unter sächsischer Hoheit) an Schwarzburg; mit dem Königreiche Westphalen vereinigt (1807.) fielen die einzelnen Theile 1815. an die früheren Herren zurück, nur Bodungen wurde auch preussisch.

6) und 7) Die ehemaligen Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen standen als königliche Städte unter Oberaufsicht der thüringer Landgrafen, nach deren Aussterben (1247.) treten sie allmählig aus dem Verbande mit Thüringen heraus, bleiben nur noch dem allgemeinen thüringer Landgerichte unterworfen, stellen sich unter die Feinde der wettinischen Landgrafen, werden aber von diesen (1315.) wieder gewonnen. Nordhausen hatte seit 1308. seine Statuten; in Mühlhausen regierten die vornehmen Geschlechter. Friedrich der Ernsthafte erhält beide Städte unterpfändlich vom Kaiser, muß sie aber seiner Hoheit mit Gewalt unterwerfen. Die Reformation brang zeitig auch in diese Städte ein und Mühlhausen wurde (1524.) der Schauplatz von Thomas Münzers aufrührerischer Gewaltherrschaft, die mit der Niederlage der Bauern bei Frankenhausen endete (15. Mai 1525). Nach dem schmalkaldischen Kriege traten beide Orte in ihre frühere Unabhängigkeit als Reichsstädte zurück (1547.), bis sie 1802. an Preußen, 1807. an das von Napoleon errichtete Königreich Westphalen, 1815. aber wieder an Preußen kamen.

8) Das Eichsfeld, ursprünglich ein altthüringischer Gau, kam frühzeitig an das Erzbisthum Mainz (wie auch Erfurt). Die Hauptstadt Heiligenstadt wurde 1230. angelegt; viel älter ist Duderstadt, einst Sitz einer kleinen Marktgrafschaft. Durch die Verbindung mit Mainz wurde das Eichsfeld bald der Oberhoheit der Landgrafen entzogen; es blieb auch nach der Reformation die größte katholische Provinz dieser Gegend und kam 1802. (mit Erfurt als Entschädigung für die auf dem linken Rheinufer von den Franzosen eroberten preussischen Besitzungen) an Preußen, 1807. an das Königreich Westphalen und seit 1815 größtentheils (Heiligenstadt) an Preußen, kleinerentheils (Duderstadt) an Hannover.

9) Die schwarzburgische Unterherrschaft ist, wie die obere (s. Thüringen) zwischen Sondershausen und Rudolstadt getheilt. Sondershausen gehörte ursprünglich dem Stifte Teichsburg, dann den hohnsteiner Gra-

fen, kam von diesen durch Erbschaft an Schwarzburg. Frankenhäusen (Bauernschlacht 1525.) kauften die Grafen von Schwarzburg den beichlinger Grafen 1340. ab. Alle übrigen Gebietstheile sind früher herrschaftliche oder Klostergüter gewesen.

#### 10) Die Klöster Nordthüringens.

a) In der Pfalzgraffschaft Sachsen: Mönchsklöster: Augustinerklöster in Kaltenborn (1118.), Neustadt-Eisleben (1512.), Sangerhausen (1227.); Prämonstratenser in Roda (1120.); Benediktiner in Gosset (1053.), Merseburg (1021.); Cisterzienser in Sittichenbach (1141.), und in Merseburg das St. Thomas-Chorherrnstift zu St. Sixti (1327.). Nonnenklöster: Benediktinerinnen zu Scheiplitz bei Freiburg (1089.); Augustinerinnen zu Rohrbach (1115.) und Köpfeben (Chorfrauen, 1141.); Cisterzienserinnen zu Sangerhausen (1270.).

b) Graffschaft Mannsfeld. Mönche: Benediktiner in Reinsdorf (1110.), Mariazell (Elvesdorf bei Duerfurt, 1145.), Wimmelburg (1121.); Lazaristen in Helmsdorf (1283.); Karmeliter in Hettstädt (1451.), Duerfurt; Cisterz. in Mannsfeld (1176.) und Eibisleben (1071.). — Nonnen: Benediktinerinnen zu Gerbstädt (969.), Walbeck (993.), Eisleben (1346.); Cisterz. in Killaarode (1286.), Helffte (1258.), Mannsfeld (1219.), Hebersleben (1258.); Dominikanerinnen zu Widerstädt (1215.).

c) Graffschaft Hohnstein: zu Glefeld ein Prämonstratenser-mönchskloster (1193.) und zu Walkenried ein Cisterzienserkloster (1127.), dessen Mönche fleißige Ackerbauer waren und die Berufung flandrischer Kolonisten nach Heringen und Kelbra veranlaßten.

d) Graffschaft Schwarzburg: ein Domstift zu Jechaburg (1278.); ein Magdalenerinnenkloster zu Schlotheim (1290.), Cisterziensernonnenklöster in Frankenhäusen (1190.), Kelbra (1251.) und Marksfüßera (1287.).

e) In Mühlhausen eine Deutschordensstiftung (1227.), ein Franziskanermönchskloster (1232.) und ein Dominikanermönchskloster (1250.).

f) In Nordhausen ein Domstift (1221.) und ein Mönchskloster auf dem Frauenberge (1210.).

g) Im Eichsfelde: Cisterziensernonnenklöster zu Anrode und zu Beuern (1217.), in Duderstadt ein Ursulinerinnenkloster und ein Nonnenkloster in Worbis.

## Die 17. Karte.

Die Landgrafschaft Thüringen ist ein rein deutsches Land, ehemals im Westen von Chatten (Hessen), im Osten von Hermunduren, nördlich von Eheruskern (Harz), südlich (in seiner größeren Ausdehnung) von Mariskern bewohnt. So etwa in den ersten Zeiten nach Christi Geburt. Später, in der Völkerwanderung, verschwinden diese Namen und es treten um 370. die Thüringer auf (deren Name vielleicht aus dem der Hermunduren entstanden ist), sie bilden

453. ein großes, zwischen Elbe, Main, Fulda und Harz ausgebreitetes Königreich.
529. Hermanfried, der letzte König der Thüringer wird ermordet;
581. Franken und Sachsen zerstören sein Reich nach der Schlacht an der Unstrut und Eroberung der Burg Scheidungen; Nordthüringen wird sächsisch, das südliche fränkisch, die Unstrut ist die Gränze.
570. Ansiedlungen deutscher Einwanderer, Hessen (Hassengau), Friesen (Friesenfeld), Schwaben (Suabengau), bebauen das Land, bringen deutsche Kultur in dasselbe.
605. Das alte Thüringen zerfällt in drei Theile: der mittlere behält diesen Namen (Hauptstadt Erfurt), der südliche heißt Franken (Hauptstadt Würzburg), der nördliche ist sächsisch (Hauptstadt Halberstadt). Die Religion der Einwohner ist germanisches Heidenthum; kaum einige Spuren des Christenthums. Fränkische Grafen verwalten diese Gebiete.
625. Radulf, ein fränkischer Herzog in Thüringen zum Schutze der Ostgränze gegen die anbringenden Slaven. — Merseburg Stadt.
650. Hethan I., Herzog, ein Heide; seine Gemahlin Bilihild Christin.
667. Herzog Gozbert läßt den Heidenbekehrer Thüringens, Kilian (einen Irländer) tödten.
704. Herzog Hethan II. Stiftung des ersten thüringer Klosters zu Hamelburg (im Würzburgschen).
- 719.—80. Winfried (Bonifacius) verkündigt das Christenthum in Thüringen. (Ohrdruf das erste thüringische Benediktinerkloster, 725. die Marienkirche zu Erfurt.) —
731. Bonifacius, erster Erzbischof von Mainz, gründet (741.) die Bisthümer Erfurt (für Thüringen), Würzburg (Hessen), Würzburg (Nord-

- franken), das Stift Fulda (743.), vereinigt aber bald (746.) das erfurter Bisthum mit dem mainzer. Bonifacius stirbt 754.
778. Sein Nachfolger Lullus (752.—87.) gründet das Stift Hersfeld: das Christenthum verbreitet und befestigt sich immer mehr.
876. Thüringen kommt mit Sachsen unter Ludwig dem Deutschen an das deutsche Reich.
880. Poppo, Herzog von Thüringen, Markgraf in der Serbengränze, Graf in Grabfeld und Tullifeld, Stammvater der Grafen von Henneberg (s. Karte 19.).
908. Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, Markgraf in Thüringen.
912. Heinrich der Städteerbauer, König der Deutschen, verbindet Thüringen mit Sachsen, gründet die sächsische Pfalzgräfschaft (s. Karte 16.).
- 930.—1030. Grafen in den einzelnen Gauen Thüringens.
1030. Ludwig der Bärtige (aus fränkischem Königsgeschlechte?) ein edler Herr und hoher Würdenträger am kaiserlichen Hofe, kauft sich im Westergaue an und wird der Stammvater der thüringer Landgrafen (Ludwig I. genannt; stirbt 1050.). Sein Sohn Behringer heirathet eine Tochter Konrads des Großen von Wettin (Betrada): die erste Berührung des thüringer und wettiner Hauses, Thüringens und Meißens.
1056. (—1123.) (Land-) Graf Ludwig II. (der Springer) gründet
1067. Wartburg, Freiburg u. a., befestigt Eisenach.
1075. Kämpfe der Thüringer wider den (1075. gebannten) Kaiser Heinrich IV., dessen siegreiche Schlachten bei Mühlhausen (1080, 27. Jan.) und Molsen (bei Weissenfels): Rudolf von Schwaben, der Gegenkaiser, tödtlich verwundet (im Dom zu Merseburg begraben).
1130. Ludwig III. (des II. Sohn) empfängt vom Kaiser Lothar die thüringer Landgrafenwürde (heißt nun Ludwig I.). Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, Saalfeld königliche Städte, Dornburg sehr große Pfalzstadt; andere wichtige Städte: Duderstadt, Kreuzburg, Gerstungen, Gotha, Arnstadt, Ohrdruf, Weimar, Jena, Sulza (Pfalz), Wiehe, Buttelsstadt, Eckardsberge.

Die Verwaltung und Rechtspflege wird geübt in den Städten vom kaiserlichen Vogte (oder städtischen Schultheiß) und dessen Schöppen (Bürgern), im Gause vom öffentlichen, gräflichen Gaugericht.

Unter Ludwig III. kommt ein großer Theil von Hessen an das thüringer Haus; Hessen und Thüringen fortan Ein Land, an der Gränze beider die fürstliche Residenz, Wartburg.

- 1140.** Ludwig II. (IV.): Landgraf in Thüringen und Herr zu Hessen (stirbt 1172.), wegen seiner Strenge von den Großen sehr gehaßt.
- 1150.** Die Leibeigenschaft in den Städten ist jetzt — die auf dem Lande wird bald gänzlich aufgehoben. Dies eine Folge der geistig mächtig anregenden Kreuzzüge, von denen sich auch die Blüthe des Ritterthums in Thüringen (die im heil. Lande gestifteten geistlichen Ritterorden der Tempelherren und der deutschen Herren auch hier eingeführt), so wie die in herrlichen Werken sich verewigende Baukunst (Reinhardtsbrunn, das Erbbegräbniß der Landgrafen; Paulinzella; Dom zu Erfurt) herschreiben.
- 1170.** Der Dichter Heinrich von Belbeck, Kanzler am Landgrafenhofe.
- 1180.** Ludwig III. (V.) wird Pfalzgraf zu Sachsen,
- 1184.** zieht mit Kaiser Friedrich I. in's gelobte Land, kämpft rühmlich vor Ptolemais (Toppa); stirbt auf dem Rückwege in Cypern (26. Oct. 1190.). Sein Bruder,
- 1190.** (—1216.) Hermann, Land- und Pfalzgraf, in Paris gebildet, fördert mächtig Wissenschaft und Kunst; unter ihm Thüringens höchste Blüthe an äußerer Macht und Umfang, wie an geistiger Bildung. Residenzen: Wartburg, Eisenach, Neuenburg bei Freiburg. Große Vasallen des Landes: die Grafen v. Käfernburg, Schwarzburg, Gleichen, Beichlingen, Orlamünde (Arnshaupt), Weimar, Mannsfeld, Hohnstein, Stollberg, Gosfeld. Erbhofbeamtete: die Marschälle von Eckardsberge, die Schenken von Bargula (dann Lautenburg), die Truchseß von Schlotheim. Die Regierung führt der Landgraf durch einen Kanzler, Notare, Kämmerer; die Rechtspflege (und Verwaltung), im Namen des Kaisers, durch das große, jährlich drei Mal zu Mittelhausen öffentlich sich versammelnde Landgericht, dessen Vorsitzender der Landgraf, dessen Beisitzer sechs Adelige und sechs rechtskundige oder angesehene Männer sind. Unter dem Landgerichte stehen die vier (Boigten untergebenen) Bezirksgerichte (deren Sitz — Dingstühle —) in Gotha, Thamsbrück, Weiffensee, Buttelsädt. Die Städte Erfurt (mit niederländischen, französischen und israelitischen Kaufleuten), Eisenach, Gotha, Kreuzburg durch Handel und Gewerbefleiß reich und blühend.
- 1207.** Der Sängerkrieg auf der Wartburg zwischen Heinrich von Nibbach (Hermanns Kanzler), Walthar von der Vogelweide (Ritter), Reinmar von Zweter, Wolfram von Eschenbach (ein Schweizer), Biterolf (landgräflicher Hofdiener) und Heinrich von Ofterdingen (Bürger zu



Eisenach). — Es ist eine große, geistig erregte, für's Höchste begeisterte Zeit!

1216. Landgraf Ludwig IV., der Heilige, ein sittlich reiner Mensch, der edelste Ritter Thüringens, uneigennütziger, trefflicher Vormund des Markgrafen Heinrichs des Erlauchten und tüchtiger Regent wie Thüringens, so auch Meißen's; auf seiner Betfahrt nach Palästina stirbt er in Otranto (11. Spt. 1227.). Seine gleichgesinnte Gemahlin, die heilige Elisabeth (von Ungarn) stirbt 19. Nov. 1231.
1230. Konrad von Marburg, der Ketzermeister (Beichtvater Elisabeths), läßt in Erfurt vier Ketzer verbrennen.
1237. Hermann II. Landgraf (bis 37. unter Vormundschaft); seine Schwester Sophia mit dem Herzoge von Brabant vermählt; sein Vetter Heinrich der Erlauchte von Meissen (dessen Mutter, Jutta, eine Tochter Landgraf Hermanns I.).
1242. Landgraf Heinrich Raspe tötet die Raubritter aus, wird zum deutschen Könige erwählt (der „Pfaffenkönig“; gegenüber dem genannten Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen).
1246. Heinrich stirbt ohne Erben, und wird „der letzte Ludowinger“ mit Helm und Schild begraben im Katharinenkloster zu Eisenach.

Das erledigte Land beansprucht der (schon 1242.) mit Anwartschaft darauf versehene Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meissen, aber auch dessen Cousine, Herzogin Sophia von Brabant für ihren Sohn Heinrich. Daraus entsteht ein 7jähriger Krieg (1256.—63.), an dessen Ende Hessen, von Thüringen getrennt, eine selbstständige Landgrafschaft Heinrichs von Brabant, Thüringen aber mit den Besitzungen des meißner Markgrafen Heinrich verbunden wird und seitdem deren Schicksale theilt.

### Die Klöster Thüringens

waren in reicher Anzahl vorhanden. Die Hauptstadt, Erfurt, hatte allein: ein Domstift zu St. Maria (seit 752.), Stift St. Sever (1110.), und von Mönchsklöstern das Benediktinerkloster auf dem Petersberge (706.), eins dergl. zu den Schotten (1035.), ein Karthäuserkloster (1372.), ein Cisterzienserkloster, ein Augustinerkloster (1223.; Luther), ein Augustinerchorherrnstift (1120.), ein Dominikanerkloster (1228.), ein Franziskanerkloster (1232.), ein Servitenkloster (1311.), einen Deutschordens-Comthurhof und — ein Jesuitenkloster (1588. vom P. Michael Schilling eingeführt). An Nonnenklöstern eins für Chorfrauen St. Augustins (1194.), Benediktiner (Cyriaksberg, 1124.), Cisterzienser (Bernhardiner, 1300.), Weißfrauen (Magdalenerinnen, 1220., daraus wurde), ein Ursuli-

nerklöster (1667). Außerdem hatte Eisenach 7—9 Klöster (s. unten). In der übrigen Landgraffschaft gab es aber folgende

1) **Mönchsklöster**: Dominikaner in Eisenach (1236.), Jena (1288); Prämonstratenser in Blankenhain; Wilhelmiter in Delamünde; Karthäuser in Eisenach (1380.); Augustiner in Ettersberg, Gotha (1258.); Benediktiner in Bibra (1107.), Eckardsberge (1060.), Homburg (bei Langensalza) 1130; Memleben (975.), Reinhardtsbrunn (1085.), Langensalza, Petersberg bei Saalfeld (1074.), Paulinzella (1114.), Ohrdruf (1168; auch ein Kollegiatstift), Weissenborn (1254.); Cisterzienser in Eisenach (1252.), Georgenthal (1143.), Volkerode (1115.). — Außerdem ein Kanonikatstift in Groß-Bursla, eine Propstei in Zella bei Saalfeld, eine Propstei des deutschen Ordens zu Ottenbach bei Rosla, zur Valley Thüringen gehörig, und Johanniterordensgüter. — Ferner Franziskanerklöster in Langensalza (1452.), Eisenach (1336., dabei eine berühmte Schule), Arnstadt (1246.), Weimar 1453. und Saalfeld.

2) **Frauenklöster**, und zwar: Franziskaner in Jena; Augustiner in Langensalza (1322.), Kreuzburg (1173.); Benediktiner in Zscheiplitz (bei Freiburg), Cölleda (1266.), Homburg bei Langensalza (bis 1136.), Memleben (981.), St. Nikolai zu Eisenach (1150.), Arnstadt (1280.), Heußdorf (1140.), Gotha (1251.); Magdalenerinnen zu Langensalza (1328.); Cisterzienserinnen zu Ballhausen (Weissensee, 1322.) nach Großfurra verlegt (1326.), Cölleda (1260.), Donndorf (1250.), Häßler (1236.), Kapellendorf (1202.), Berka (1240.), Eisenach (1214.), Oberweimar (1278.), Ilm (1267.), Ichtershausen (1164.), Heida (bei Gotha, 1290.), Lüllstädt bei Lonna (1390.), Gotha (1251.), Frauensee (1210.).

## Die 18. Karte.

Die Fürstenthümer Schwarzburg sind entstanden aus den Besitzungen der stammverwandten Grafen von Käfernburg und Schwarzburg und dazu gefügten weiteren Erwerbungen. Diese Grafen waren im Mittelalter sehr mächtig und angesehen, „edle Herren“ und „Grafen in Thüringen“ werden sie genannt. Sie besaßen weithin Landstriche, bis gegen den Harz und in's Hennebergische. Seit lange schon zerfallen die Haupttheile des Schwarzburgischen Landes in eine obere und untere Herrschaft. Von den Grafen wird ein Hugo von Schwarzburg genannt, den 728. Bonifacius, der Befehrer Thü-

ringens zum Christenthume getauft haben soll. Geschichtlich sicherer sind die Namen der Brüder Sizzo I. und Günther II., welche schon bei Frankenhaynen Güter besaßen (974.). Stiftung des Klosters Paulinzella durch Pauline, die Tochter eines kaiserlichen Ritters Moricho (1106.). Sizzo III. gründet das Cisterzienserkloster Georgenthal (besaß also den ganzen Landstrich von Arnstadt bis Tambach), 1142. Nach dem Tode des Grafen Rudolf entstehen 2 Linien (1200.): Käfernburg (Heinrich VI.; erlischt mit Günther XIV. 1385) und Schwarzburg; deren Graf Heinrich II. als eigentlicher Stammvater des jetzt regierenden Hauses anzusehen ist (1230.). Günther VII. gründet 1267. das Nonnenkloster in Saalfeld. Bald darauf (1275) theilt sich Haus und Land in 4 Linien, von denen die zella-wachsenburger (1450) und die leutenberger (1565) später absterben, während die schwarzburgsche nur kurze Zeit bestanden hatte, die blankenburgsche aber den Stamm fortführte. Die wichtige Pflege Saalfeld kommt 1389. an die wettinischen Landgrafen von Thüringen. An der Kirchenverbesserung betheiligten sich die Grafen sehr zeitig; Johann Heinrich (von Leutenberg) war 1521. mit in Worms, führte sie sodann in seinem Antheile ein (stirbt 1555.), was durch Heinrich XXXII. auch in Blankenburg, Rudolstadt, Arnstadt u. a. D. geschah (1531.). Die Söhne des Grafen Günther XL., der (außer dem leutenberger Antheile) alle schwarzburger Länder wieder vereinigt hatte (stirbt 1552.) sind die Begründer der beiden noch jetzt regierenden Linien; Johann Günther I. nämlich der schwarzburg-sondershäuserischen, die unter den Brüdern Christian Wilhelm I. und Anton Günther II. in den Fürstenstand erhoben wurde (1697.), und Albrecht VII. der rudolstädter Linie, die erst 1710. unter Ludwig Friedrich I. die fürstliche Würde erhielt. Nach dem Aussterben der Grafen von Gleichen (1630.) kamen mehrere Besitzungen derselben an Schwarzburg, nämlich Werningshausen, welches 1819. an Gotha, Seeberg, das 1823. an eben dasselbe, Hasleben, welches 1810. an Weimar abgetreten wurde, während andere Besitzungen schon früher in andere Hände gelangt waren: Elgersburg 1284. an Henneberg, Zichtershausen 1303. an die Landgrafen, Ilmenau 1343. an Henneberg, Wachsenburg (bei Zichtershausen) an Erfurt (1451.) und dann an den Landgrafen.

In der neuesten Zeit wurde dieses einst so bedeutende Gebiet (aus welchem selbst ein deutscher Kaiser, Günther XXI., als Gegner Karls IV. hervorging, 1347.) äußerlich verringert, innerlich aber mehr gekräftigt. Die Landgrafen von Thüringen hatten über einige schwarzburgsche Gebietstheile oberherrliche Gewalt erlangt, darum waren die Grafen von Schwarzburg dann zugleich Stände der kursächsischen Landesversammlungen. Dies Verhältniß hörte mit der Theilung des Königreichs Sachsen auf; da empfing das Haus Schwarzburg volle Souve-

rainität, trat aber einige Gebietstheile 1815. dafür an Preußen (auf welches die kursächsischen Rechte übergegangen waren), andere an Hannover ab, wie dies auf der Karte verzeichnet ist.

## Die 19. Karte.

Die Grafschaft Henneberg, ein uraltes Reichsgebiet Deutschlands, hatte ihren Mittelpunkt in den Gauen Grabfeld und Tullifeld im östlichen Frankenlande, erweiterte sich vom thüringer Walde aus südlich bis gegen Würzburg, östlich bis in die Saalgegend, westlich bis ans Rhöngebirge. Main und Werra durchströmten das Land. Fränkische Grafen verwalteten die Gaue. Um 880. tritt in der Geschichte Graf Poppo als Herr von Tullifeld und Grabfeld, Herzog von Thüringen und Markgraf in der Serbengränze auf, der erste bekannte Ahnherr der Grafen von Henneberg, die sich nach dem gleichnamigen (jetzt nur noch in wenigen Resten vorhandenen) Schlosse Henneberg (südlich von Meiningen) nannten. Auch dieses Haus theilte oft seine Besitzungen; die wichtigste Theilung ist die von 1274., wo die Hauptlinien Henneberg-Hartenberg (bis 1378.), Aschach\*) (bis 1490., wo die Residenz dieser Grafen nach Römhild verlegt wurde und die Linie nun Aschach-Römhild heißt, starb 1549. aus) und Schleusingen (bis 1583.) entstanden.

Die Grafen von Henneberg wurden im Laufe der Zeit angesehenere Glieder des Reichs. Einer der bedeutendsten Regenten war Berthold VII. der Große (auch der Weise) genannt (seit 1284.); unter ihm hat Henneberg seine glänzendste Zeit, das Grafenhaus wird in den Fürstenstand erhoben (Schleusingen 1310., Aschach erst 1400.); der Graf nimmt Theil an den großen Bewegungen in Kirche und Reich als Kanzler Kaiser Ludwigs des Baiern, führt in der Familie das Erstgeburtsrecht ein (1310.), kauft die vormals einer besondern Koburger Linie gehörige, höchst umfangliche neue Herrschaft für 19475 Mark Silber (1312.); empfängt das höchste Appellationsrecht (1323.), verleiht den wichtigeren Städten ihre Rechtsstatuten (Hilbburghausen, Schleusingen, Themar, Wasungen 1334.) und hinterließ einen blühenden Staat († 15. April 1340.). Denn schon die Schätze der Natur waren reich; uralte Salzquellen waren (schon 839.) zu Salzungen gangbar, Bergbau (privilegiert 1216. für Gold und Silber) zu Elgersburg (1323.), Suhl (1350.), Ilmenau (1370.); Weinbau (400—500 Fuder jährlich in der ganzen Grafschaft 1555.) bei Römhild und am Main. Durch völlige Aufhebung der Leibeigenschaft (um 1500.) hob sich der Anbau und

\*) nicht: Aschach.

Wohlstand des Landes, so daß (1471. schon) die Einkünfte von der Schleusinger Grafschaft auf 9000, von der Raschach-Römhild auf 10,000 Dukaten veranschlagt wurden. Dennoch sank der Staat als solcher vom 14. Jahrhundert schon mehr und mehr. Die Gebiete wurden durch Heirathen zersplittert; Schmalkalden, Ilmenau, Elgersburg waren bald in mansfeldschen, thüringischen, schwarzburgischen, bald wieder auf kurze Zeit in hennebergischen Händen. Nach und nach kam fast das ganze Gebiet in die Hände der begehrlichen Bischöfe zu Würzburg, nur weniges davon wieder an die Grafen zurück. Hierzu trat eine bedeutende Schuldenlast, theils durch üble Staatswirthschaft (1540.: Landesausgaben 12,307 Fl.; Einnahmen, ohne die Naturalien, 9,335 Fl.), daher die Landesschulden (1540.) 170,000 Fl. betragen; Graf Berthold XVI. (seit 1539.) fügte dem noch 20,000 Fl. persönliche Schulden (aus der Zeit vor seinem Regierungsantritte) bei und vermehrte durch Beibehaltung des glänzenden Hofstaates (125 Personen; im fürstlichen Marstalle 81 Pferde) dieselben, trotz aller Abmahnungen der Räte und angesehenen Vasallen. Daher vielfältige Landabtretungen, bis der Rest endlich (Vertrag zu Kahla 1. Spt. 1554.) gegen eine Summe von 130,474 Gulden dem Ernestinischen Hause Sachsen als Erbe für den Fall des Aussterbens der Grafen verschrieben wurde. Vorher hatte, nachdem 1535. die Linie Römhild evangelisch geworden, auch Graf Wilhelm VI. von Schleusingen durch Dr. Joh. Förster (dessen erste evangelische Predigt am Tage der Bekehrung Pauli 1543. in Schleusingen) in seinem Lande die Kirchenverbesserung einführen lassen (erste Kirchenvisitation durch ganz Henneberg 1549. unter Förster). Graf Georg Ernst vollendete das Werk, theilte das Land in Dekanate, die unter einem Landes-Kirchenrathe standen und führte (1582.) die Kirchenagende (die erste in Deutschland ohne den Exorcismus), die er selbst verfaßt hatte, ein. Bald darauf (25. Dzbr. 1583.) starb er, ohne Erben, als der letzte Henneberger und nun trat, da auch Kurfürst August von Sachsen sich in die Erbschaft eingedrängt hatte, eine gemeinschaftlich von den Albertinern und Ernestinern geführte Verwaltung des noch übrig gebliebenen Henneberg (alles Land bis an die heutige meiningische Gränze war würzburgisch geworden) ein, bis 1660. in einer gänzlichen Auseinandersehung  $\frac{1}{2}$  der Grafschaft an das Ernestinische,  $\frac{1}{2}$  an das Albertinische Haus (zunächst an Sachsen-Weiz bis 1718.) fielen. Seitdem steht das Land theils unter den Herzogen von Coburg und Meiningen, theils unter dem Großherzoge von Weimar, theils gehört es zur Landgrafschaft Hessen (Erbe von 1588.) und der kursächsische Antheil kam 1815. an Preußen. Alles südliche ehemals hennebergische, dann an Würzburg gekommene Gebiet gehört zu den fränkischen Provinzen des Königreichs Baiern.

In kirchlicher Hinsicht stand vor der Reformation die Grafschaft unter dem Bisthume Würzburg und war in mehrere Archidiaconate (geistliche Aufsichtsprengel) vertheilt, deren Sitz auf der Karte angegeben sind. Es gab außerdem Kollegiatstifte in Schmalkalden (1319, mit 12 Domherren) und Römhild (1450.). Der Tempelherrenorden besaß einen Hof in Rohra, wozu Leitersdorf gehörte; der Johanniterorden Komthureien in Schleusingen (1291.), Kühndorf (1291.) und Kirchheim (1316.). Viel besuchte Wallfahrtsorte in Aspach und Grimmenthal (1498.).

#### Klöster.

1) Mönchsklöster: Prämonstratenser in Weßra (1131.); Franziskaner in Schleusingen (1502.), Meiningen (1239.), Sindershausen (1300.); Augustiner in Schmalkalden (1205.); Wilhelmiter in Schwarzbach und Wasungen (1299.); Cisterzienser in Georgenzell (1316.); Benediktiner zu Herrenbreitungen (980.), Weilsdorf.

2) Nonnenklöster: Cisterziensernonnen in Ilmenau (1272.), Sonnenfeld, Allendorf (bis 1250.); Prämonstratenser zu Frauenwald (auf dem Thüringer Walde zwischen Schleusingen und Ilmenau, 1218.), Troststadt (1176.); Benediktiner in Milz (783.), Rohra (800.), Frauenbreitungen (1150.), Allendorf (seit 1250.).

## Die 20. Karte

ist das Gegenstück der ersten. Während das erste Blatt alle wettinisch-sächsischen Länder in ihrer alten Provinzialeintheilung zeigt, stellt das gegenwärtige dieselben Länder dar, wie sie jetzt verschiedenen Staaten angehören bis und beziehentlich seit dem Jahre 1815.

### 1) Das Königreich Sachsen

behielt als Kurfürstenthum den auf der 7. Karte dargestellten Umfang im Wesentlichen bis zum tilsiter Frieden (1807.), wo von demselben Treffurt, Mannsfeld, Barby und Gommern an das von Napoleon gestiftete Königreich Westphalen abgetreten, dagegen der kottbusser Kreis (bis dahin preussisch) mit der Niederlausitz verbunden wurde. So gränzte das albertinische Sachsen damals (1807—1813.) im Nordwesten an die westphälischen Departements der Saale (Hauptstadt Halberstadt) und des Harzes (Hauptstadt Heiligenstadt).

Durch die Verträge von 1815. wurden nun der thüringer, neustädter, wittenberger Kreis, das Hennebergische und die Niederlausitz ganz, von der Ober-

lausitz die nordöstliche Hälfte mit den Sechsstädten Görlitz und Lauban; vom meißner Kreise die Ämter Finsterwalde, Senftenberg, Mühlberg, die Hälfte des Amtes Hain, sowie das Amt Torgau; vom leipziger Kreise die Ämter Eilenburg, Delitzsch und Zörbig; vom Stifte Merseburg der größte Theil mit Altranstädt; vom Stifte Zeitz der größte Theil mit Ausnahme von Regis; vom vogtländischen Kreise die Enklaven Gessell, Sparenberg u. im Neussischen an Preußen abgetreten (367½ □ Meilen 864,400 Einwohner), so daß seitdem das Königreich noch aus der Südwesthälfte der Oberlausitz (mit 4 Sechsstädten), dem größten Theile des meißner, des leipziger, des vogtländischen Kreises, dem ganzen erzgebirgischen Kreise und Theilen der Stifter Merseburg und Zeitz besteht (1815: 271 □ Meilen und 1,182,740 Einwohner). — Der südliche Theil der Herrschaft Schwarzenberg wurde schon 1547. böhmisch.

## 2) Das Ernestinische Land

nach seiner Neugestaltung seit 1547. besteht gegenwärtig aus den Linien

I. Weimar, die das Großherzogthum Sachsen, seit 1815. in seiner jetzigen Gestalt besitzt und den

II. Gothaischen Linien, nämlich den Herzogthümern Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen und Sachsen-Altenburg seit 1828.

Das Nähere über diese ernestinischen Gebiete und Veränderungen s. auf den Karten Nr. 6, 8.—10.

3) Die Fürstenthümer Schwarzburg und Reuß bilden seit 1547., besonders aber seit 1815. völlig selbstständige, aus dem wettinischen Landes- und Hoheitsverbande vollkommen geschiedene Staaten. Vergl. Karten Nr. 18. und 15.

4) Das Gebiet von Erfurt mit dem Eichsfelde und den Reichsstädten Nordhausen und Mühlhausen kam 1802. an Preußen, das östliche Mannsfeld schon im 16., vollkommen zu Ende des 18. Jahrhunderts an eben dasselbe. Nach dem Aussterben der hohnsteiner Grafen im 16. Jahrhundert theilten sich die Häuser Brandenburg, Braunschweig und Hannover in das Gebiet; letzteres empfing auch den nördlichen Theil des Eichsfeldes 1815. Vergl. Karte 16.

## Die 21. Karte.

Zu derselben Zeit als sich zur Sicherung und Erweiterung der Gränzen Deutschlands in unsern Gegenden Marken bildeten, entstanden auch die Bisthümer; in der Hauptstadt eines Markgrasthums wurde auch bald ein Bischofssitz gegründet und in dem Maße wie das deutsche Wesen Fortschritte in die Slavenwelt hinein machte, schritt auch die Ausbreitung des Christenthums dahin fort, letztere nur gewöhnlich etwas langsamer und unvollkommener. Darin ist ein Segen jener kirchlichen Stiftungen anzuerkennen; sie sind aber auch zur Verbreitung der (damals möglichen) Bildung und besonders für Anbau des Bodens durch Gründung von Klöstern u. nützlich gewesen, wie das aus der Geschichte der einzelnen Provinzen erhellt. Als aber die Zeit erfüllt war, stürzten die meisten dieser römischen Stühle zusammen, um dem Lichte des Evangelii Raum zu geben.

Die ganze Osthälfte der wettinischen Länder wird vom Bisthume Meissen eingenommen; es umfaßte die Marken Meissen, Ober- und Niederlausitz; nur die zittauer Gegend stand unter dem Erzbisthume Prag. Für die ältere Ostmark bestand ein Bisthum zu Merseburg; für die Südmark das in Zeitz-Naumburg; die Grafschaft Henneberg stand unter dem zu Würzburg; die Landgrafschaft Thüringen stand erst kurze Zeit unter dem Bisthume Erfurt, nachher unter dem Erzbisthume Mainz; die Pfalz Sachsen gehörte zum Bisthum Halberstadt; das Herzogthum Sachsen theils zum Erzbisthume Magdeburg (unter welchem auch die Bischöfe von Zeitz-Naumburg, Merseburg, Halberstadt, Brandenburg standen), theils zum Bisthum Brandenburg, theils zum meißner.

Zur Erleichterung der Kirchenregierung und Verwaltung wurden die Sprengel der Bisthümer (Diözesen), in Provinzen (Präposituren, Archidiaconate, Dekanate, Officialate, Synodalsprengel), diese, nach Befinden, wieder in kleinere Kreise (Inspektionen, Sedes u. genannt) getheilt; natürlich richtete sich das nach der Größe der ganzen Diözese. Das Nähere dieser Eintheilung zeigt die Karte, auf welcher nur zu berichtigen ist, daß der Elbdegen gegenüber, auf dem linken Elbufer gelegene Ort nicht Schmiedeberg (das liegt weiter südwestlich), sondern Preßsch heißt. Die naumburger Diözese zerfiel in die Archidiaconate Zeitz und Naumburg, und Henneberg stand unter den Archidiaconaten (Würzburgs) Geisa, Melrichstadt, Coburg (Männerstadt und Riffingen — in den nicht wettinischen Landestheilen).

Was nun das Allgemeine über die einzelnen Bisthümer betrifft, so ist

### 1) Das Bisthum Erfurt

das älteste dieser Gegenden, denn es wurde von dem Heidenbefehrer Thüringens,





Bonifazius (Winfried), zugleich mit dem zu Würzburg gegründet (741.), jedoch schon 746. von seinem, indessen zum Erzbischof zu Mainz erhobenen Stifter zur mainzer Diözese geschlagen, so daß zu Erfurt fortan nur erzbischöfliche Biskare (Weibischöfe) ihren Sitz hatten, zugleich als Statthalter des kurmainzischen Gebietes von Erfurt und Eichsfeld. Die Diözese zerfiel vor der Reformation in 4 Synodalbezirke, 5 Archidiaconate und 33 Dekanate.

### 2) Bisthum Würzburg.

Auch dieses hat Bonifazius 741. gegründet, dessen Vetter, Wunibald, den neu geschaffenen Bischofssitz bestieg. Anfangs erstreckte sich diese Diözese bis in die Elster- und Muldegegenden, so lange der Bischofsthuhl noch nicht in Zeitz errichtet war. Von Würzburg aus wurden die Slaven im heutigen bairischen Oberfranken von 752. an bekehrt; 880. war das Christenthum bis an die Mulde und in's Osterland vorgebrungen. Der kriegerische Slavenbekehrer Bischof Arno von Würzburg wurde 892. von den Serben bei Golditz (oder Frankenberg?) erschlagen. Mit der Einführung der Reformation (die auch den mainzer Biskar in Erfurt ziemlich überflüssig machte) in der Grafschaft Henneberg hörte (seit 1535.) die Kirchengewalt des würzburger Bischofs daselbst auf.

### 3) Das Bisthum Halberstadt

wurde vom König Ludwig dem Frommen 814. gestiftet, erstreckte sich anfänglich über 16 sächsische und nordthüringische Gaue; nach der Stiftung des Erzbisthums zu Magdeburg und des Bisthums zu Merseburg verlor es an diese zwei Drittheile seines Sprengels. Es stand unter dem Erzbischofe von Magdeburg, der zur Zeit der Reformation auch hier zugleich Bischof war und kam 1648. als weltliches Fürstenthum an Brandenburg.

### 4) Das Erzbisthum Magdeburg

ist gegründet am 12. Febr. 962. von Kaiser Otto I. und Papst Johann XII., aber erst am 19. Oct. 967. wurde der Graf Adelbert von Käfernburg als erster Erzbischof feierlich eingeweiht. Die Erzdiözese hatte die meisten benachbarten Bischöfe des nordöstlichen Deutschlands unter sich. Der 41. und letzte Erzbischof (1518.) ist Albert von Brandenburg, auch Kurerzbischof zu Mainz und Bischof von Halberstadt, der Generalablaßpächter in Deutschland zu Luthers Zeit. Etwas früher noch, als die Diözese Magdeburg, wurde die von

### 5) Brandenburg

eingerrichtet, nämlich den 1. Oct. 949., von Kaiser Otto I., welcher einen sächsischen Grafen Dietmar zum Bischof bestellte. In diesem Bisthume begann zu Wittenberg 1517. die große deutsche Kirchenverbesserung durch Dr. Martin Luther. Bis 1548. wurde dieses Bisthum mit dem brandenburg. Staate völlig verbunden.

## 6) Bisthum Merseburg,

mit Zeiz (Naumburg) und Meissen die eigentlichen meißnisch-sächsischen Diözesen bildend, wurde zugleich mit beiden, 968. vom Kaiser Otto I. und Papst Johann XIII. gegründet. Erster Bischof zu Merseburg wurde Boso; unter ihm erstreckte sich diese Diözese bis gegen Böhmen hin. Nach dessen Tode (970.) aber löste sein Nachfolger Gisiler, der (981.) auch Erzbischof zu Magdeburg geworden war, zu dessen Gunsten das merseburger Bisthum ganz auf (auch Naumburg und Meissen erhielten Stücke davon) und es blieb in der Bischofsstadt nur eine Abtei zum heil. Laurentius. Nach Gisilers Absterben (1004.) wurde jedoch das merseburger Bisthum, wenn auch in engen Gränzen, wieder hergestellt. Bischof Dietmar (1009.—31.) ist durch seine hinterlassenen Chroniken der Vater der sächsisch-meißnischen Geschichte geworden. Die Stiftung des Klosters Pegau in dieser Diözese (1092.), durch Graf Wiprecht von Groitzsch, ist wichtig für den Anbau des Osterlandes. Die 1533. angestellte kursächsische Kirchenvisitation brach den Rest der merseburger Bischofsgewalt; vollendet wurde die Reformation seit 1539. Herzog August von Sachsen, Kurfürst Moriz's Bruder, verwaltete das Stift 1545, mußte es aber nach der Schlacht bei Mühlberg auf Befehl Kaiser Karls V. an Michael Sidonius abtreten (1548.), welcher als der 45. und letzte katholische Bischof zu Merseburg 1561. starb. Seitdem ging durch Vertrag die Regierung des Stiftsgebietes an das Kurhaus Sachsen über.

## 7) Bisthum Zeiz-Naumburg.

In Zeiz wurde der Bischofsstuhl vom Kaiser Otto I. und Papst Johann XIII. 968. aufgerichtet. Der erste Bischof war Hugo. Bischof Hildeward verlegte, der drohenden Serben wegen, seinen Sitz (1002.) nach Naumburg. Bischof Eppo war als Begleiter Kaiser Heinrich's IV. Zeuge der Busßdemüthigung desselben vor Gregor VII. im Schloßhose zu Canossa (1077.). Wiprechts Tochter, Gräfin Bertha von Groitzsch, erbaute 1118. die erste christliche Kirche zu Zwickau. Kurz darauf wurde die zu Plauen gegründet, der Heidenbefehrer des Vogtlandes, Thomas, zum ersten Pfarrer derselben bestellt (1122.). Die Reformation fand hier sehr bald Eingang; schon 1518. predigte M. Wolfgang den Bergleuten zu Neustädtel evangelisch. Die kursächsische Kirchenvisitation führte die Reformation in dieser Diözese vollends ein, ja 1541. setzte Kurfürst Johann Friedrich den Nikolaus Amsdorf als ersten evangelischen Bischof nach Zeiz, derselbe aber mußte nach seines Sönners Sturz (1547.) auf kaiserlichen Befehl dem Julius Pflug weichen, welcher, als der letzte, 42. katholische Bischof zu Naumburg 1564. starb. Nun ging auch dieses Gebietes weltliche Regierung an das Haus Kursachsen über.

## 8) Bisthum Meissen.

Die Stiftung desselben geschah durch Kaiser Otto I. und Papst Johann XIII. im Jahre 968., am 25. Dezbr. wurde Burkhard als erster Bischof geweiht. Bischof Reiner gründete 1060. das erste Kloster im Meißnerlande, St.

Afra zu Meissen, zu welchem Dietrich II. (1191.—1207.) eine Schule fügte, in der 12 Knaben wissenschaftlich und musikalisch gebildet werden sollten. Die Blüthe des meißner Landbaues erinnert an den Grafen Benno von Woltenburg (Bischof von 1066.— stirbt 16. Juli 1114; geb. in Hildesheim 1010.), der sich um seinen weitläufigen Sprengel durch Kirchenvisitationen, Einführung des Chorgesanges und Bekehrung der Serben, sowie um seine Geistlichen durch Abfassung einer Erklärung der Evangelien und um das Land durch Pflege seines Anbaues (Wein) verdient gemacht hat. Der „Bischofsweg“ hinter Antonstadt-Dresden bewahrt seinen Namen und in des Meißnerlandes gesegnetsten Gegenden „ist Bischof Benno gegangen“. — Sein Nachfolger, Herwig, errichtete das Collegiatstift zu Wurzen. Godewald versammelte eine Diözesansynode (wegen der Sittenbesserung unter den Geistlichen) in Meissen, bei der auch Markgraf Konrad der Große zugegen war (1180.). Um 1160. ist das Meißnerland vollständig christlich; die Geistlichen desselben hatten (seit 1157.) in dem neuen, reichen Cisterzienserkloster Zelle bei Rossen ihre Bildungsstätte. Bruno II., von Baruth, gründete das Collegiatstift zu St. Peter in Budissin (1213.). Das Bisthum Meissen wurde durch Papst Bonifazius IX. (1402.) jeder erzbischöflichen Oberaufsicht entnommen und unmittelbar unter päpstliche Gewalt gestellt. Der als Gelehrter bekannte Dr. Johann Hofmann führte als Bischof Johann IV. die Frohnleichnamsprozession (1450.) in seiner Diözese ein. Der aufgeklärte und wohlbedenkende Johann VI. verwehrte (1487.) dem Ablasskrämer Baumhauer den Eintritt in dieselbe. Die 1517. begonnene Kirchenverbesserung verbreitete sich bis 1525. weithin durch die Oberlausitz (Görlitz). Der letzte, 39. katholische Bischof, Johann IX. von Haugwitz, bestieg den Stuhl zu Meissen noch 1555., bekannte sich aber, vielfältig vom Kurfürsten August bedrängt, zur evangelischen Lehre, unterschrieb 1580. das Concordienbuch, übergab (durch Vertrag vom 10. Oct. 1581.) die Regierung und Verwaltung des Stiftes dem Kurhause, dankte (20. Octbr.) ab, verheirathete sich (1583.) mit Agnes von Puzkau und verlebte nach einer sturmvollem Zeit seine letzten Jahre auf seinem Schlosse Ruhethal bei Mügeln, wo er (26. Mai 1595.) starb. Der letzte der meißnischen Bischöfe ruht vor dem Altare der Stadtkirche zu Mügeln.

#### 9) Das Erzbisthum Prag

hielt den Oberhirtenstab über den südlichen Theil der Ober-Lausitz, den zittauer Kreis, gleichwie die meißner Diözese einige böhmische Gränzorte in sich faßte. Dies Erzbisthum wurde zuerst nach griechischem Bekenntniß 871. gestiftet; erstes Kirchenhaupt Böhmens war Cyrillus. Der römischgläubige Herzog Boleslav II. aber stellte es (966.) unter den Papst und ließ seinen Kaplan Ditmar, einen Sachsen, zum Erzbischof weihen, welcher auch 978. vom Kaiser Otto II. bestätigt wurde. Die Stadt Zittau nahm schon 1521., die erste der ganzen Gegend, das Evangelium an. Aber heute noch betrachtet sich der prager Kirchenfürst als den Erzhirten des Meißnerlandes.

## Die 22. Karte.

Zur Aufsicht über das evangelische Kirchenwesen nach der Reformation wurden an die Stelle der Bischöfe **Consistorien** aus geistlichen und weltlichen Rätthen gesetzt. Das erste gründete Kurfürst **Johann Friedrich** auf Antrag der Stände (1542.) als den „geistlichen Stuhl“ zu **Wittenberg**; es erstreckte sich über das ganze damalige Ernestinergebiet. Nach der wittenberger Kapitulation wurde es vom neuen Kurfürsten **Moriz** bestätigt (1548.). Es beschränkte sich aber jetzt auf das Kurherzogthum Sachsen und den bisherigen ernestinischen Antheil von Meissen, denn **Moriz** hatte bereits (1543.) für Osterland und Thüringen das Consistorium zu **Leipzig** errichtet, welches jedoch seit 1544. mit dem während Herzog **Augusts** Verwaltung des Stifts (bis 1548.) zu **Merseburg** aufgestellten verbunden wurde; seit 1550. bestanden aber beide selbstständig neben einander. Endlich entstand auch in **Meissen** (1545.) ein neues Provinzial-Consistorium, welches aber 1580. als **Oberconsistorium** für's ganze Land (erster Präsident **Dietrich von Schleinitz**) nach **Dresden** verlegt wurde, jedoch in den calvinisch-lutherischen Streitigkeiten wieder als einfaches Consistorium nach **Meissen** kam (1588.), während als höchste kirchliche Landesbehörde (1602.) zu **Dresden** ein **Kirchenrath** in's Leben trat. Zu derselben Zeit (1602.) erhielt auch **Zwickau** ein Consistorium für's Ober-Erzgebirge und Vogtland, nach einem Jahre wurde aber sein Sprengel mit dem des leipziger vereinigt. Das meißner Consistorium kam dann (1607.) wieder nach **Dresden**, wurde mit dem Kirchenrathe zu einer Landeskirchenbehörde verbunden, unter dem Titel: **Ober-Consistorium und Kirchenrath**, und erhielt in letzterer Eigenschaft (seit 1635.) auch die kirchliche Aufsicht in der Oberlausitz, während zu **Lübben** ein Consistorium für die Niederlausitz bestand. Außerdem gab es noch für die Gebiete der ehemaligen Hochstifter **Stiftsconsistorien** zu **Zeitz** (1545.) und **Wurzen** (das merseburger ist schon erwähnt). In **Glauchau** errichteten die Herren von **Schönburg** 1541. ein **Unterconsistorium** für ihre Gebiete, und von dieser Zeit an thaten die Grafen von **Schwarzburg**, **Mannsfeld**, **Stollberg** in ihren Gebieten ein Gleiches.

Im ernestinischen oder herzoglichen Sachsen wurde das Kirchenaufsichtswesen nach der Gefangennehmung **Johann Friedrichs I.** dadurch geordnet, daß ein herzogliches **Ober-Consistorium** die Aufsicht über das ganze Land erhielt; es hatte seinen Sitz zu **Weimar**. In der Folgezeit aber entstanden in den Hauptstädten der abgetheilten Fürsten auch besondere herzogliche Consistorien.

Unter den Consistorien standen, zunächst über den Geistlichen die **Superintendenten**, welche bei den kursächsischen (1533.) und herzoglich-sächsischen Kirchenvisitationen errichtet und, wenn sie zugleich an der Spitze der Geistlichkeit eines ganzen Landes oder einer größeren Provinz standen, auch **Generalsuperintendenten** genannt wurden. Das albertinische Sachsen hatte bloß zu **Lübben** und (einige Zeitlang) zu **Wittenberg** **Generalsuperintendenten**.



zur Geschichte

# sächsische

mit Einschluss der Schwarz

in 22 U

vo

**MAX. MORITZ**

Prediger in

---

## Verzeichniss

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"><li>1. Uebersicht aller früheren und gegenwärtigen Wettinisch-Sächsischen Länder.</li><li>2. Das Serbenland und die deutschen Marken zwischen Saale und Elbe.</li><li>3. Konrads von Wettin Länder bis 1263 (zugleich Karte vom Osterlande).</li><li>4. Heinrichs d. Erlauchten Länder bis 1424.</li><li>5. Die Wettinischen Länder von 1424 u. 1485-1547.</li><li>6. Die Sächsischen Länder von 1547 und 1552 bis nach 1635.</li></ol> | <ol style="list-style-type: none"><li>7. Das Albertinische S</li><li>8. Die Ernestinischen I</li><li>9. Das neuere Haus V</li><li>10. Das Haus Gotha se</li><li>11. Das Markgrafthum</li><li>12. Das Markgrafthum</li><li>13. Das Kurherzogthun</li><li>14. Das Markgrafthum</li><li>15. Pleissner- u. Vogtle</li><li>16. Nord-Thüringen.</li></ol> |
|---|---|

---

Grimm

Verlag von J



ichte der

# en Länder

zburgischen und Reussischen,

## Karten

on

# UTZSCHMANN.

in Dresden.

---

### der Karten.

Sachsen seit 1652.  
Länder seit 1572 bis 1672.  
Weimar seit 1672.  
seit 1680.  
Oberlausitz.  
Niederlausitz.  
Sachsen.  
Meissen.  
und u. angrenzende Gebiete.

17. Die Landgrafschaft Thüringen.
18. Die Schwarzburgischen Länder.
19. Die Grafschaft Henneberg.
20. Die ehemaligen u. jetzigen Wettinischen Länder, nach ihrer gegenwärtig. staatlichen Vertheilung.
21. Die katholischen Bisthümer der Sächsischen Länder vor der Reformation.
22. Die evangelischen Kirchenprovinzen der Sächs. Länder seit der Reformation bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

---

a, 1852.

l. M. Gebhardt.

Zeichen u Schrift Erklärung

- Hauptstädte
- Andere Städte
- ⊙ Klosterkirchen
- P Preussisch
- S Herzog Sachsen
- H Herzogthum

LANDES-  
 GEBIETS oder Hauptstädte  
 KREIS-  
 Bw. Braunschweig  
 HA Herzoglich An-  
 haltisch





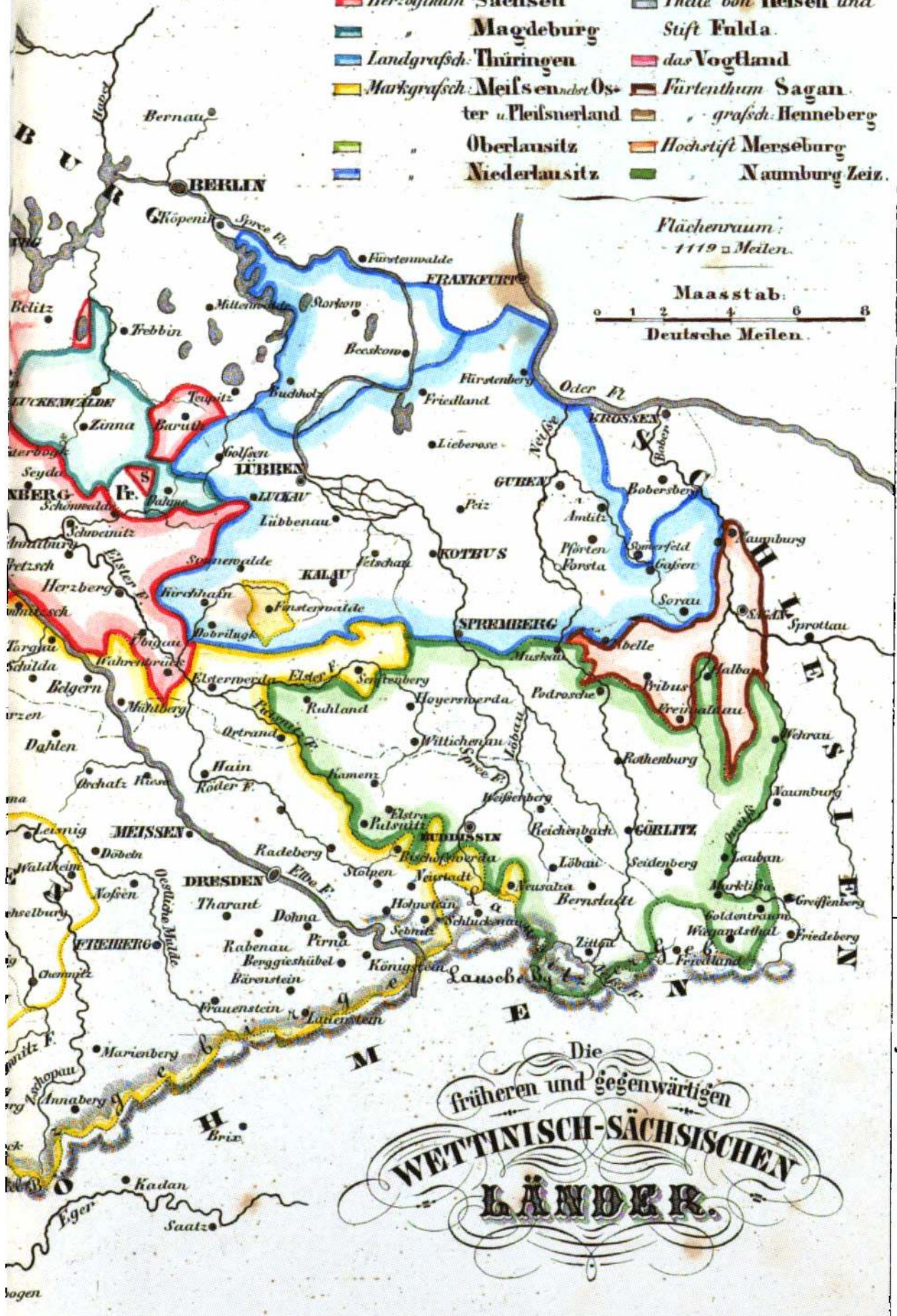
Gegenwärtige Nord, Ost u. West-Gränze d. Königreichs Sachsen.

Farben Erklärung:

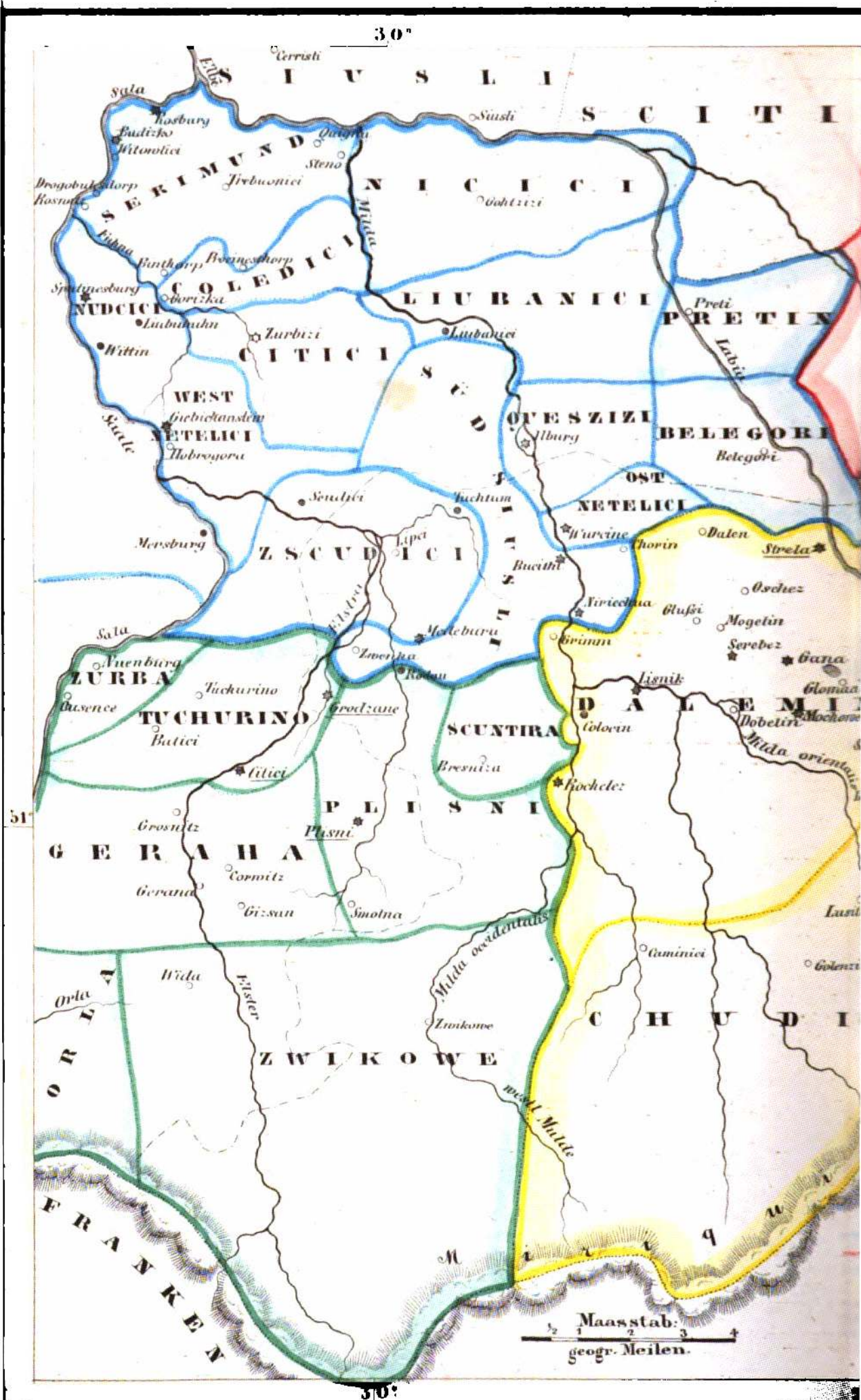
- Herzogthum Sachsen
- Magdeburg
- Landgrafschaft Thüringen
- Markgrafschaft Meißen und Oster- u. Pleißenland
- Oberlausitz
- Niederlausitz
- Theile von Hessen und Stift Fulda.
- das Vogtland
- Fürstenthum Sagan
- grafsch. Henneberg
- Hochstift Merseburg
- Naumburg Zeitz.

Flächenraum: 1119 □ Meilen.

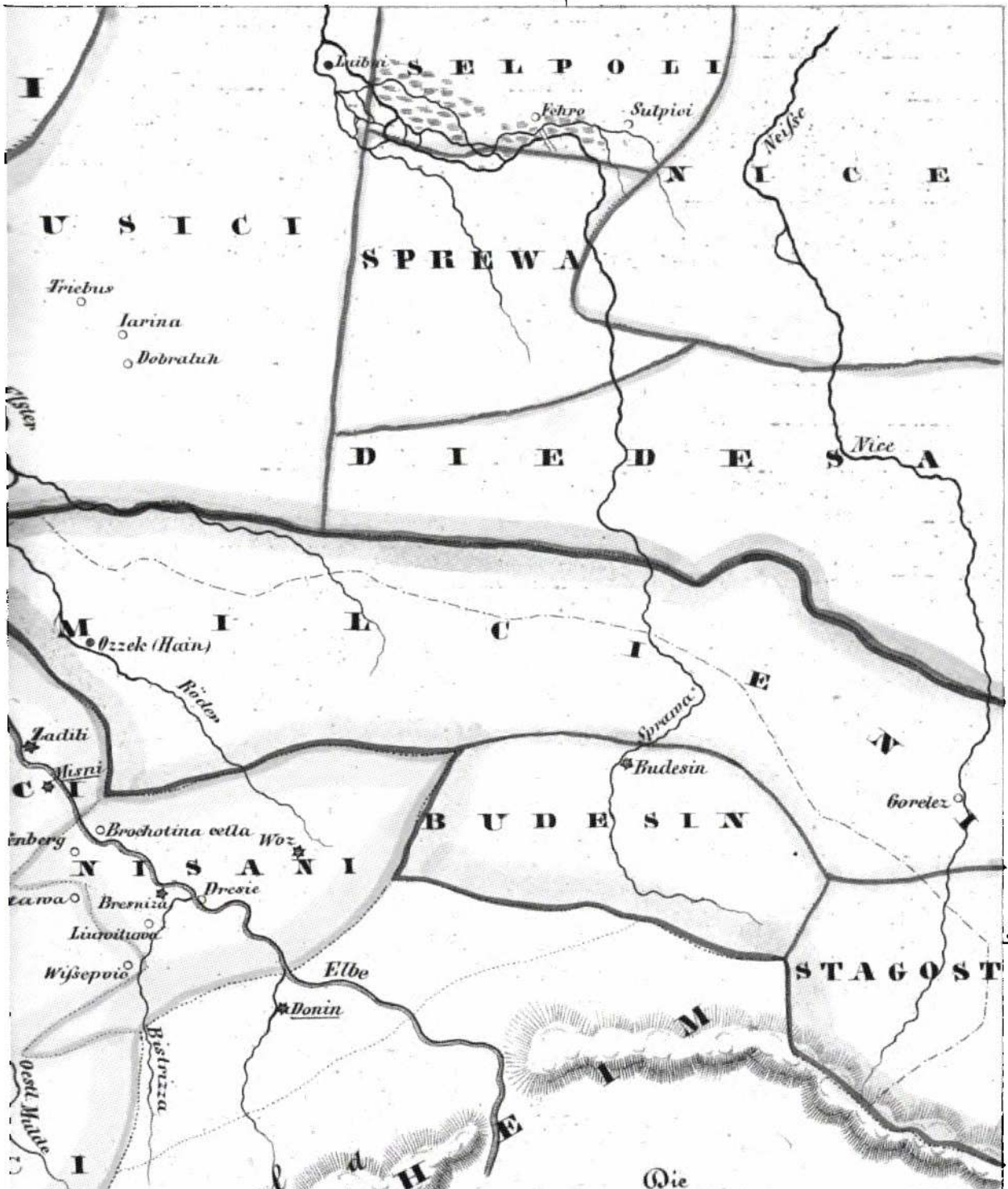
Maasstab: 0 1 2 4 6 8 Deutsche Meilen.



Die  
früheren und gegenwärtigen  
**WETTINISCH-SÄCHSISCHEN**  
**LÄNDER.**



Entw v M Tutzschmidt, Dresden



Die  
 mythologische Lage  
 der **Serbischen Gaue** und der  
**früheren Deutschen Marken**  
 in **MEISSEN** und **SACHSEN**.

**Erklärung:**

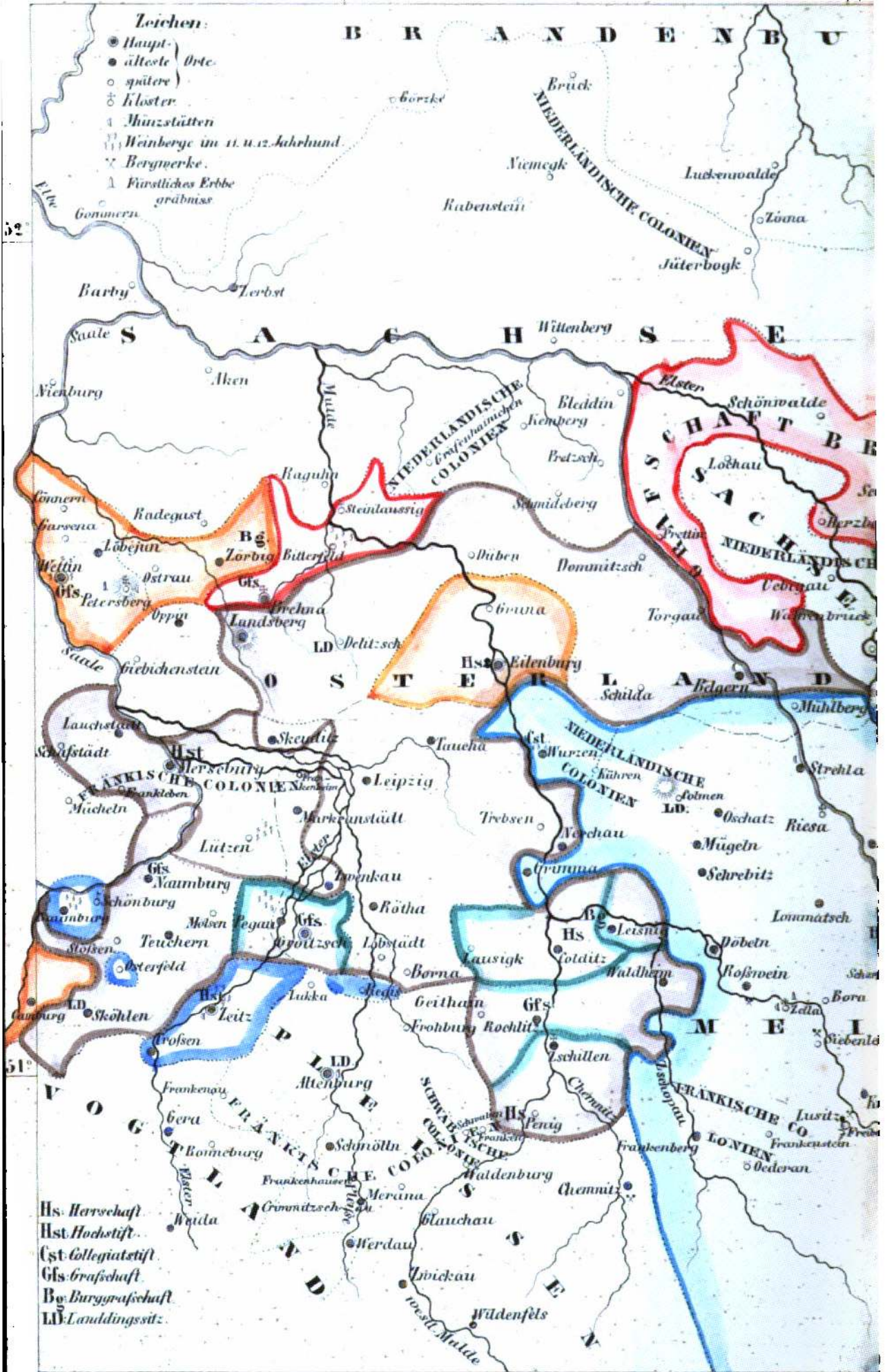
○ Stadt  
 ○ Dorf oder benannter Ort überhaupt.  
 \* Burgwart

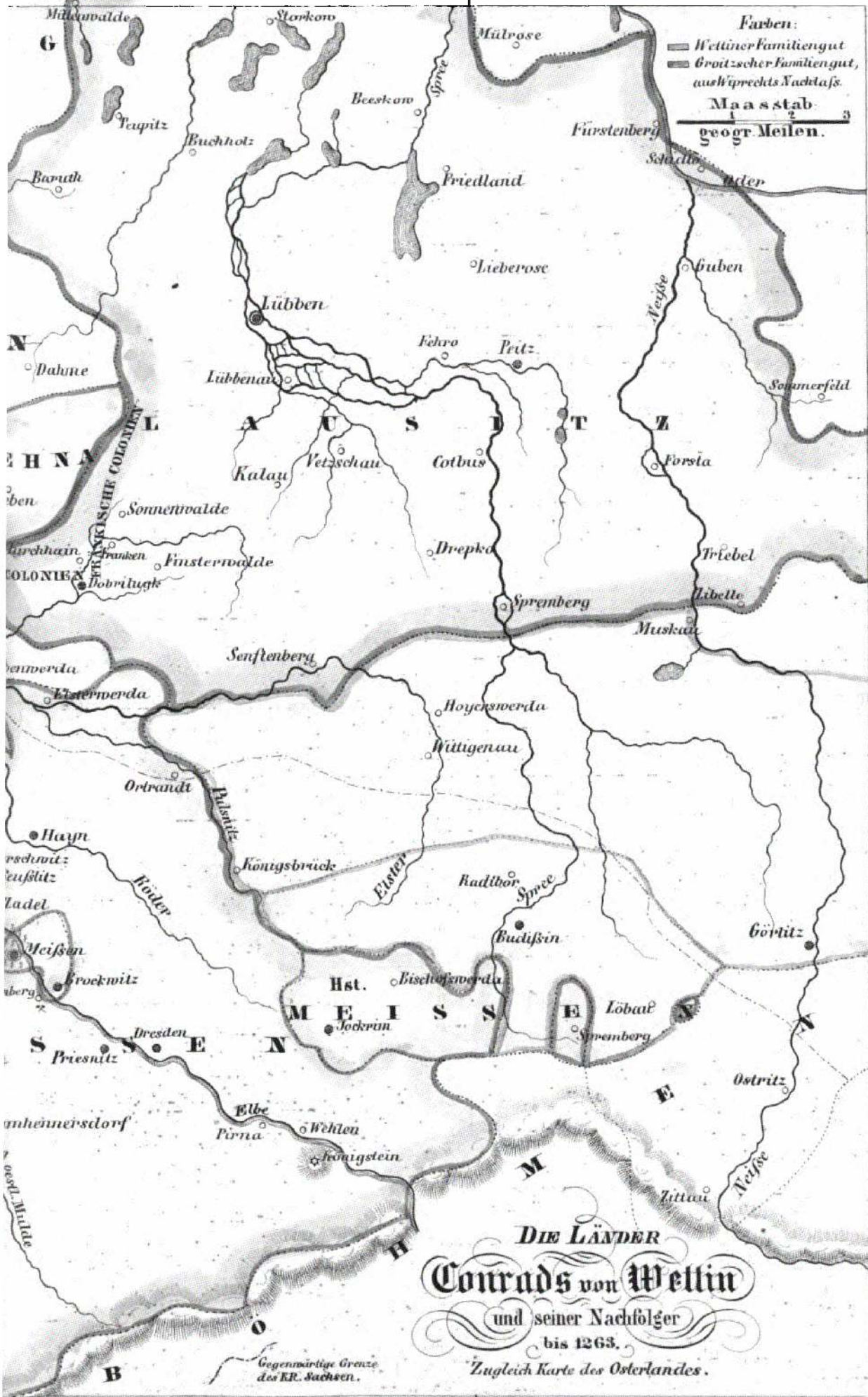
- ▬ die ältere Ost oder Merseburger Mark
- ▬ „ spätere Ostmark auch (Fiedler)Lausitz genannt
- ▬ „ thüringische Südmark:
- ▬ „ Mark Meissen
- ▬ „ nachher sogenannte Ober-Lausitz.

**GAUNAME.**

Aus den Burgwarten, deren Namen unterstrichen sind,  
 bildeten sich später Burggrafschaften.

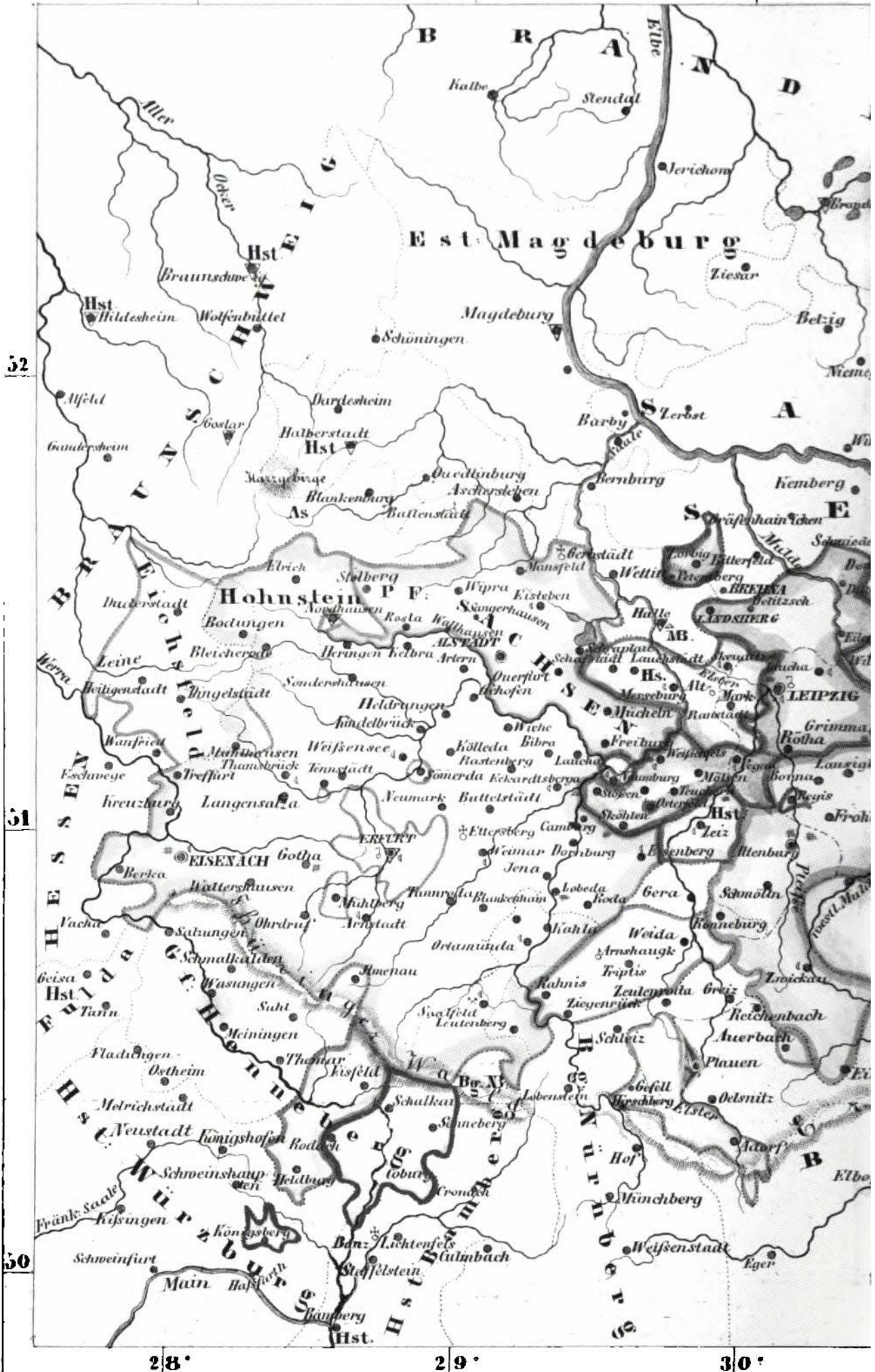
\* gegenwärtige Grenze des Königreichs Sachsen.





52°

51°



52

51

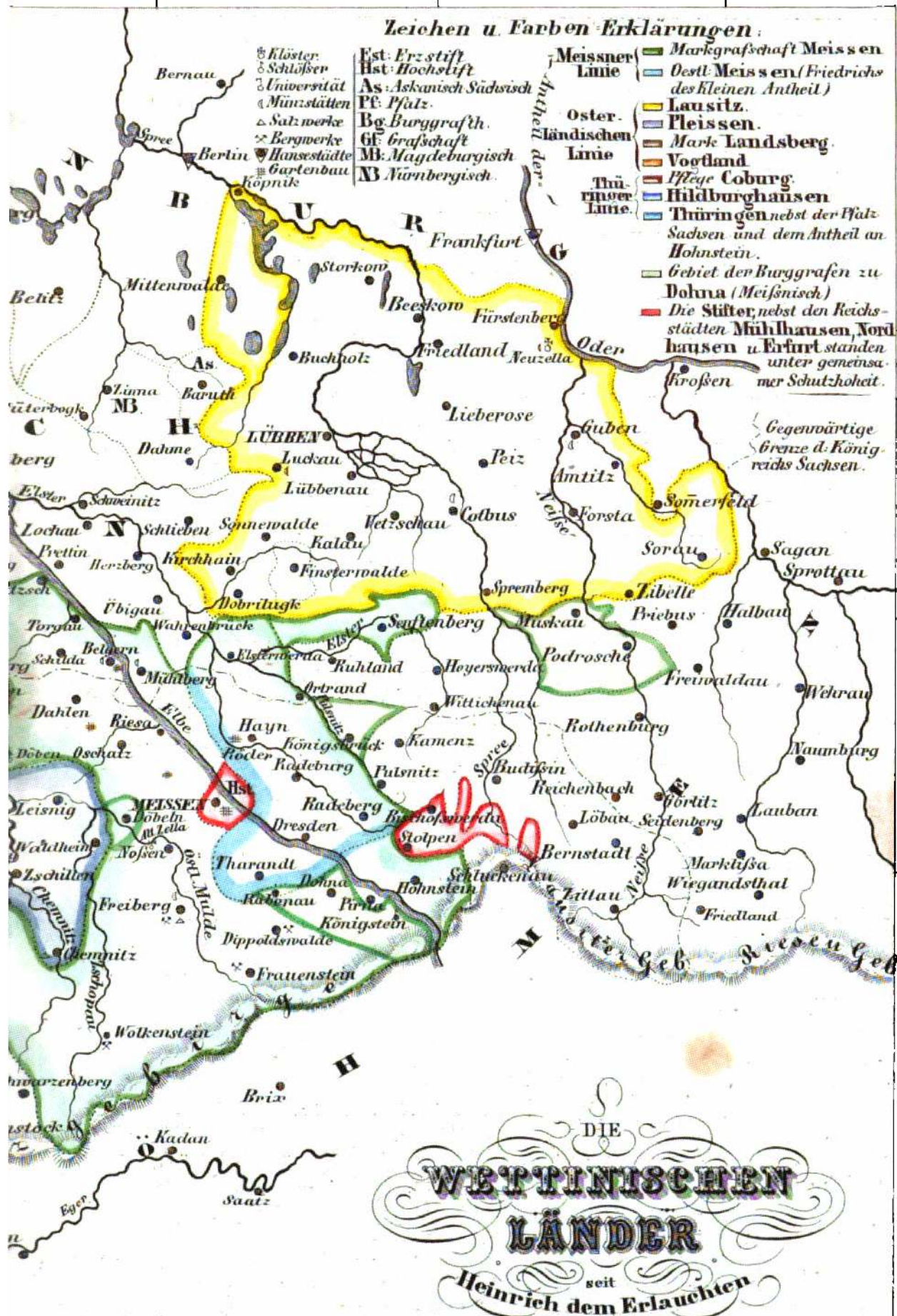
50

### Zeichen u. Farben Erklärungen:

- ☞ Klöster
- ♣ Schlösser
- 🎓 Universität
- 🏰 Münzstätten
- ⚙️ Salzwerke
- ⚒️ Bergwerke
- 🏘️ Hansestädte
- 🌿 Gartenbau
- 🏰 Koppeln

- Est: Erzstift
- Hst: Hochstift
- As: Askanisch Sächsisch
- Pf: Pfalz
- Bg: Burggrafth.
- Gf: Grafschaft
- MB: Magdeburgisch
- NB: Nürnbergisch

- Meissner Linie
- Osterländische Linie
- Thüringer Linie
- Markgrafschaft Meissen
- Oestl. Meissen (Friedrichs des Kleinen Antheil)
- Lausitz
- Fleissen
- Mark Landsberg
- Vogtland
- Ilzge Coburg
- Hildburghausen
- Thüringen nebst der Pfalz Sachsen und dem Antheil an Hohnstein
- Gebiet der Burggrafen zu Dohna (Meissnisch)
- Die Stifter nebst den Reichsstädten Mühlhausen, Nordhausen u. Erfurt standen unter gemeinsamer Schutzhoheit.

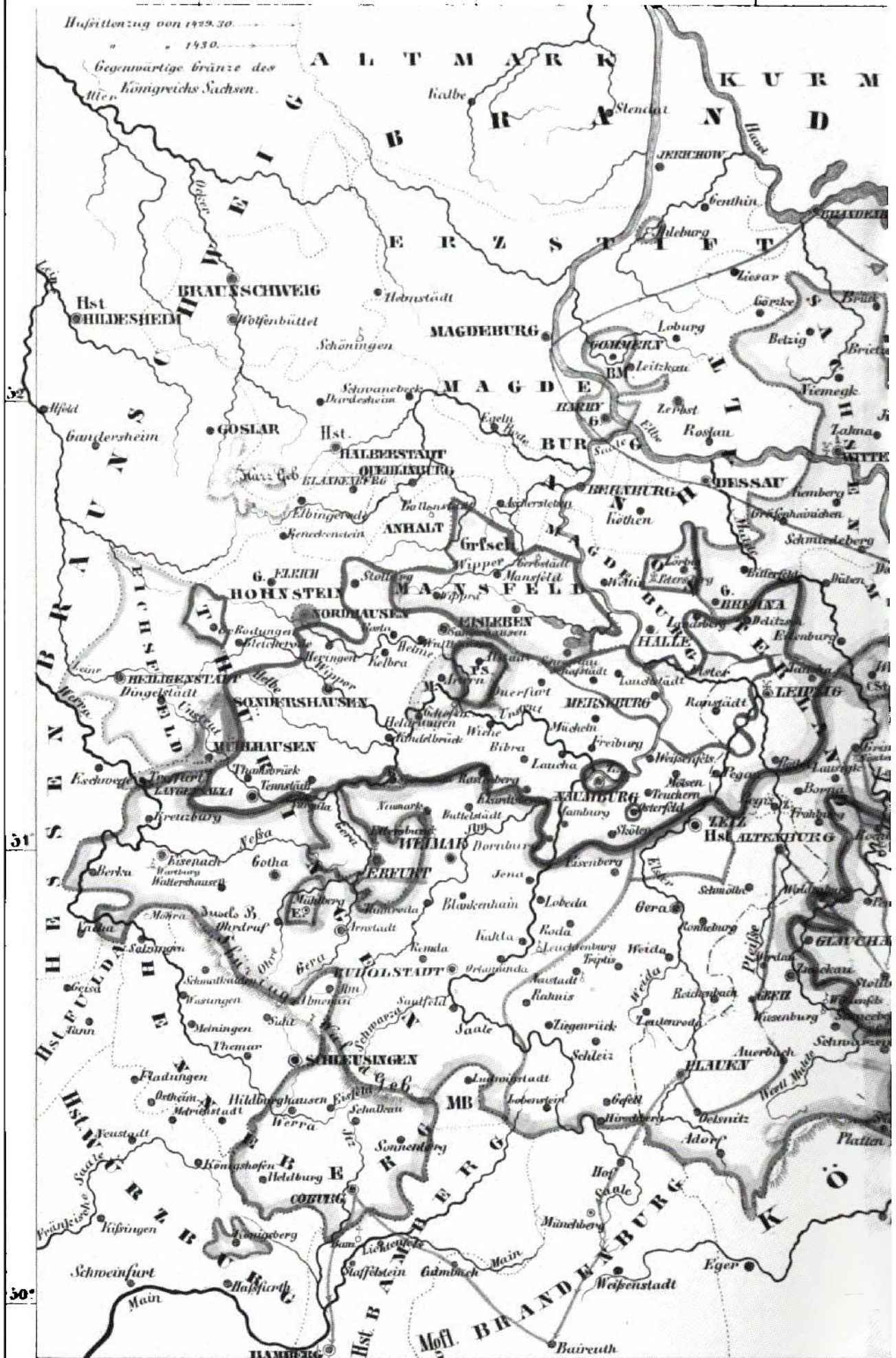


DIE  
**WETTINISCHEN  
LÄNDER**  
seit  
Heinrich dem Erlauchten  
bis 1424.

Maasstab:  
geograph. Meilen.

Hufsitzenzug von 1429-30

Gegenwärtige Gränze des Königreichs Sachsen.





### Farben u Zeichen Erklärung

- Land der Ernestinischen Linie
- " " Albertinischen " " "
- Das zu Kurmainz gehörige Gebiet
- Sächsische Schutzgebiete
- Bäderlinien gemeinschaftl. Gebiete
- Herzog Heinrichs d. Frommen Landesportion (1500 - 1539)



- LANDES-PROVINZ } Hauptstädte
- } größere Städte
- } kleinere Städte
- } Dörfer
- } Klöster
- } Universitäten
- } Schlößer

1 Landesherrliche Erbvergründnisse.  
 Maasstab:  
 0 1 2 3 4 5 6  
 geogr. Meilen.

# Die WETTFINISCHEN LÄNDER

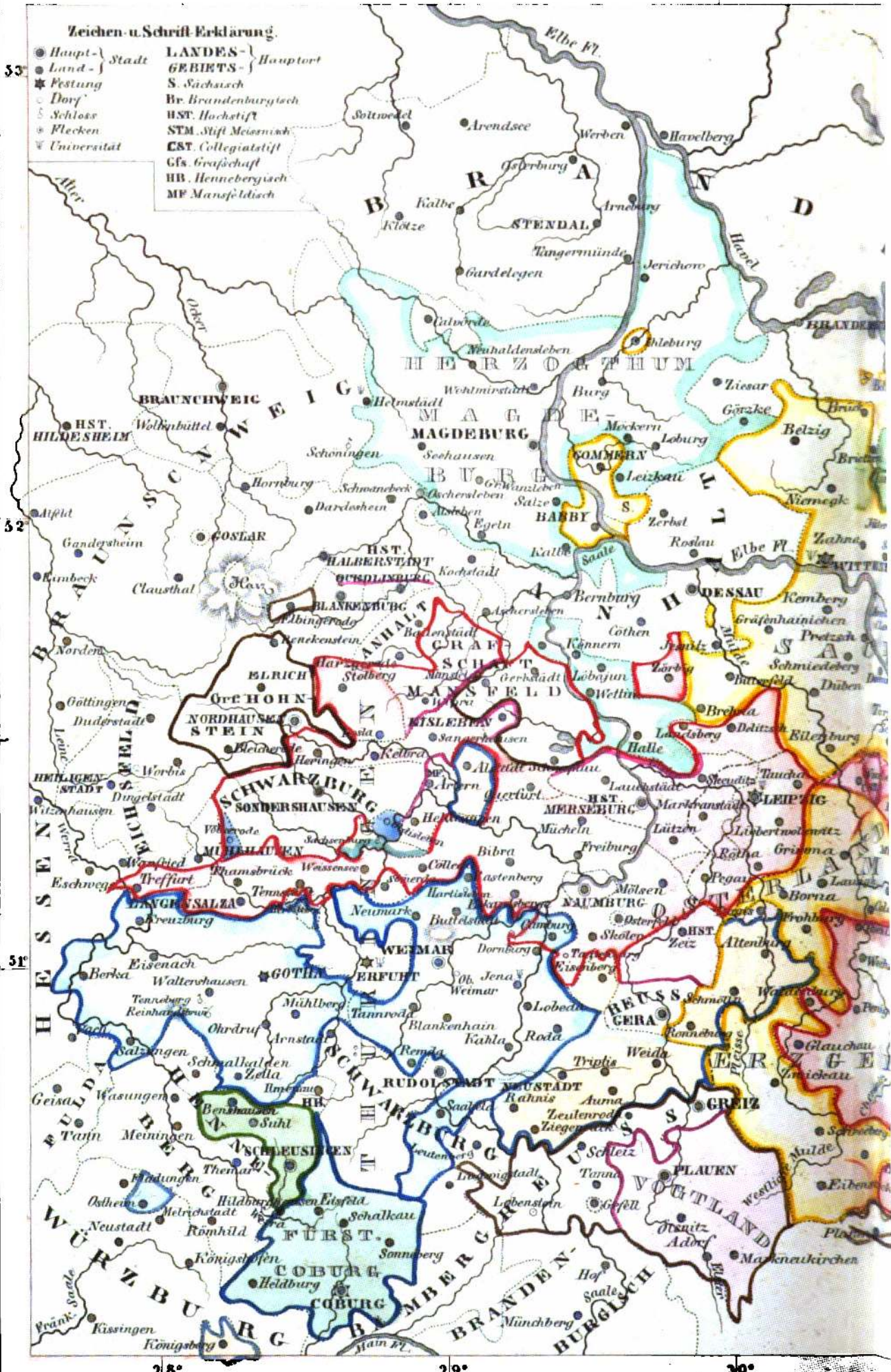
seit 1424 und 1485 bis 1547.

- Abkürzungen:**
- PS: Pfälz-Sachsen-
  - BM: Burggrafth: Magdeburg
  - MB: Markgräflich Brandenburgisch.
  - B: Churbrandenburgisch.
  - E: Erfürtsch.
  - M: Mansfeldisch.
  - Hs: Herrschaft.

- Hst: Hochstift.
- CSt: Collegiatstift.
- Z: Zeitzsch.
- Mogl: Markgräflich.
- G: Grafschaft.

Zeichen- u. Schrift-Erklärung.

- Haupt- } Stadt
- Land- } Stadt
- ★ Festung
- ◊ Dorf
- ♣ Schloss
- ⬤ Flecken
- ⌵ Universität
- LANDES- } Hauptort
- GEBIETS- } S. Nächstsch
- Br. Brandenburgisch
- HST. Hochstift
- STM. Stift Meissnisch
- CBT. Collegiatstift
- Gfs. Grafenschaft
- HB. Hennebergisch
- MF Mansfeldisch



Jetzige Grenze des Reichs Sachsen.

Eräuterung der Farben als Bezeichnung der Gebietsveränderungen.

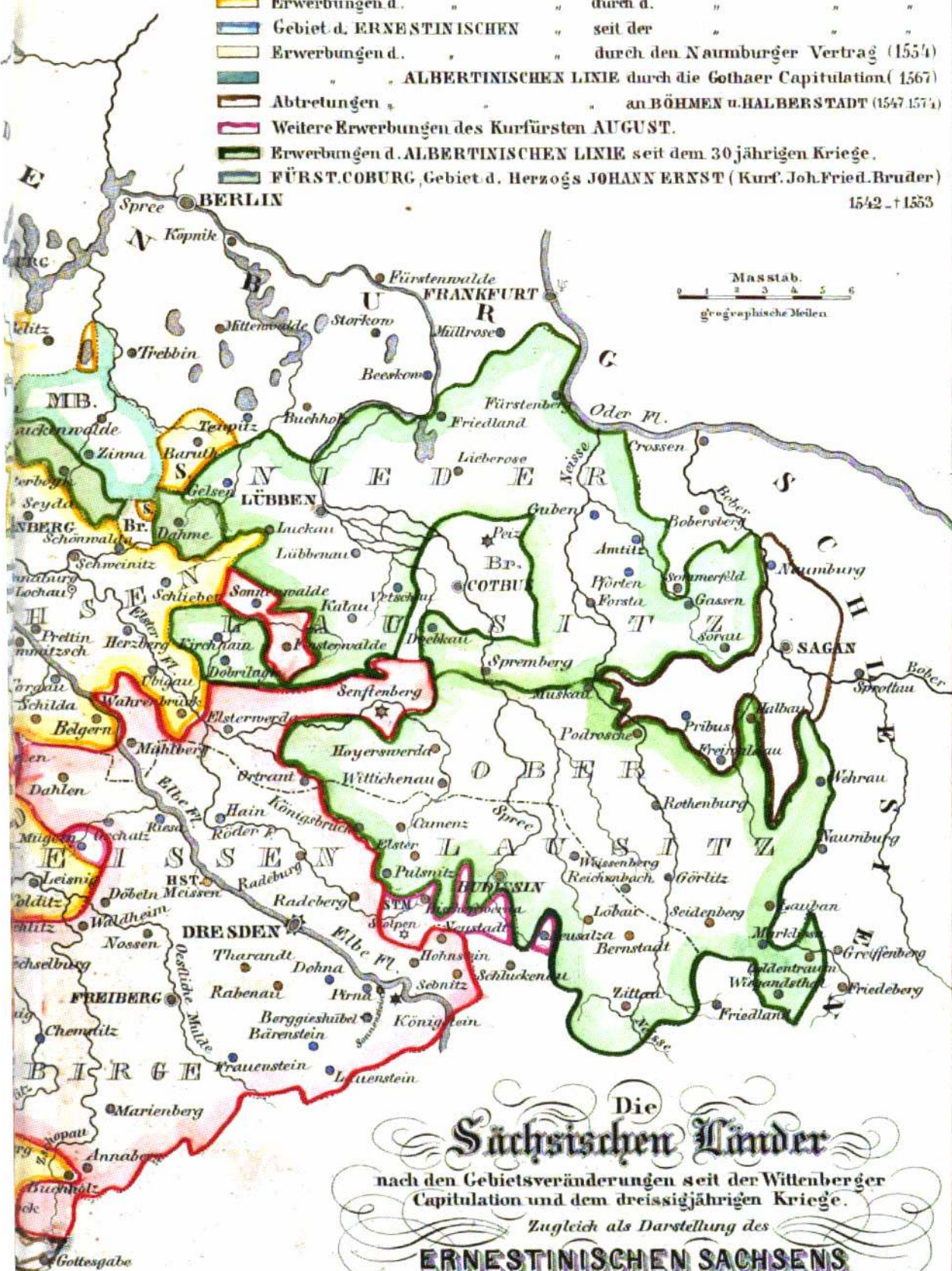
- █ Gebiet d. ALBERTINISCHEN LINIE vor der Wittenberger Capitulation (1547)
- █ Erwerbungen d. " " durch d. " " "
- █ Gebiet d. ERNESTINISCHEN " seit der " " "
- █ Erwerbungen d. " " durch den Naumburger Vertrag (1554)
- █ " " ALBERTINISCHEN LINIE durch die Gothaer Capitulation (1567)
- █ Abtretungen " " an BÖHMEN u. HALBERSTADT (1547, 1571)
- █ Weitere Erwerbungen des Kurfürsten AUGUST.
- █ Erwerbungen d. ALBERTINISCHEN LINIE seit dem 30 jährigen Kriege.
- █ FÜRST.COBURG, Gebiet d. Herzogs JOHANN ERNST (Kurf. Joh.Fried.Bruder) 1542 - 1553

53°

52°

51°

Masstab. 0 1 2 3 4 5 6 geographische Meilen.



# Die Sächsischen Länder

nach den Gebietsveränderungen seit der Wittenberger Capitulation und dem dreissigjährigen Kriege.

Zugleich als Darstellung des

## ERNESTINISCHEN SACHSENS

unter JOHANN FRIEDRICH I. und seinen SÖHNE N , von 1547 bis 1572.

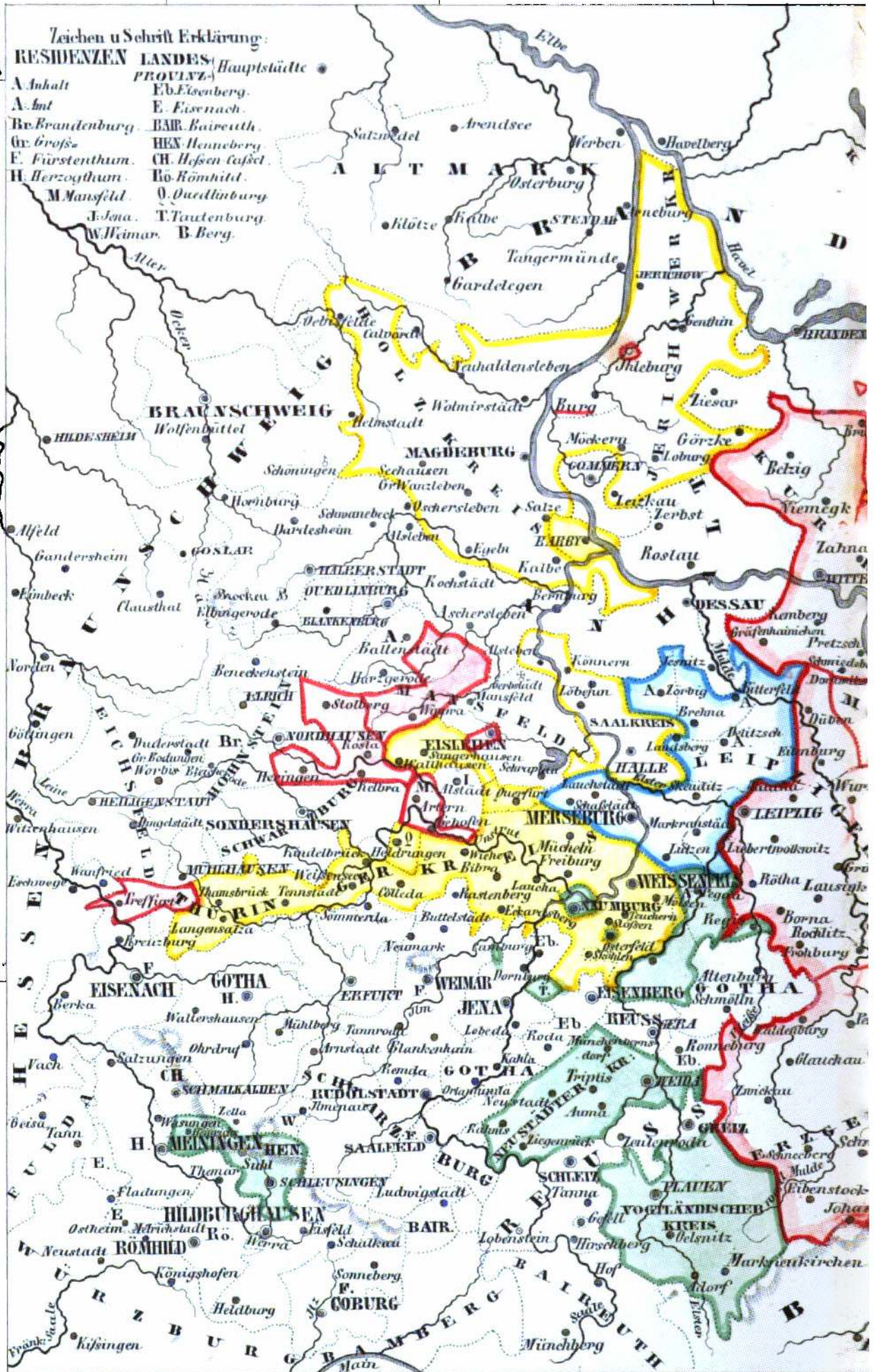
Zeichen u Schrift Erklärung:

RESIDENZEN	LANDES-PROVINZ	Hauptstädte
A. Anhalt	Fb. Eisenberg.	
A. Ant	E. Eisenach.	
B. Brandenburg.	BAR. Baireuth.	
Gr. Groß-	HEB. Henneberg.	
E. Fürstenthum.	CH. Hohenlohe.	
H. Herzogthum.	Ro. Römthum.	
M. Mansfeld.	Q. Quedlinburg.	
J. Jena.	T. Tautenburg.	
W. Weimar.	B. Berg.	

53

52

51



Jetzige Grenze des Königreichs Sachsen.

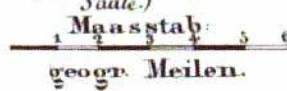
Einteilung:

Es gehörten zum **Kurfürstenth. Sachsen** der **Kurkreis** (ohne das Amt Bitterfeld) Der **Meißner u. Erzgebirgische Kreis**, der **Leipziger Kreis** ohne das „**Delitzsch u. Zörbig**“; die **Ober-Lausitz**, **Mansfeld**, **Treffurt**, **Schwarzburg**, **Stollberg**.

zum **Herzogth. Sachsen Weissenfels** der **Thüringer Kreis** u. das **Fürstenth. Querfurt** (**A. Querfurt**, **Heilbrungen**, **Jüterbogk**, **Dahme**, **Burg** nur bis 1687) so wie das **Herzogthum Magdeburg** (nur bis 1680), und die **Grafschaft Barby**.

zum **Herzogth. Sachsen-Merseburg**: Das **Stift Merseburg**, die **Ämter Bitterfeld**, **Zörbig**, **Delitzsch** und die **Niederlausitz**.

zum **Hrzh. Sachsen-Leiz**: Das **Stift Naumburg-Leiz**, das **A. Pegau**, der **Neustädter u. der Vogtländische Kreis**, d. **albertinische Theil d. Grafsch. Henneberg** u. die **Herrschaft Tautenburg** mit **Nieder-Erbra** (östl. u. westl. von der Saale.)



53

52

51



Das ALBERTINISCHE SACHSEN IN SEINEN VIER LINIEN nach dem Testament Johann Georg's I. 1652 bis 1746.

Zeichen u Schrift Erklärung:

- |                   |                       |                    |
|-------------------|-----------------------|--------------------|
| <b>RESIDENZEN</b> | <b>LANDES-PROVINZ</b> | <b>Hauptstädte</b> |
| A. Anhalt         | Eb. Eisenberg         | •                  |
| A. Amt            | E. Eisenach           |                    |
| Br. Brandenburg   | BAR. Baireuth         |                    |
| Gr. Groß-         | HEX. Henneberg        |                    |
| E. Fürstenthum    | CH. Hohenlohe         |                    |
| H. Herzogthum     | Rö. Römhitl.          |                    |
| M. Mansfeld       | Q. Querlinburg        |                    |
| J. Jena           | T. Tautenburg         |                    |
| W. Weimar         | B. Berg               |                    |



Jetzige Grenze des Königreichs Sachsen.

Eintheilung:

Es gehörten zum **Kurfürstenth. Sachsen** der Kurkreis (ohne das Amt Bitterfeld) Der Meißner u. Erzgebirgische Kreis, der Leipziger Kreis (ohne das „ Delitzsch u. Zörbig, die Ober-Lausitz, Mansfeld, Treffurt, Schwarzburg, Stollberg.

zum **Herzogth. Sachsen-Weißfels** der Thüringer Kreis u. das Fürstenth. Querfurt (A. Querfurt, Heldbrungen, Jüterbogk, Dahme, Burg nur bis 1687) so wie das Herzogthum Magdeburg (nur bis 1680), und die Grafschaft Barby.

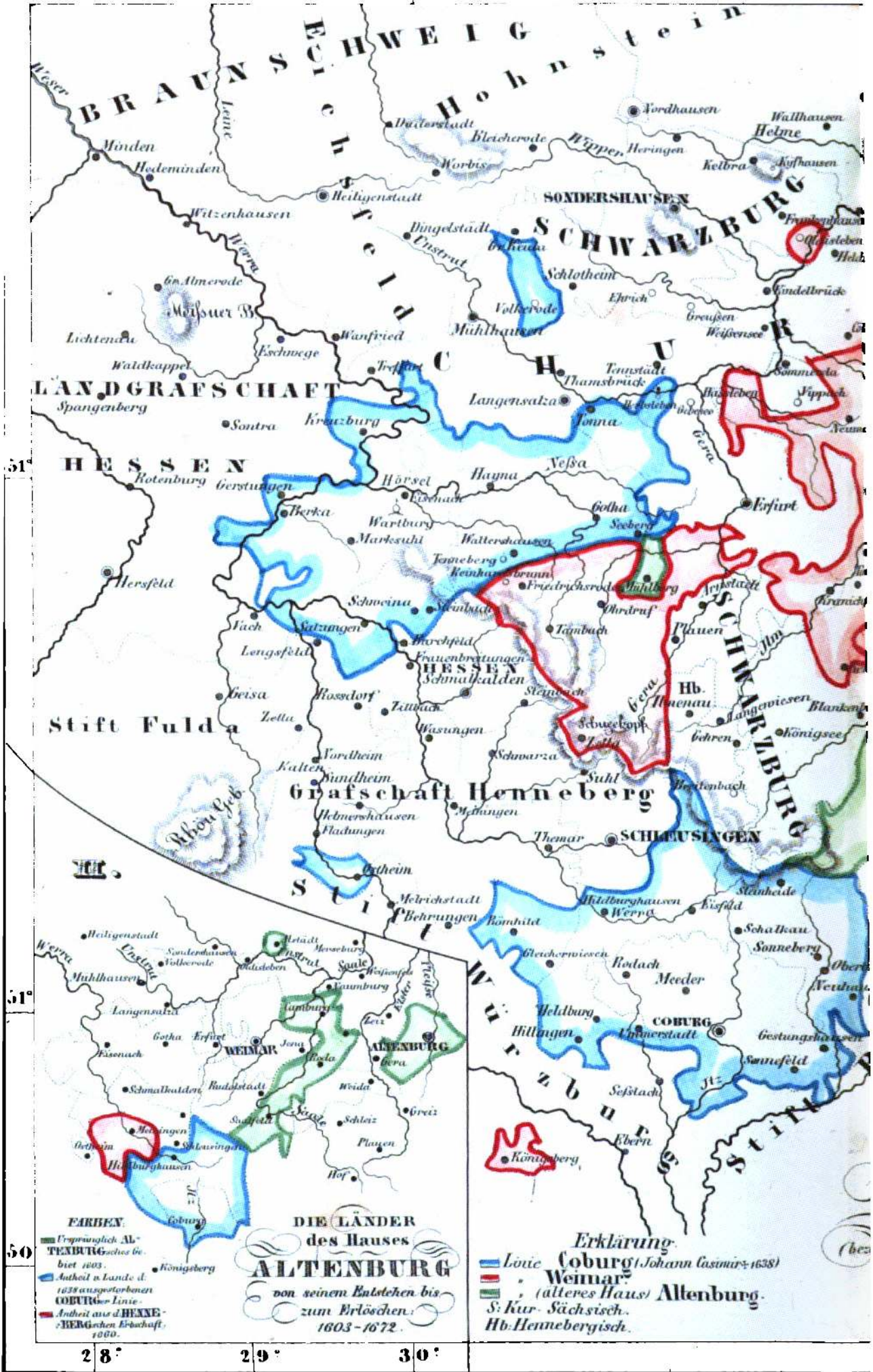
zum **Herzogth. Sachsen-Merseburg** Das Stift Merseburg, die Ämter Bitterfeld, Zörbig, Delitzsch und die Niederlausitz.

zum **Hrzh. Sachsen-Leiz** Das Stift Naumburg-Leiz, das A. Pegau, der Naustädter u. der Fogtländische Kreis, d. albertinische Theil d. Grafsch. Henneberg u. die Herrsch. Lautenburg mit Nieder-Trebra (östl. u. westl. von der Saale.)

Maasstab:  
geogr. Meilen.



Das  
**ALBERTINISCHE SACHSEN**  
IN SEINEN VIER LINIEN  
nach dem Testament Johann Georg's I.  
1652 bis 1746.

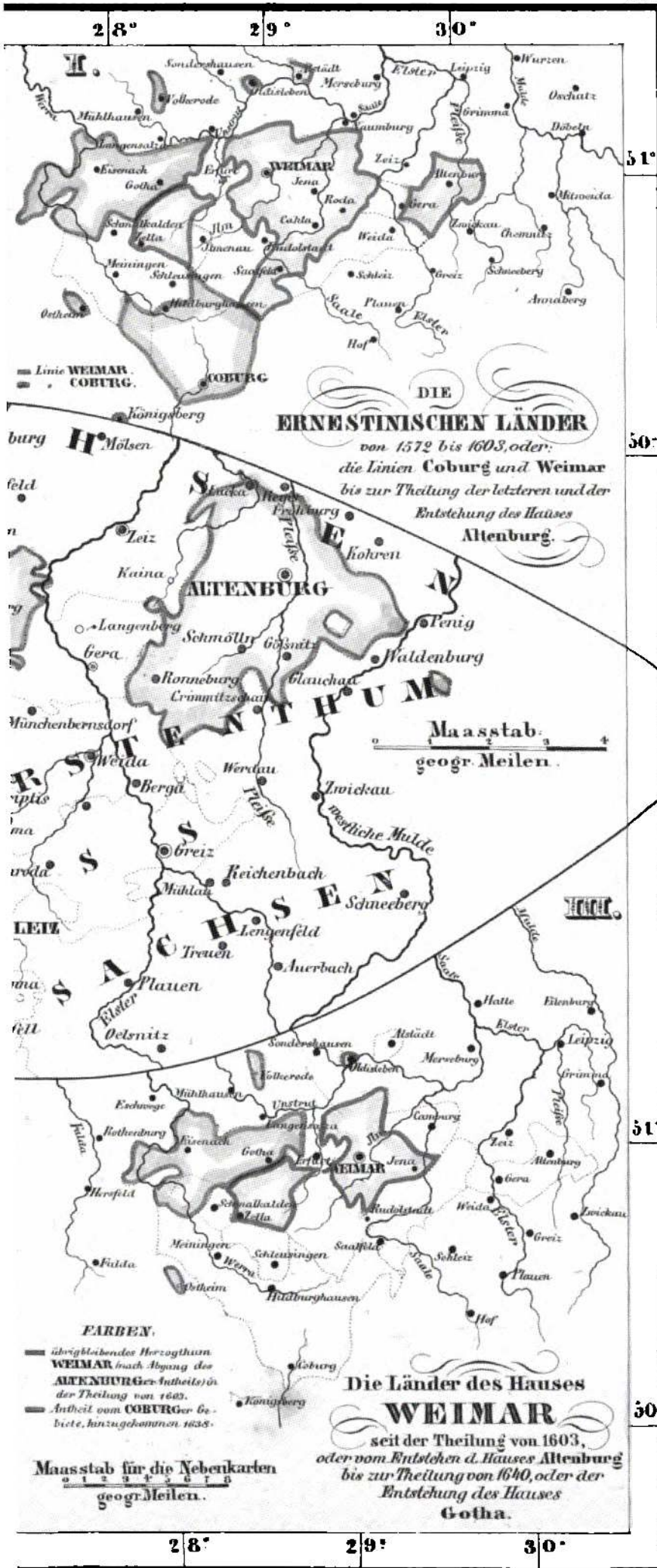


**ERBEN.**  
 ■ Ursprünglich Alt-  
**TENBURG**isches Ge-  
 biet 1603.  
 ■ Anteil u. Lande d.  
 1638 ausgestorbenen  
**COBURG**-Linie.  
 ■ Anteil aus d. **HESSEN-  
 BERG**ischen Erbchaft,  
 1600.

**DIE LÄNDER  
 des Hauses  
 ALTENBURG**  
 von seinem Entstehen bis  
 zum Erlöschen.  
 1603-1672.

**Erklärung.**  
 ■ Linie (Coburg) (Johann Casimir 1638)  
 ■ Weimar.  
 ■ (älteres Haus) Altenburg.  
 S: Kur- Sächsisch.  
 Hb: Hennebergisch.



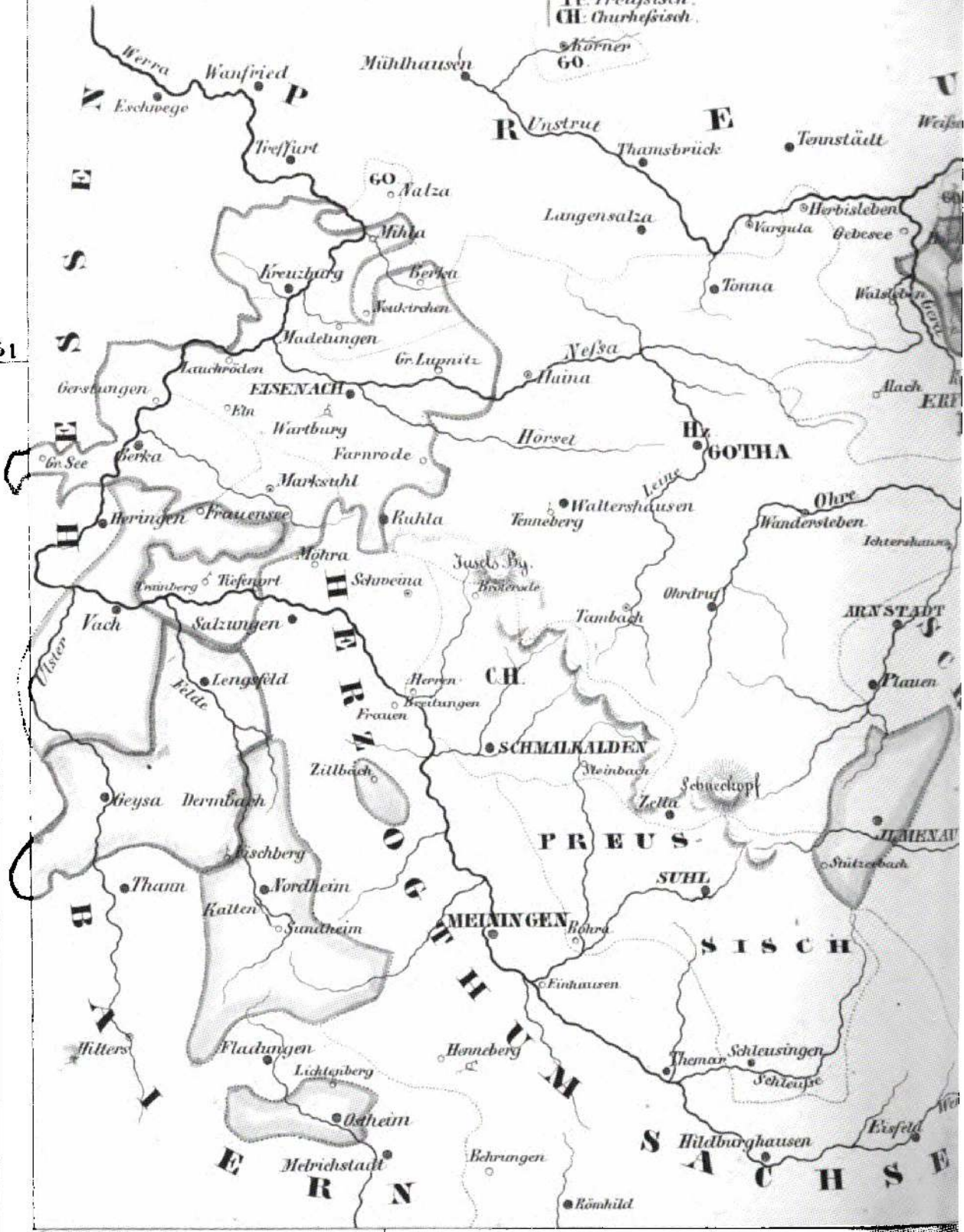


Zeichen- u. Farben-Erklärungen

- Fürstenth. Weimar nebst dem Antheile der Linie
- Jona
- Fürstenth. Eisenach
- Theile der fürstl. Grafschaft Henneberg ;
- Rest der Pfälzgrafschaft Sachsen
- Das ehem. Senioratsant d. Ernestinischen Hauses, Oldisleben.
- Der Neustädter Kreis (1677-67 Weimarisch, v. da an bis 1815 kurfürstl. u. königlich Sächsisch.)
- Theile des Bezirks v. Erfurt.
- Theile des Hochstifts Fulda
- der Landgrafschaft Hessen ;
- der Grafschaft Gleichen ;
- des früheren königl. sächs. Thüringer Kreises.

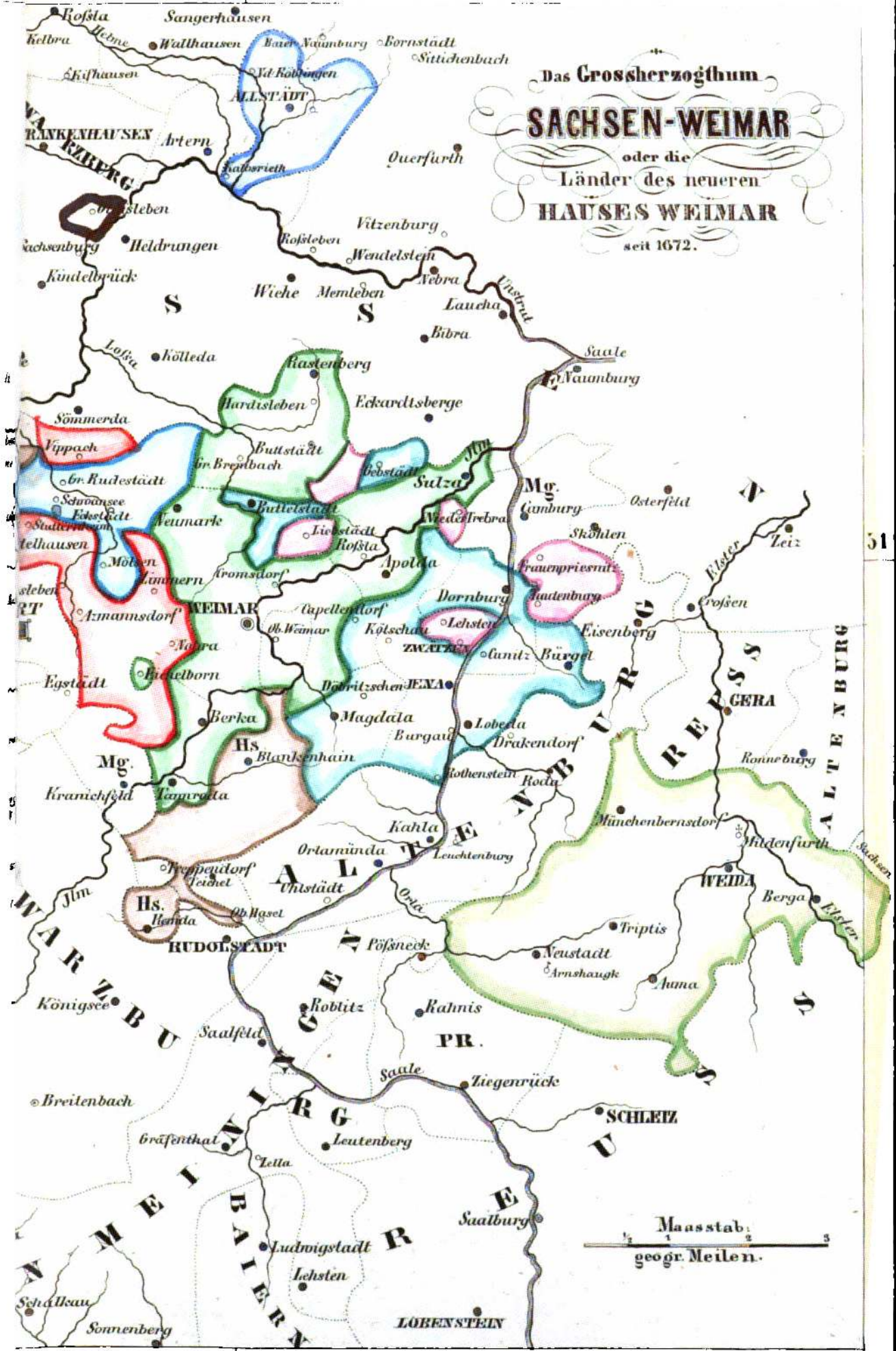
- LANDES-PROVINZ-} Hauptorte.
- Stadt
  - \* Flecken
  - Dorf
  - ⊠ Schloss
  - ⊠ Verfallenes Schloss
  - ⊠ Ehemaliges Kloster.
  - GO. Gothaisch,
  - Mg. Meiningisch,
  - HZ. Herzogthum,
  - Hs. Herrschaft,
  - Pr. Preussisch,
  - CH. Churfürstlich.

31



Entw. v. M. Tartschmann, Dresden.

Das Grossherzogthum  
**SACHSEN-WEIMAR**  
 oder die  
 Länder des neueren  
**HAUSES WEIMAR**  
 seit 1672.



51

Maasstab:  
 1 2 3  
 geogr. Meilen.

Abkürzungen:  
 H. Hessisch S. Sächsisch  
 Br. Brandenburgisch P. Preussisch W. Wäinmarisch  
 Hz. Herzogthum Rst. Reichstadt Sw. Schwarzburgisch.

MASSSTAB  
 1 : 1 000 000



51°

51°

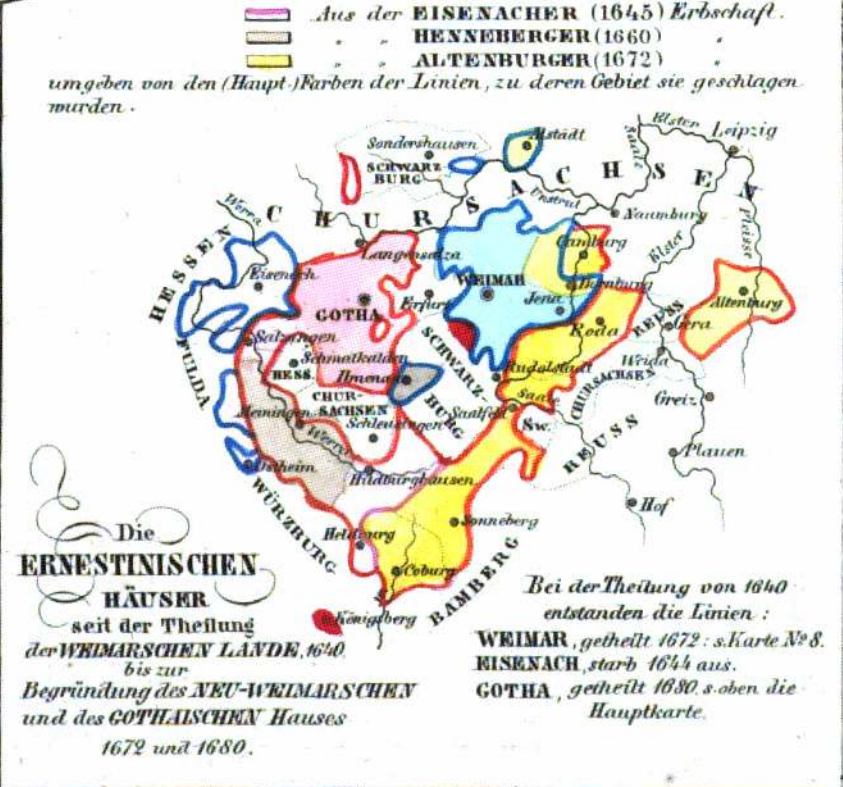
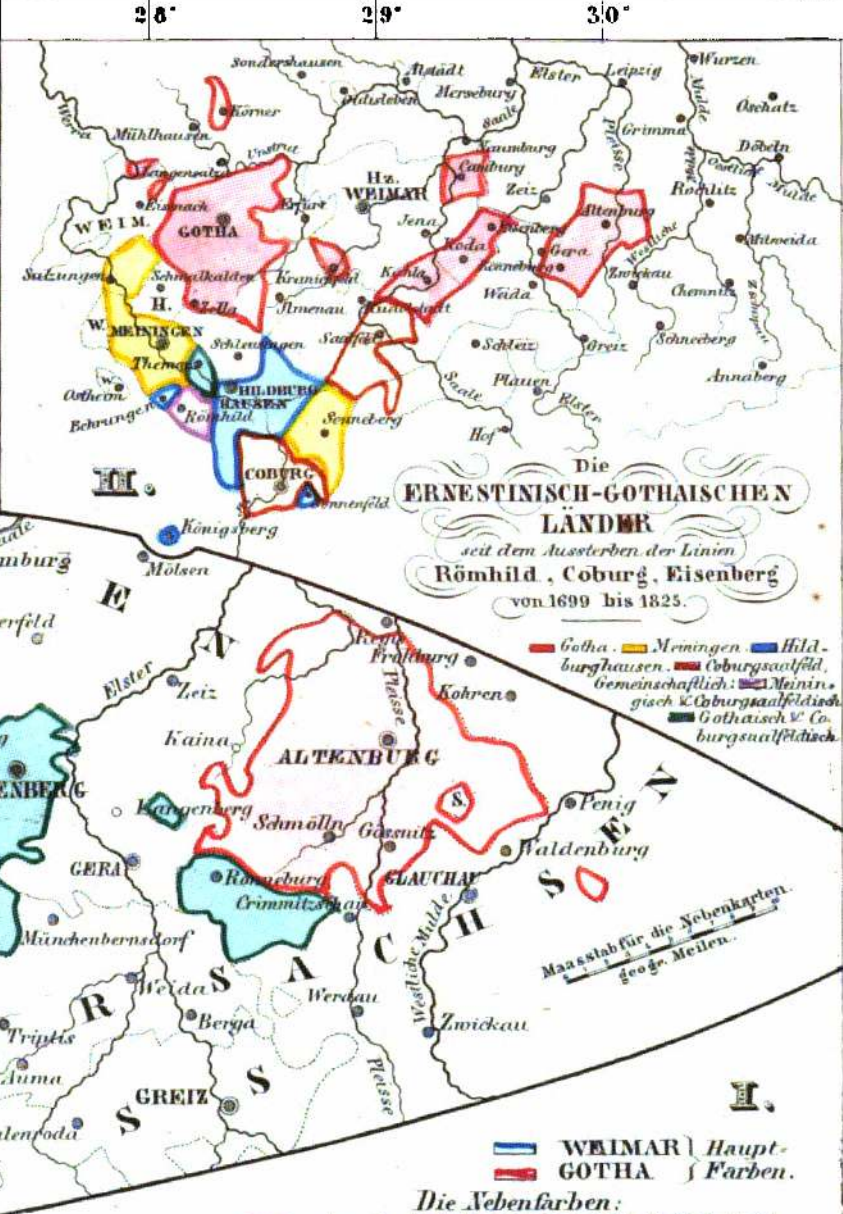
50°

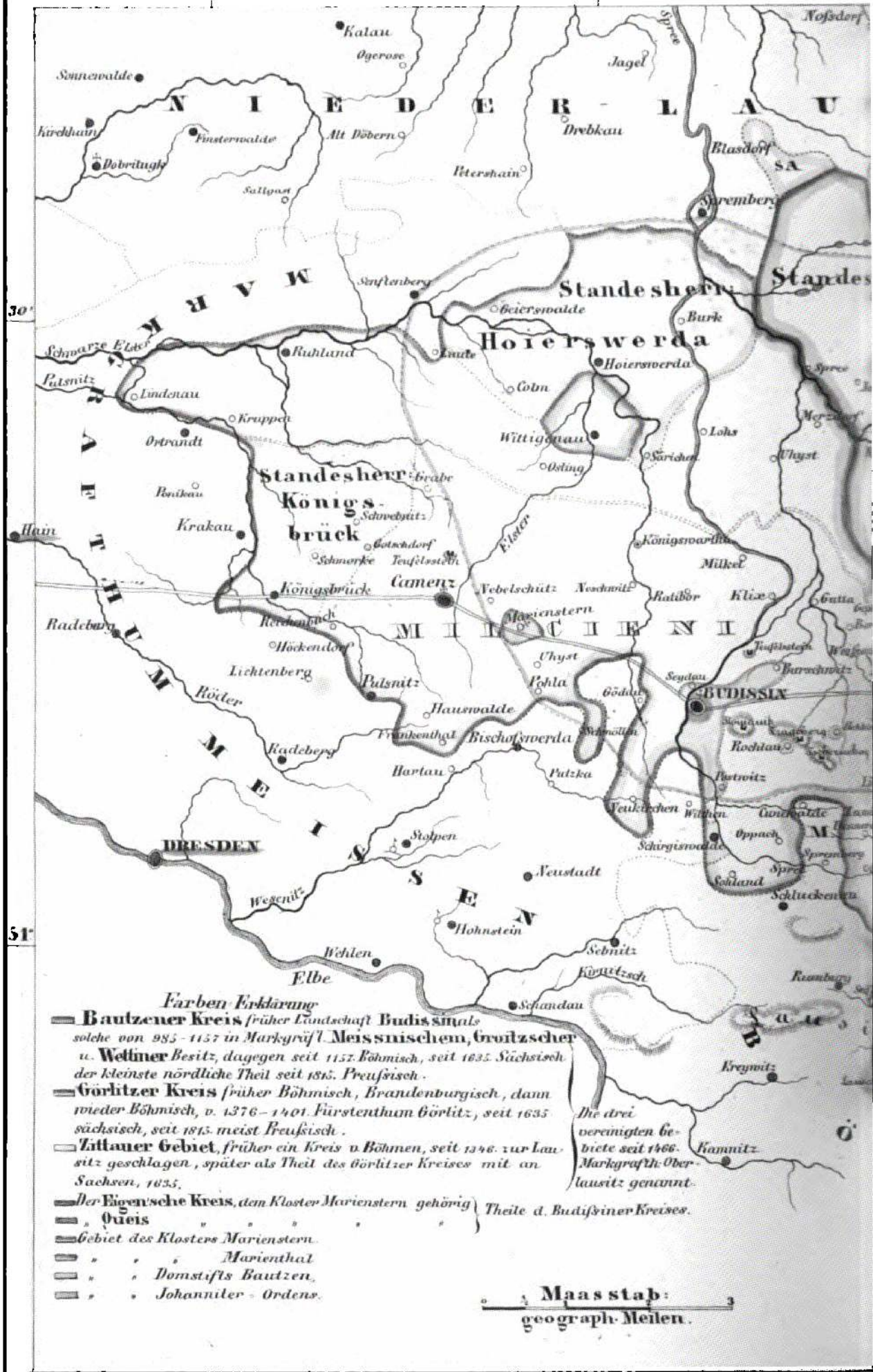
28°

29°

30°

zur die Hauptkarte,  
gr. Meilen.





**Farben Erklärung**

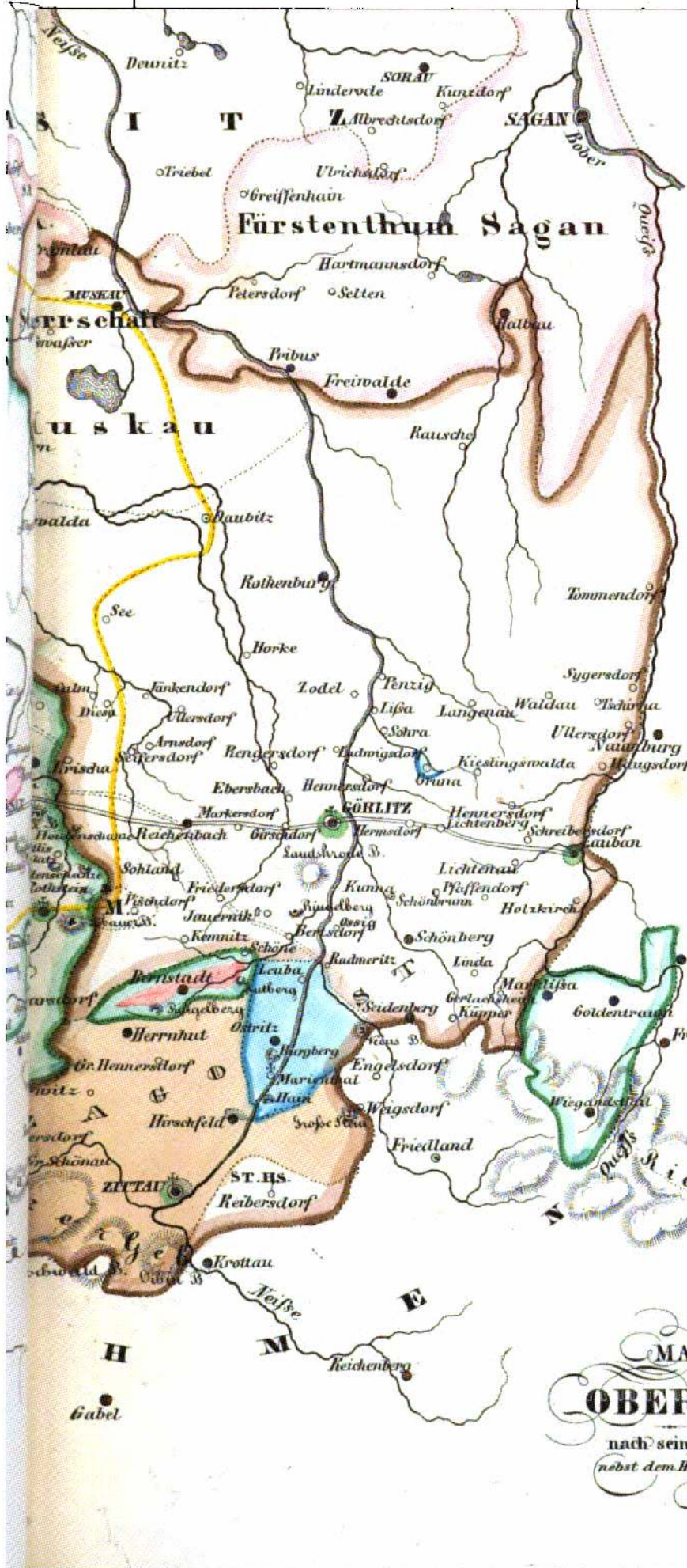
- **Bautzener Kreis** früher Landschaft Budisins als solche von 985-1157 in Markgräfl. Meissnischem, Grotzsch u. Wettiner Besitz; dagegen seit 1157. böhmisch, seit 1635. Sächsisch der kleinste nördliche Theil seit 1815. Preussisch.
- **Görlitzer Kreis** früher böhmisch, Brandenburgisch, dann wieder böhmisch, v. 1376-1401. Fürstenthum Görlitz, seit 1635. sächsisch, seit 1815. meist Preussisch.
- **Zittauer Gebiet**, früher ein Kreis v. Böhmen, seit 1346. zur Lausitz geschlagen, später als Theil des Görlitzer Kreises mit an Sachsen, 1635.
- **Der Eigensche Kreis**, (den Kloster Marienstern gehörig)
- **Queis** } Theile d. Budisiner Kreises.
- **Gebiet des Klosters Marienstern**
- **Marienthal**
- **Domstifts Bautzen**
- **Johanniter - Ordens**

Die drei vereinigten Gebiete seit 1666. Markgräfl. Oberlausitz genannt.

Maasstab:  
geograph. Meilen.

30'

33'



**Erklärungen:**

**LANDES-  
GEBIETS-}** Hauptort

● Haupt-  
● Sechs- } Städte.

● Land-

○ Flecken

○ Dorf

⊕ Kloster

⊕ Heidnische Opferstätten

⊕ Heiden-Wall

○ Schloss

**SLAVISCHER GAV-  
NAME**

⊕ Wallfahrtsort

— Theilungslinie zwischen  
**SACHSEN** und **PREUSSEN**

— Alte Heerstrasse u. Schlesien  
(Breslau) u. Meissen (Leipzig)

**ST. HS:** Standesherrschaft

**SA:** z. Sagan gehörig.

**M:** Meißnisch.

**Bod. Bg:** Berg.

Die farbig unterstrichenen

⊕ **MEISSNISCHEN** Städte standen  
mit den **SECHSSTÄDTEN** im Bunde.



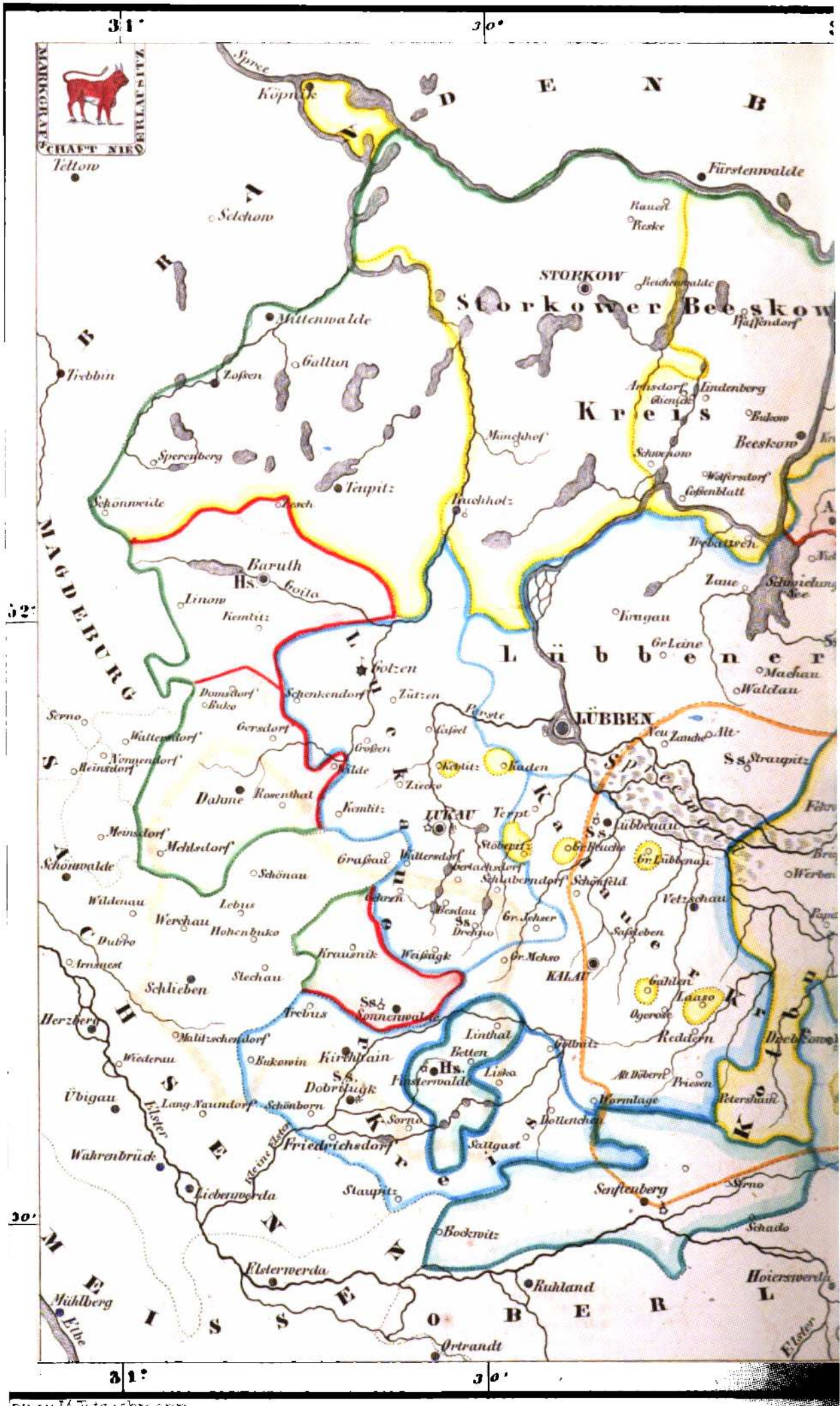
H I L T E N S C H E

Unkreis d. gegen-  
wärtigen wendischen  
Sprachgebiets oberlau-  
sitzer Mundart.

Das  
**MARKGRAFFTHUM**  
**OBER-LAUSITZ**  
nach seinen früheren Verhältnissen,  
nebst dem Haupttheile des Fürstenthums  
**Sagan.**

30'

33'





30'

33°

# Das Markgrafthum NIEDER-LAUSITZ

früher auch  
**DIE NEUE OSTMARK**  
oder die **Mark Lausitz** genannt.

Maasstab:  
geograph. Meilen.

Farben:

- Gränze der Neuen Ostmark (Mark Lausitz)
- „Sächsischen Nieder-Lausitz
- An Brandenburg gekommene Theile
- „Herzogthum Sachsen „ d. Niederlausitz
- „Markgrafschaft Meissen „
- Gebiet der Abtei Neu-Zelle
- „des Johanniter-Ordens.
- Die (Stände) Herrschaft Sorau.

Weinberge seit  
den 14<sup>ten</sup> Jahr-  
hundert.

Einkreis d. gegenwärtigen wendischen Sprachgebiets niederlau-  
sitzer.

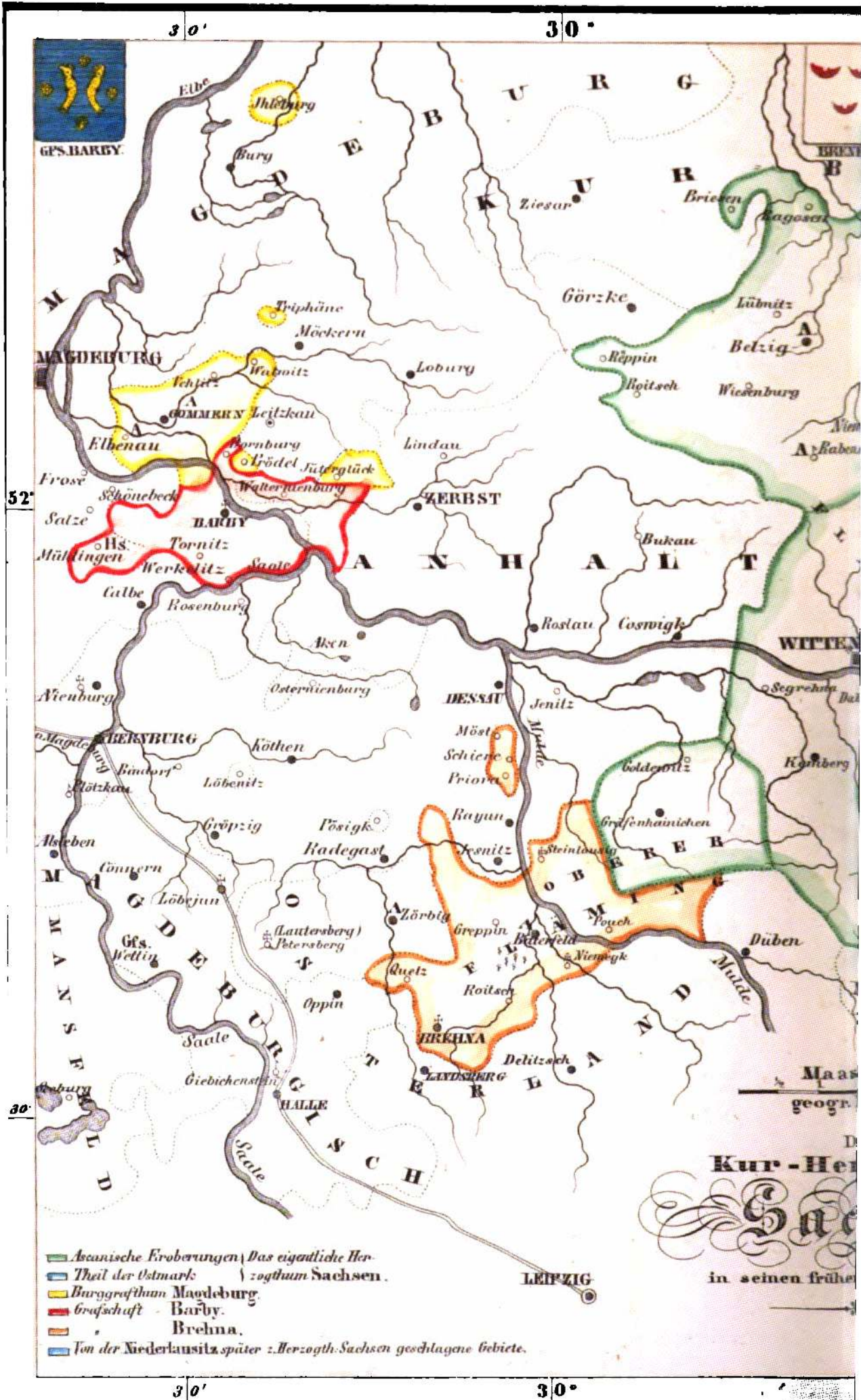


**Erklärungen:**

- |  |   |  |
|--|---|--|
| <p><b>PROVINZ</b>   Haupt-<br/><b>KREIS</b>   Stadt</p> <p>● Hauptstadt.</p> <p>⊛ Ehemal. Festungen.</p> | <p>● Städte.</p> <p>○ Flecken.</p> <p>○ Dörfer.</p> <p>⊠ Mönchs-<br/>&amp; Nonnen-<br/>Klöster.</p> | <p>Hs: Herrschaft.</p> <p>Ss: Ständeherrschaft.</p> <p>A: Amt.</p> <p>S: zu Sagan.</p> |
|--|---|--|

30'

33°



GPS.BARGY.

52°

30°

- Ascanische Eroberungen
- Theil der Ostmark
- Burggrafthum Meissen
- Grafschaft Barby.
- Brehma.
- Von der Niederlausitz später z. Herzogth. Sachsen geschlagene Gebiete.

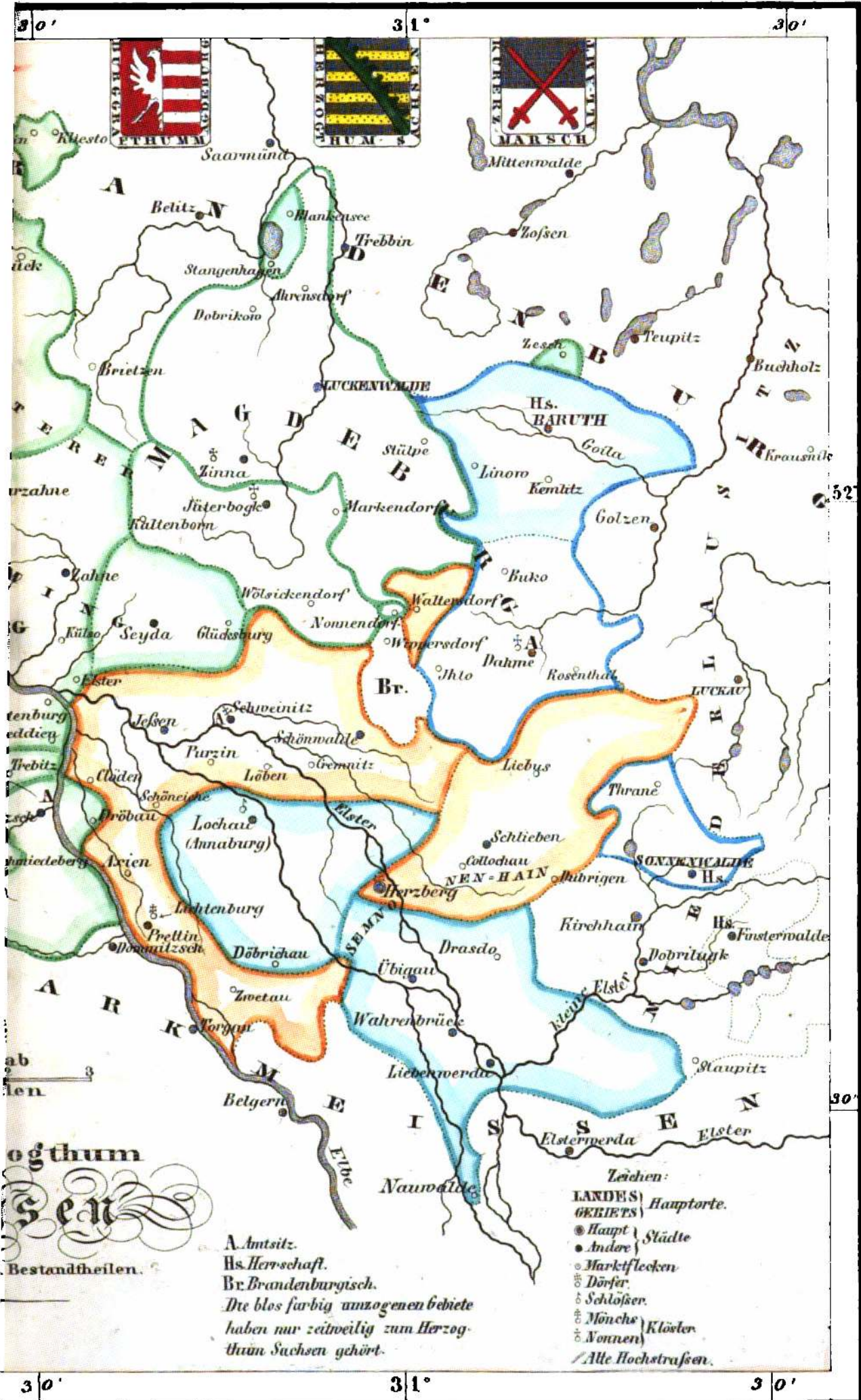
Kur-He

*Sax*

in seinen früher

30°

30°



30'

31'

30'

ab  
len

**ogthum**  
**Seat**

Bestandtheilen.

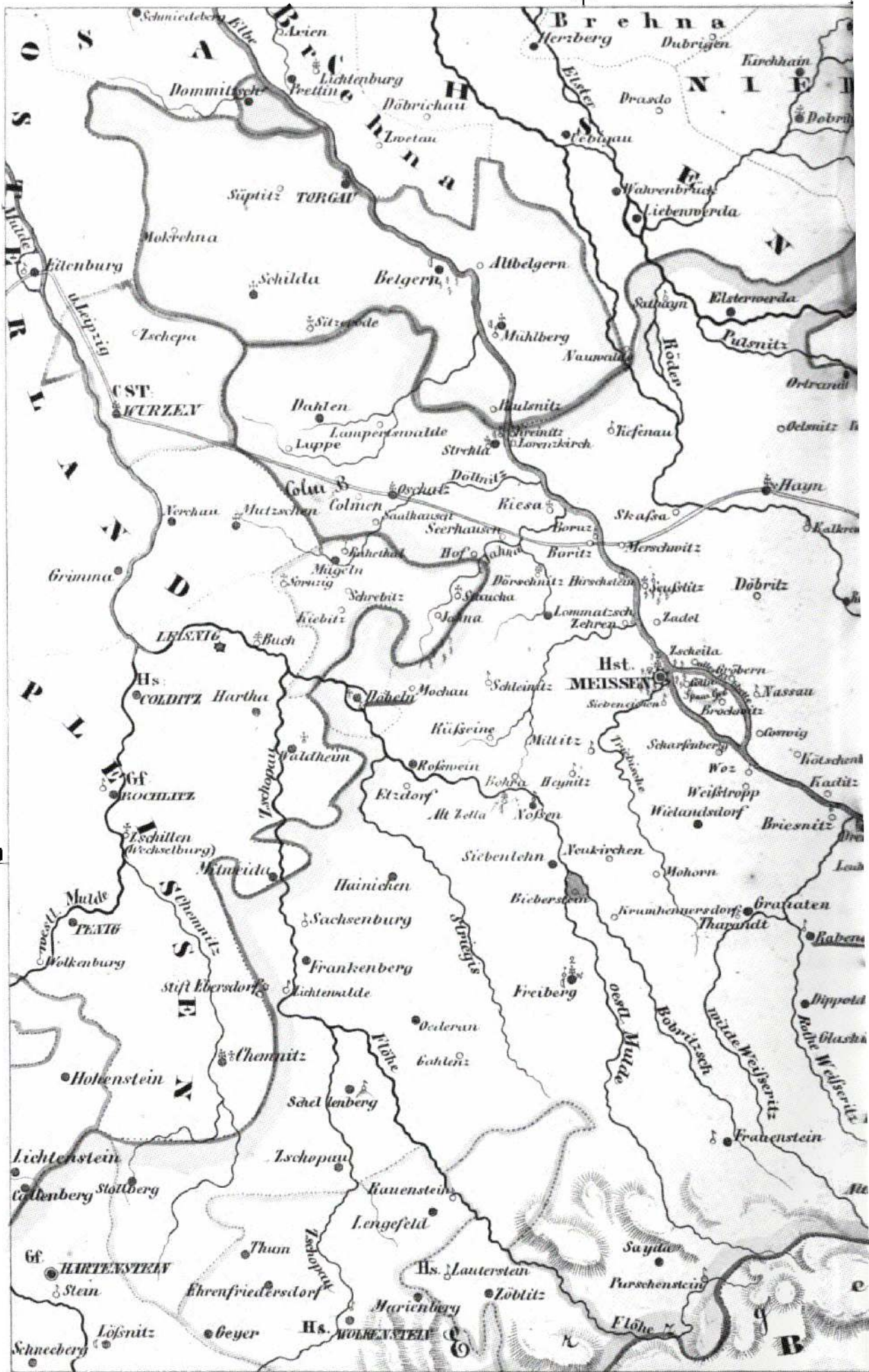
A. Amtsz.  
Hs. Herrschaft.  
Br. Brandenburgisch.  
Die blos farbig umzogene Gebiete  
haben nur zeitweilig zum Herzog-  
thum Sachsen gehört.

Zeichen:  
 LANDES | Hauptorte.  
 GEBIETS | Städte  
 ● Haupt  
 ● Andere  
 ○ Markt Flecken  
 ○ Dörfer  
 ○ Schlösser.  
 ○ Mönchs  
 ○ Nonnen  
 / Alle Hochstraßen.

30'

31'

30'



31



**Erklärungen:**

■ Eigentliche Mark Meissen nebst der Herrschaft Landeshut, die übrigen südwestlichen Herrschaften s. auf d. Karte vom Pleißen Land.

■ Ehemal. Theile der Ostmark.

▨ Gebiet des Hochstifts Meissen

▨ Burggräfl. Dohna iedes Gebiet

▨ Gebiet des Deutschen Ordens

▨ . . . . . Johanniter

LANDES- } Hauptstadt

ORDENS- } Nonnen

● Stadt.

★ Sitz eines Burggrafen

○ Flecken

○ Dorf

Hst.: Hochstift

CST: Collegiatstift

Gf: Grafschaft

Hs: Herrschaft

○ Mönche

○ Nonnen

○ Burg

○ Wallfahrtsort

○ (Ehemalige Münz-  
Stätten.

○ alte Erzbischof

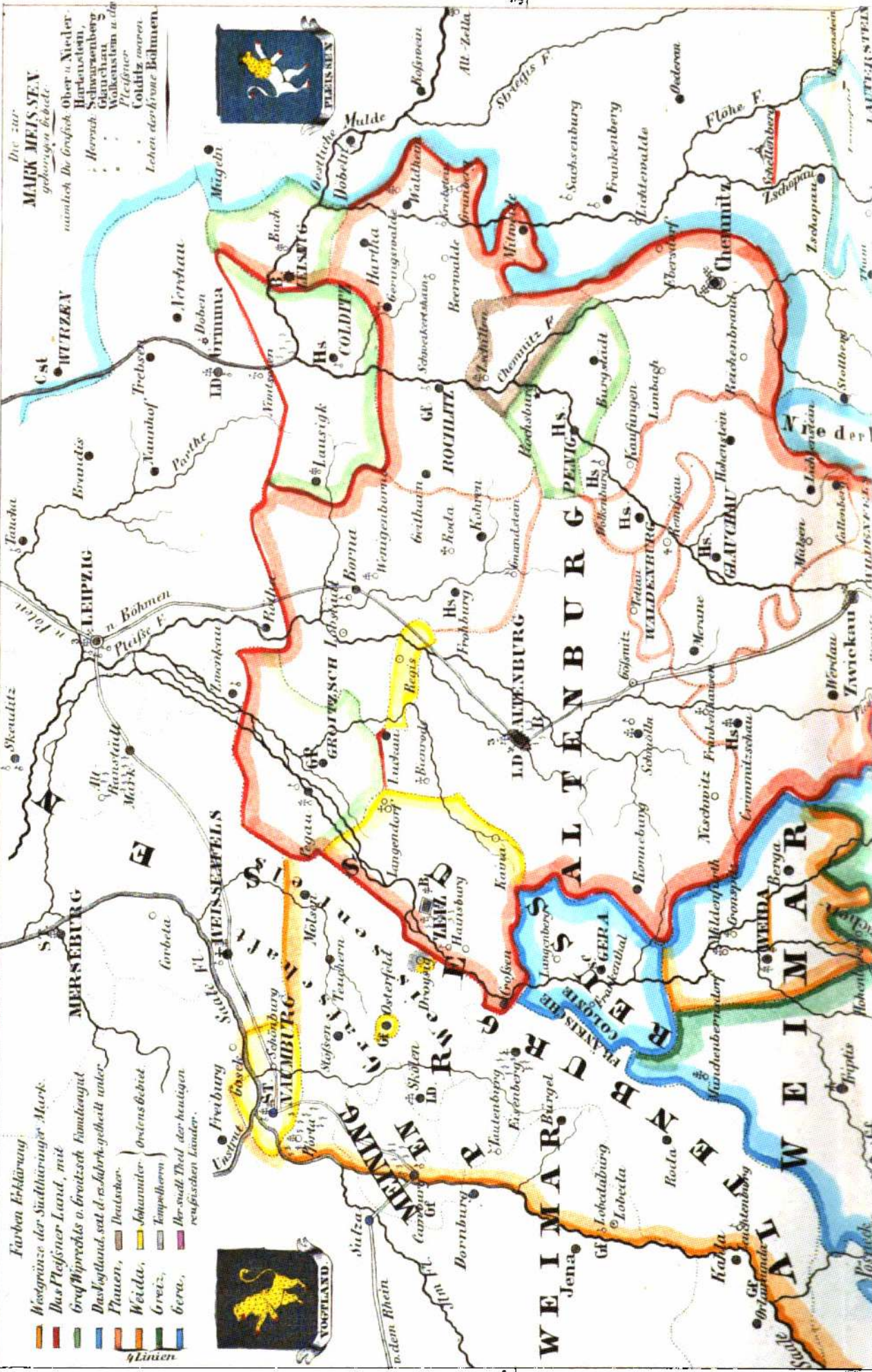
○ Weinberge seit  
d. 17. Jahrhundert

○ alte Hochstrassen



Das  
Markgraviat  
**MEISSEN.**



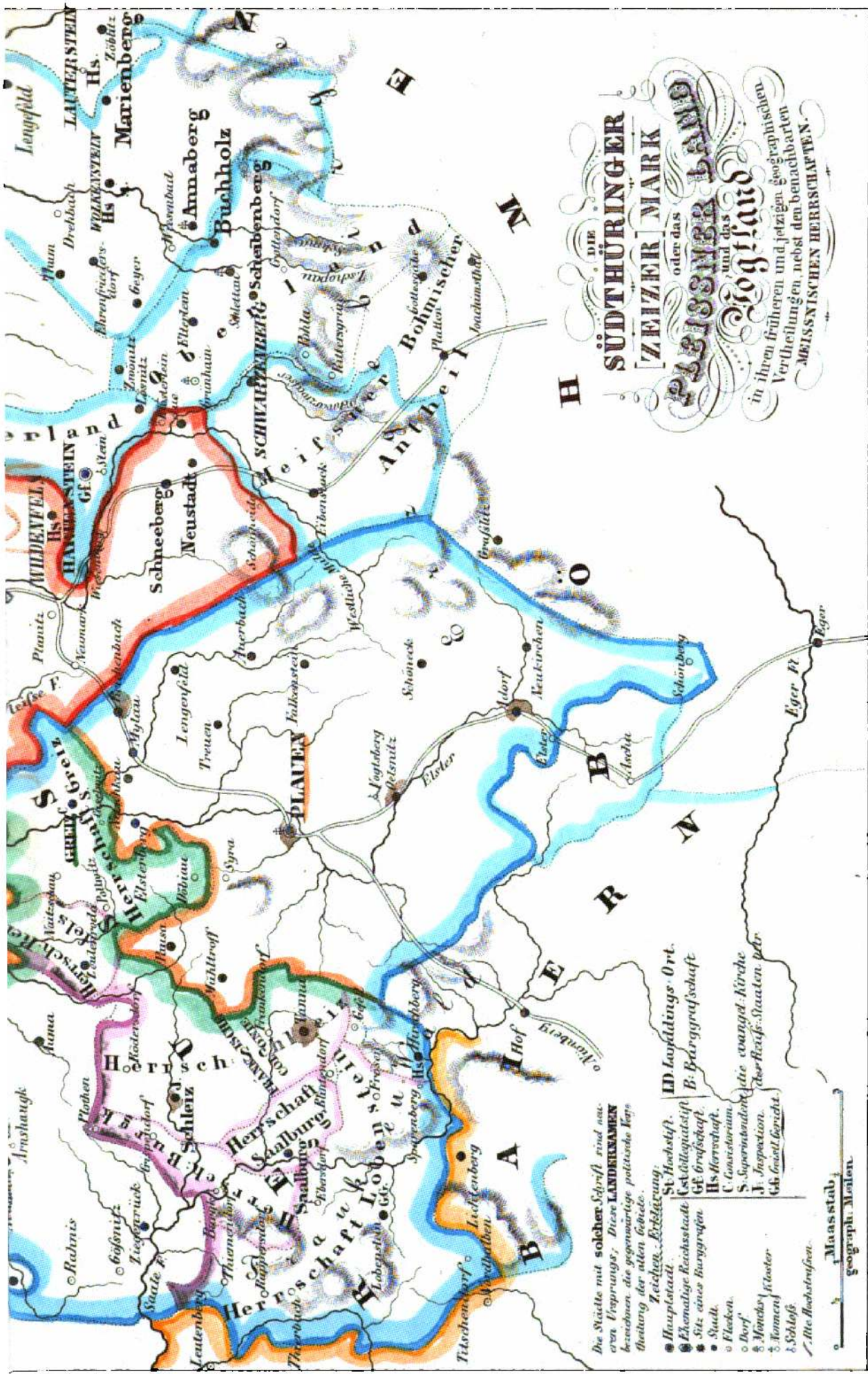


- Farben Erklärung:**
- █ Westgränze der Südthüringer Mark.
  - █ Das Pleißen Land, mit großem Reichthum v. breitsch. Baumholz.
  - █ Das Jagdland, seit d. r. Fahrts-gehalt unter Pleißen.
  - █ Plauen, █ Deutscher, █ Ostens-gebiet.
  - █ Weida, █ Johannis, █ Tempelherren.
  - █ Zeitz, █ Ihr südlich Theil der heutigen preussischen Länder.
  - █ Weida, █ Beyer.
- Linien**

**Die zur MARK MEISSEN gehörigen Gebiete:**

- Herrsch. Ober- u. Nieder-Sachsenberg
- Herrsch. Sachsenberg
- Grauschenberg
- Walkenstein u. d. Pleißen
- Lehen der böhm. Böhmen.
- Golditz waren





**H SÜDTHÜRINGER**  
**ZEITZER MARK**  
 oder das  
**PFLAIZER BAND**  
 und das  
**Zeitzland**  
 in ihren früheren und jetzigen geographischen  
 Vertheilungen, nebst den benachbarten  
**MISNISCHEM HERRSCHAFTEN.**

Die Städte mit solcher Schrift sind aus  
 uralter Ursprung; Diese LANDESNAMEN  
 bezeichnen die gegenwärtige politische Lage  
 theilung der alten Lande.

**Zeichen-Erklärung:**

- Hauptstadt.
- ⊙ St. Hochstift.
- ⊙ ehemalige Reichstadt.
- ⊙ Sitz eines Bürgermeisters.
- Stadt.
- Flecken.
- Dorf.
- ⊙ Monch.
- ⊙ Kloster.
- ⊙ Schloss.
- ⊙ Alte Hochstriften.

**ID** Landtdings-Ort.  
**B** Bürgergrafschaft  
**HS** Herrschaft.  
**C** Conventorium.  
**S** Superintendent die evang. Kirche.  
**J** Inspektion.  
**GF** Graf. (Sprecht.)  
 über Reichs-Staaten. (Sprecht.)

Maasstab  
 geograph. Meilen

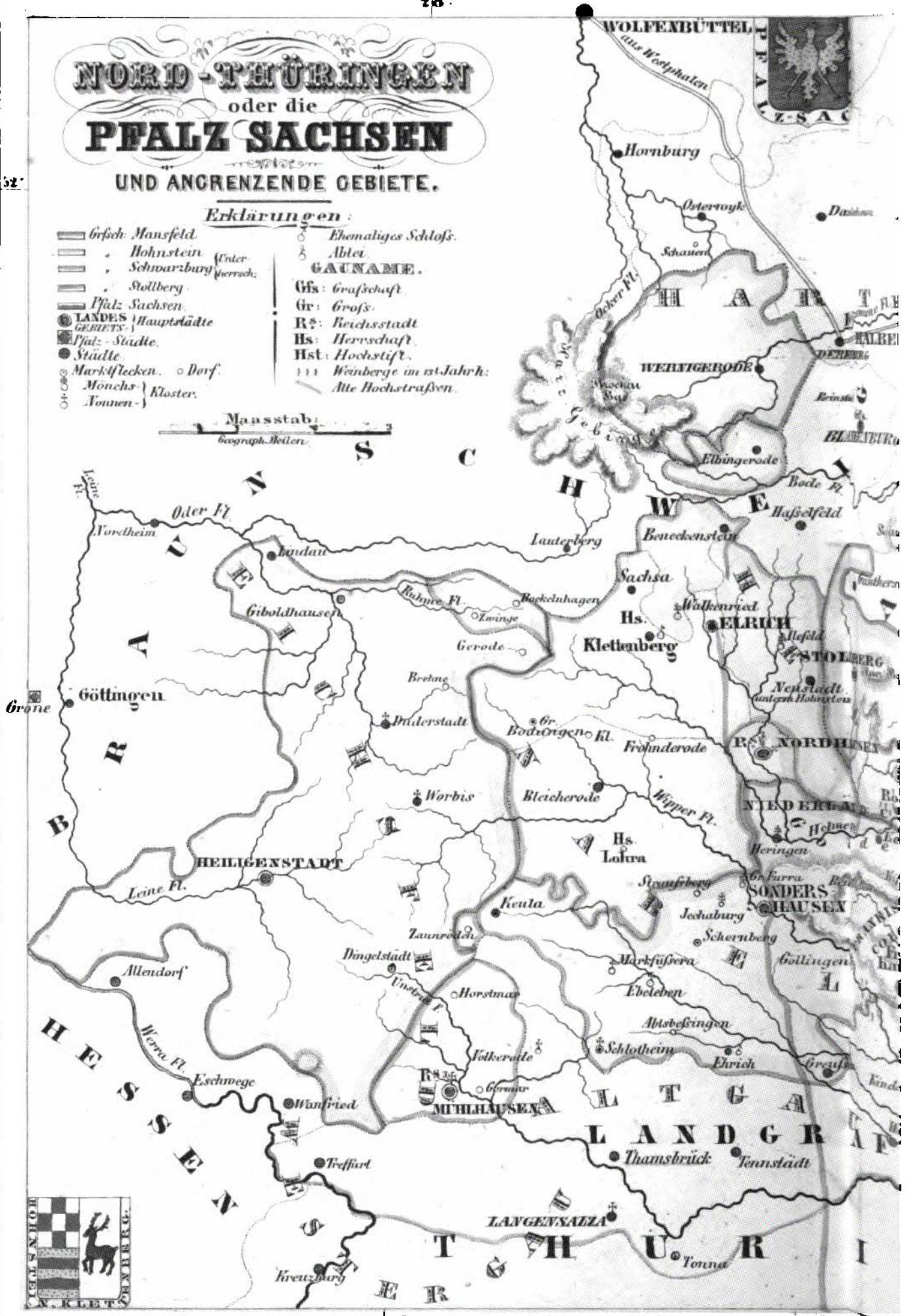
# NORD-THÜRINGEN oder die PFALZ SACHSEN

## UND ANGRENZENDE GEBIETE.

### Erklärungen:

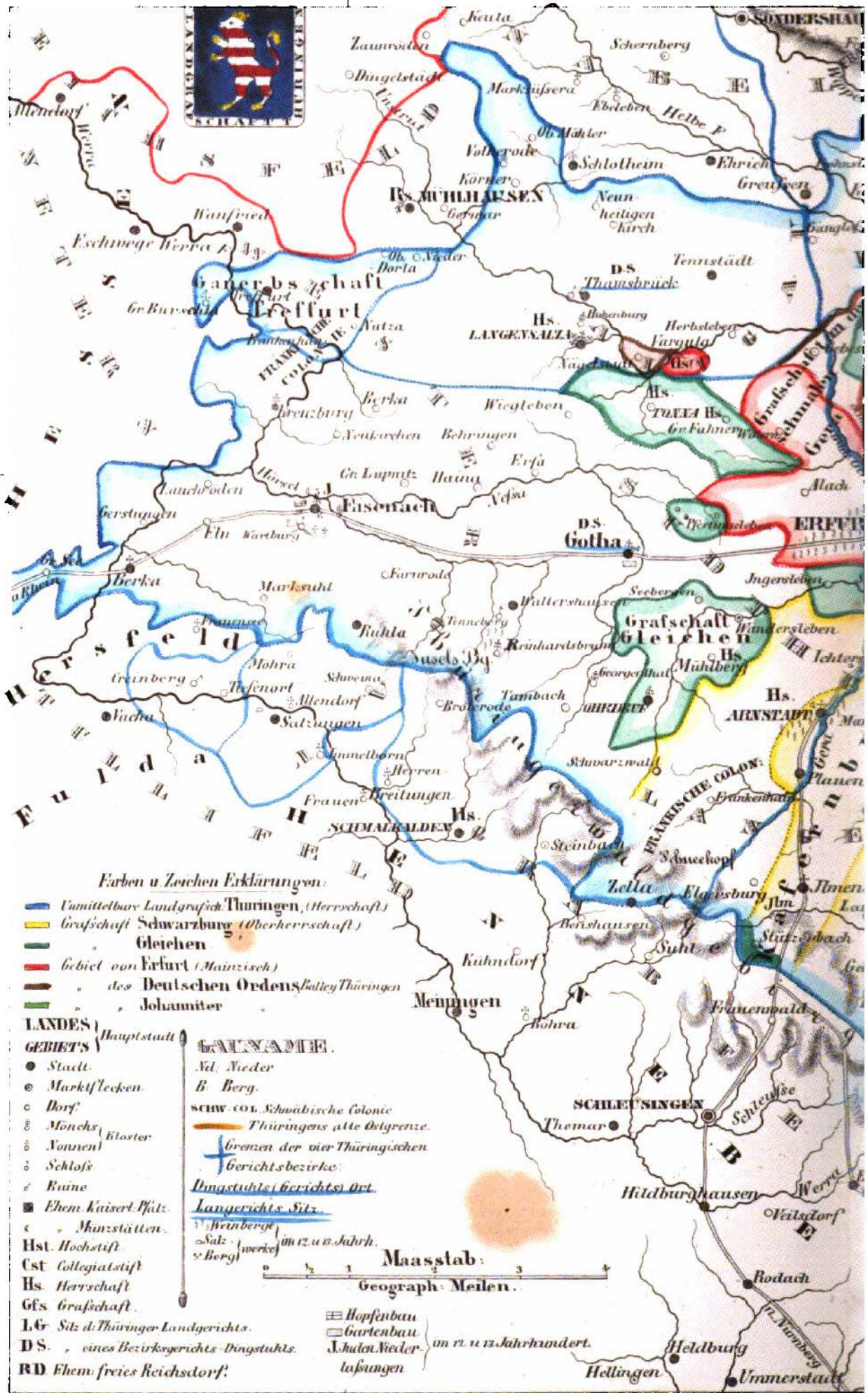
- Gfsh: Mansfeld.
  - Hohnstein.
  - Schwarzburg (Unter- / Herrsch.).
  - Stollberg.
  - Pfalz Sachsen.
  - LANDES- (Hauptstädte- / GEBIETS-).
  - Pfalz-Städte.
  - Städte.
  - Markflecken. Dorf.
  - Mönchs- / Kloster.
  - Frauen- / Kloster.
  - Ehemaliges Schloss.
  - Abtei.
- GAUNAME.**
- Gfs: Grafschaft.
  - Gr: Groß.
  - R<sup>s</sup>: Reichsstadt.
  - Hs: Herrschaft.
  - Hst: Hochstift.
  - 111 Weinberge im 13. Jahrh.
  - Alle Hochstraßen.

Maßstab:  
Geograph. Meilen.

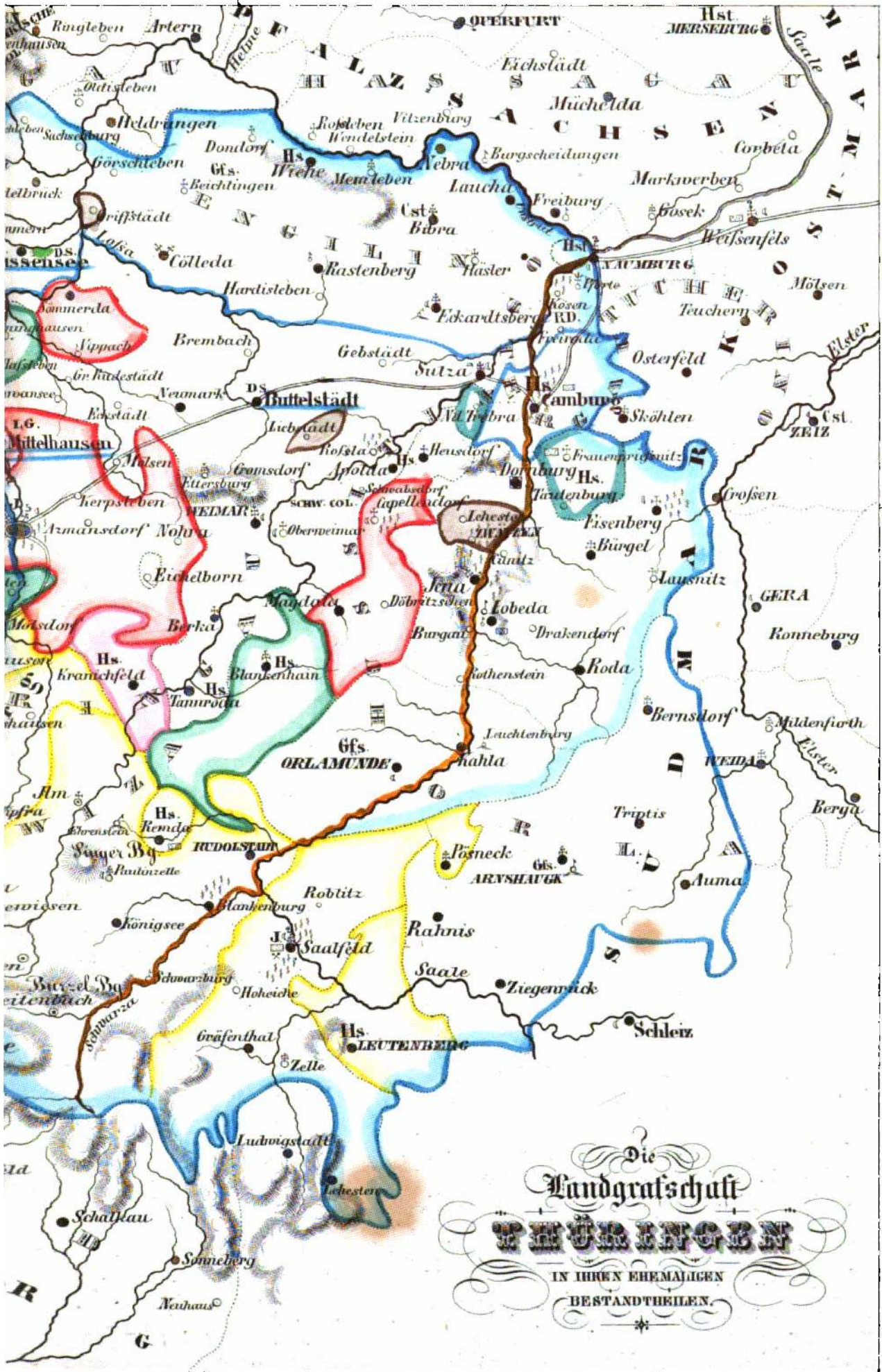








- Farben u Zeichen Erklärungen:**
- Unmittelbare Landgrafschaft Thüringen (Herrschaft)
  - Grafschaft Schwarzburg (Oberherrschaft)
  - Grafschaft Gleichen
  - Gebiet von Erfurt (Mainisch)
  - des Deutschen Ordens Balley Thüringen
  - Johanniter
- LANDES GEBIETS**
- Hauptstadt
  - Stadt
  - Markt/lecken
  - Dorf
  - Monchs (Kloster)
  - Nonnen
  - Schloss
  - Ruine
  - Ehem. Kaisert-Pfätz
  - „ Münzstätten
  - Hst. Hochstift
  - Cst. Collegiatstift
  - Hs. Herrschaft
  - Gfs. Grafschaft
  - L.G. Sitz d. Thüringer Landgerichts
  - D.S. „ eines Bezirksgerichts Dingstuhlts.
  - RD Ehem. freies Reichsdorf
- LAUSNAMIE.**
- Nl. Nieder
  - B. Berg.
  - SCHW. COL. Schwäbische Colonie
  - Thüringens alte Ostgrenze
  - Grenzen der vier Thüringischen
  - † Gerichtsbezirke:
  - Dingstuhlts (gerichts) ort
  - Langerichts Sitz
  - Weinberge
  - Salzwerke im 12. u. 13. Jahrh.
  - Berg
- Maasstab:**  
Geograph. Meilen. 0 1 2 3 4
- SCHLEUSINGEN**
- Hopfenbau
  - Gartenbau
  - Schuten Niederlassungen
  - im 12. u. 13. Jahrhundert.



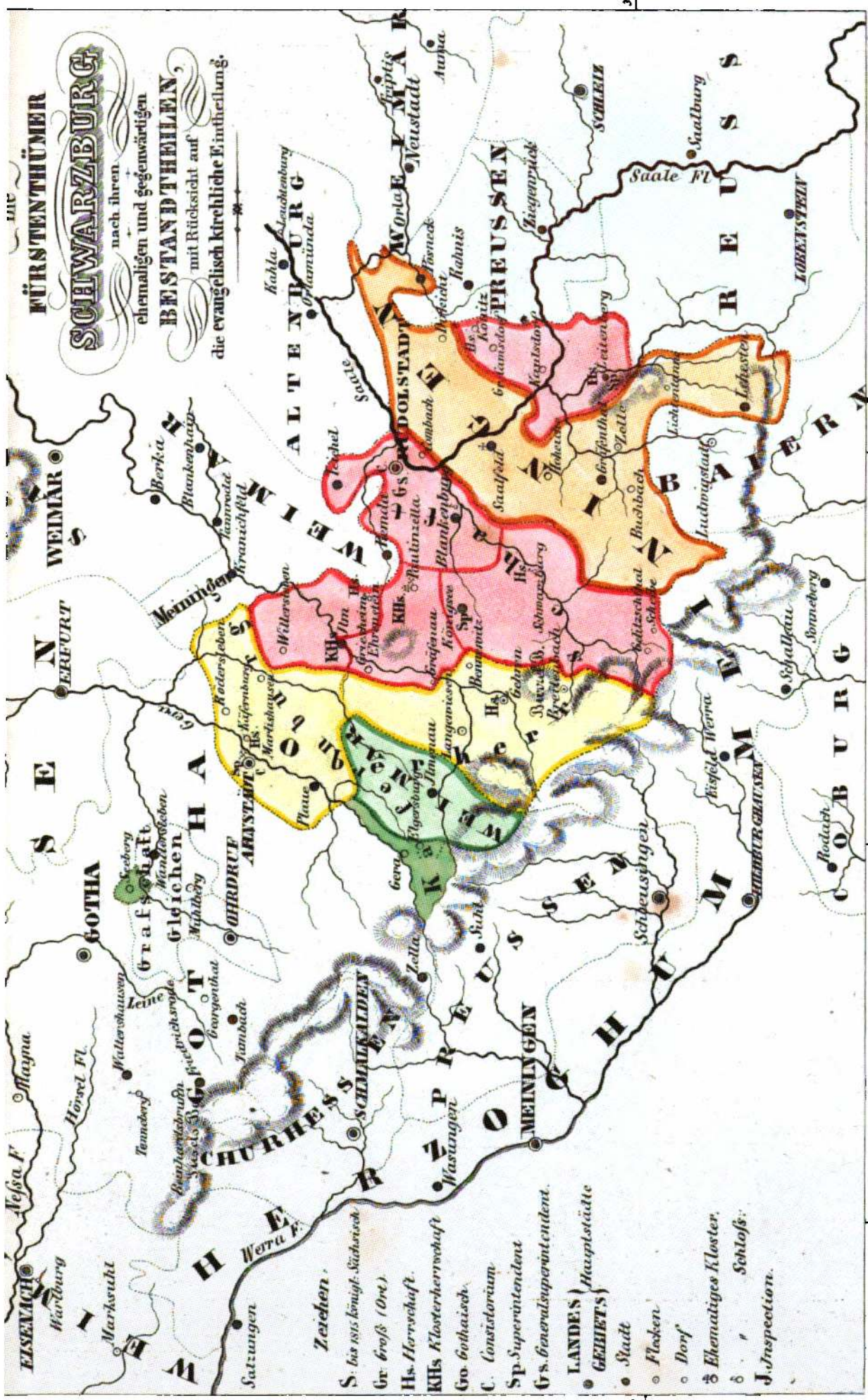
Die  
**Landgrafschaft**  
**THÜRINGEN**  
 IN IHREN EHEMALIGEN  
 BESTANDTHEILEN.



**FÜRSTENTHÜMER**

**SCHWARZBURG**

nach ihren  
ehemaligen und gegenwärtigen  
**BESTANDTHEILEN**  
mit Rücksicht auf  
die evangelisch kirchliche Einteilung.

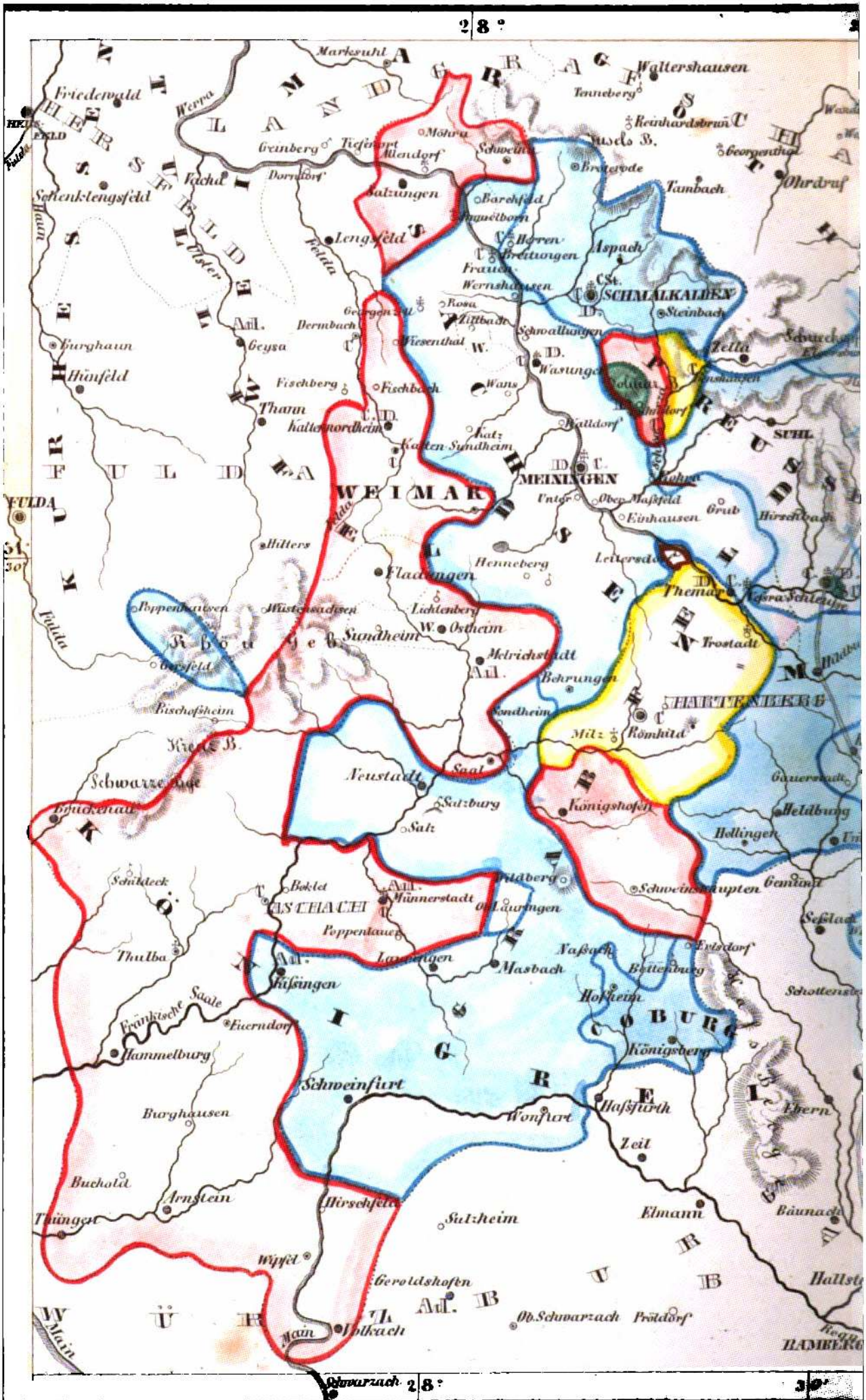


**Zeichen.**

- S. bis 1815. königl. Sächsisch.
- Gv. groß (Ort).
- Hs. Herrschaft.
- KHs. Klosterherrschaft.
- Gv. Gothaisch.
- C. Consistorium.
- Sp. Superintendent.
- Gv. Generalsuperintendent.

**LANDES-  
GEBIETS**

- Hauptstadt.
- Flecken.
- Dorf.
- ⊠ Ehemaliges Kloster.
- ⊡ Schloß.
- J. Inspection.





Die Fürstliche Grafschaft **Henneberg** in ihren ehemaligen Bestandtheilen und ihrer gegenwärtigen staatlichen Vertheilung.

**Farben und Zeichen-Erklärungen:**  
 ■ Gebiet der Hauptlinie Henneberg Schleusingen.  
 ■ Aschbach-Römhild.  
 ■ Hartenberg.  
 ■ des Tempelherrn Ordens.  
 ■ Johanniter.  
 Das mit Farbe gedeckte Gebiet bezeichnet die Neue Herrschaft.  
 Die OFFENE SCHRIFT bezieht sich vorzüglich auf die Zeit der Selbständigkeit Hennebergs. Vor der Reformation gehörte das ganze Land zur Diöces Würzburg, in kirchlichen Angelegenheiten.

- GAUNAME**  
 LANDES) Hauptorte  
 GEBETS) Städte  
 • Haupt  
 • Andere  
 • Flecken.  
 • Dorf.  
 • Monchs  
 • Nonnen } Kloster.  
 • Schloß.  
 • Wallfahrtsort.

- W: Weimarisch.  
 CSt. Collegiatstift.  
 Ail. Archidiaconat (Inspect ionssprenzel in d.kath.Zeit)  
 ID. Decanat (evangelischer Inspectionssprenzel.)  
 C. Centgericht.  
 ✓ Alte Hochstraßen.  
**Maasstab:**  
 geogr. Meilen.

31  
30



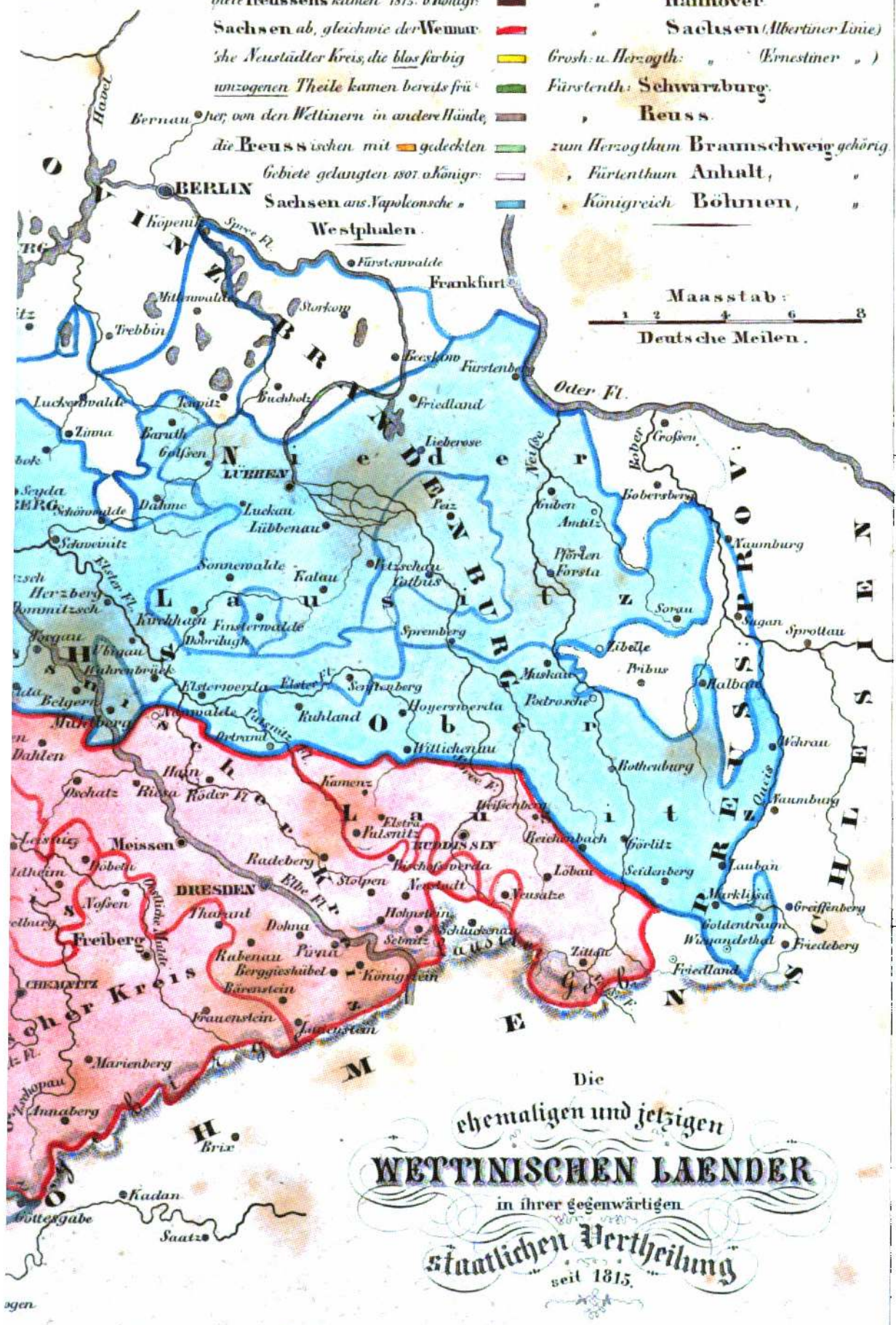


### Erläuterungen:

### Farben Erklärung:

Die ganz mit Farbe gedeckten Gebiete Preussens kamen 1815. d. Königr. Sachsen ab, gleichwie der Weimar'sche Neustädter Kreis, die bis farbige umzogenen Theile kamen bereits früher, von den Wettinern in andere Hände, die Preussischen mit gedeckten Gebiete gelangten 1807. d. Königr. Sachsen aus Napoleonsche

- Königreich Preussen.
- " " Hannover.
- " " Sachsen (Albertiner Linie)
- Groß- u. Herzogth: " (Ernestiner " )
- Fürstenth: Schwarzburg.
- " " Reuss.
- zum Herzogthum Braunschweig gehörig.
- " Fürstenthum Anhalt,
- " Königreich Böhmen,



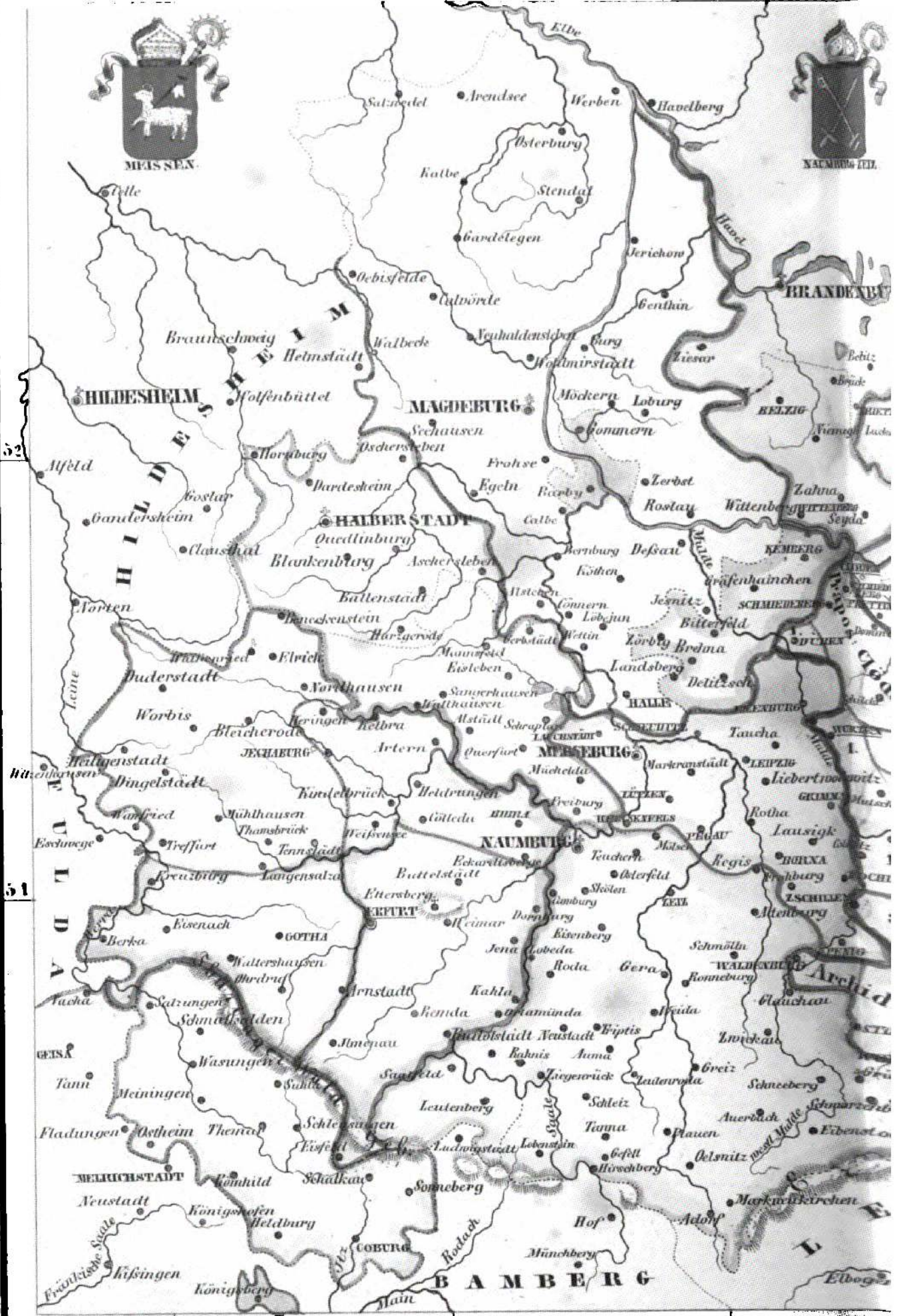
Maasstab:  
1 2 4 6 8  
Deutsche Meilen.

Die  
ehemaligen und jetzigen  
**WETTINISCHEN LÄNDER**  
in ihrer gegenwärtigen  
staattlichen Vertheilung  
seit 1815.

28°

29°

30°



28°

29°

30°

Farben und Zeichen Erklärungen:

- Erzbisthum Mainz
  - " Magdeburg.
  - " Prag.
  - Bisthum Meissen
  - " Würzburg.
  - " Brandenburg.
  - " Merseburg.
  - " Halberstadt.
  - " Naumburg.
- 1-Präpositur Wurzen.  
2- " Riesa.  
3-Archidiaconat Zschillen.

Sitz eines Erzbisthums.  
 " Bisthums.  
 Hauptstadt.  
 Stadt.  
 Dorf.  
 Kloster.  
 Abtei.  
**BISTHUMS HAUPTORT.**  
HAUPTORT D. KIRCHENPROVINZ ist derselbe zugleich Sitz eines Inspectionsprengels (eines Synodalbezirks) so ist d. Name unterstrichen.  
HAUPTORT (Inspectionssprengels/Sedes) (Synodalbezirks) in Thüringen

Die Diöces Meissen.

zerfiel in 6 Präposituren: Meissen (mit 5 Inspectionen - Sedes) Wurzen (3 Inspect.) Riesa (3 S.) Budissin (keine S.) Hain (k. S.) Clöden (3 S.); 3. Archidiaconate: Brunschwitz, (Nöise), Chemnitz (4 S.), Zschillen (keine J.) - 2. Decanate: Meissen (3 S.), Budissin (11 S.).  
1. Officialat: Tübben (Niederlausitz, 13 Sedes); zusammen (nach der Matrikel von 1346) - 943. Kirchorte.

Die Diöces Merseburg:

zerfiel in 12 Sprengel: Merseburg, Lützen, Schkeuditz, Lauchstädt, Eitenburg, Grimma, Rochitz, Penig, Pegau, Borna, Leipzig, Weissenfels.



Die Sächsischen  
**BISTHÜMER**  
vor der Reformation.



### A die kursächsischen Länder:

waren unter folgende Consistorien vertheilt: I. Oberconsist. **Bresden** mit seinem Bezirke ■ u. der unter ihm als Kirchenräthe stehenden **Oberlausitz**. II. Die Bezirke der Provincial Consistorien zu **Wittenberg** ■, **Leipzig** ■, **Lübben** ■, III. Die Stifts Consistor. zu **Merseburg** ■, **Naumburg** ■, **Zeitz**, **Wurzen** ■. IV. Die nicht unter den I. u. II. genannten Landesconsistor., sondern gleichwichtig unmittelbar unter dem geheimen Consilio stehenden Consistorien der Grafschaft Mansfeld zu **Eisleben** ■ u. der Gräfl. Heuberg zu **Schleisingen** ■ u. V. die herrschaftlichen (standesherrl.) Unter-Consistorien zu **Forsta**, **Sarau** u. **Sonnenwalde** (Consistor. **Lübben**), **Rascha**, **Elbellen**, **Glauchau**, **Muskau**.

### B. die herzoglich Sächsischen Länder

■ der älteren Linie zafielen in die Bezirke der Consistorien zu **Weimar** (Oberconsist.) **Eisenach** (Oberconsist.) **Jena** (Untersconsist.) **Ermroda** (herrschaftl. Untersconsist.) nebst den geistl. Untergewaltigen zu **Alstadt**, **Jhmenau** (beide unter das Oberconsist. zu **Weimar**) **Kulturnord** u. **Ostheim** (beide unter **Eisenach** gehörig.)

■ die jüngere Linie hat ein Oberconsist. zu **Gotha**, Consistorien zu **Altenburg**, **Meiningen**, **Hildburghausen**, **Loburg** u. ein herrschaftliches Unter-Consistorium zu **Ohdruf**.



Die  
evangelischen Kirchenprovinzen  
der  
**SÄCHSISCHEN LÄNDER**  
seit der Reformation bis zum  
Ende des 18. Jahrhunderts.